34. Jahrgang. Sonntag, 22. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18814. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Zum Geburtstage Wilhelms I.

Der 22. März ist für Deutschland ein Tag unverlöschlicher Erinnerung als Geburtstag des Fürsten, welcher dem deutschen Volke seine Jahrhunderte ersehnte Größe und Macht wieder aufrichtete. Wilhelm I. wird für ewige Zeiten nicht nur als Schöpfer und Mehrer des Reiches, nicht nur als Kriegsheld und Friedensfürst, sondern vielleicht mehr noch als Mensch eine der anziehendsten Charaktere der Geschichte bleiben. Er gehört zu der geringen Anzahl von Sterblichen, deren Dasein durch schmückende oder dichterische Worte eher verlieren als gewinnen müßte. Man hat nur nöthig, einfach seine Schicksale zu erzählen; in ihrer schlichten, großen, einfachen Wahrheit gemahnen sie an die patriarchalischen Gestalten der Schrift und zugleich an die thatenreichsten und größten Helden der Weltgeschichte. Die schlichte, herzerquickende Wahrheit hebt diesen Hohenzollern hoch empor innerhalb einer Welt von Gewaltthat und politischer Ränke. Sein einfach klarer Sinn machte ihn allen überlegen, selbst denen, welche ihn an Genie und Klugheit weit übertrafen. Gewiß, es hat geistig höher begabte Menschen gegeben; allein lange Epochen muß man durchmustern, um nur vereinzelte von gleich erquickender Herzensgüte zu finden.

Und dann, welch' ein Reichthum des Daseins! Drei volle Menschenalter sah dieses Leben an sich vorüberziehen. Voll innigster Pietät, welche nebst unzerstörbarem Gottvertrauen der innerste Kern seines Charakters war, hing Wilhelm I. an den verehrten Eltern und besonders an der von ihm heißgeliebten Mutter, welche der Preuße, ja der Deutsche als eine der hehrsten Frauen seines Volkes verehrt. Nie begann der königliche Sohn Wichtiges oder Großes, mochte es nun sein eigenes, privates Leben oder das Leben seines Volkes betreffen, ohne der Gruft der theuren Todten sich in tiefernster Stimmung des Gemüthes zu nahen und von der geheiligten Stätte sich den Segen für sein Beginnen mitzunehmen. Selten war in einem Menschen, ob hoch oder niedrig, die Anschauung, nur das verantwortliche Glied seines Geschlechtes, der Verwalter der ererbten und der Bewahrer zukünftiger Güter zu sein, so lebendig, wie in Wilhelm I. Daher seine liebenswürdige Bescheidenheit, immer bereit, Anderen den größten Theil des Verdienstes an unvergeßlich großen, weltgeschichtlichen Thaten zu lassen; daher die aufrichtige, tiefster Herzensempfindung entquillende Demuth, mit welcher er jedes Schicksal, Glück wie Prüfung, als eine gerechte Fügung aus höherer Hand hinnahm.

Wie lange wurde dieser Fürst nicht verkannt; wie lange mußte er warten und im Schatten stehen, bis er die großen Schicksale seines Volkes zu erfüllen vermochte! Jahrzehnte lang galt der „Prinz von Preußen“ in der Oeffentlichkeit für nichts Anderes, als ein verknöcherter Militär; heute, wo seit Jahr und Tag sein viel zu wenig gelesener Briefwechsel mit dem Geschichtsschreiber Dahlmann vorliegt, sind wir längst eines Besseren belehrt; heute wissen wir, daß Wilhelm I. zu einer Zeit, in welcher über Ziele und Aufgaben der Nation meist noch größte Verwirrung der Ansichten herrschte, die klarste Vorstellung dessen besaß, was seinem Volke politisch Noth that. Auch diese Erkenntniß hatte ihren letzten Ursprung in des Fürsten unbeirrter Wahrheitsliebe, in dem ruhigen Stolze, mit welchem er jede Selbsttäuschung über Personen und Dinge weit von sich wies. Seine Geradheit, gepaart mit ruhig überlegender Sachkenntniß, ist es denn auch, welche Wilhelm I. in der Geschichte der Staatskunst epochemachend werden ließ. Er führte an Stelle napoleonischen Truges die Wahrheit auf den Thron der Geschichte zurück. Seine ritterliche Aufrichtigkeit gewann ihm die Liebe seines Volkes, die Verehrung der Welt.

In Jahren, die den meisten Sterblichen gerechte Anwartschaft auf Ruhe geben, nach einem an unsterblichen Thaten überreichen Leben, war er noch rastlos thätig zur Festigung des Errungenen und zur Sicherung des Friedens, was ihn zum Wohlthäter von ganz Europa machte. Schon aus diesem Grunde hat nicht nur das deutsche Volk, nein, haben alle Culturvölker der Erde mehr oder weniger Veranlassung, den 22. März hochzuhalten. Je weiter die Zeiten vorschreiten, je mehr die Wunden vernarben, welche Wilhelm I. anderen Nationen zu schlagen gezwungen war, desto höher wird der Ruhm dieses ersten deutschen Hohenzollern-Kaisers steigen. Nicht den Beinamen des Großen, nicht den Beinamen des Siegreichen, nein, was mehr ist, „Wilhelm von Deutschland, den Segensbringer“, so werden Kaiser Wilhelm I. voll Dankbarkeit die kommenden Geschlechter nennen!

Die heutigen Napoleoniden.

Mit dem Prinzen Napoleon ist dasjenige Mitglied der Familie Bonaparte aus dem Leben geschieden, das auf Grund der unter dem Kaiser erlassenen Gesetze sich als das Oberhaupt der Familie und als Erbe der Ansprüche auf den französischen Thron betrachtete. Prinz Napoleon war zwar der Sohn des jüngsten Bruders Napoleons I., die Nachkommen des Prinzen Lucian waren aber, weil dieser nicht „standesgemäß“ verheirathet war, schon von dem ersten Kaiser von der Thronfolge ausgeschlossen worden. Männliche Mitglieder der Familie, die nach den Anschauungen der beiden Kaiser allein die Ebenbürtigkeit haben, sind zur Zeit nur noch zwei vorhanden, die Söhne des soeben Verstorbenen, die Prinzen **Victor** (geboren 1862), der in Brüssel seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat, und **Ludwig** (geboren 1864), der als Oberstlieutenant in dem russischen Dragoner-Regiment dient, dessen Inhaber sein naher Verwandter, der König von Württemberg, ist. Beide Prinzen sind noch unvermählt. Von den weiblichen Mitgliedern dieses Zweiges der Familie leben außer der Kaiserin **Eugenie** gleichfalls noch zwei, die Töchter des Prinzen Napoleon, **Lätitia**, geb. 1866, die 1888 mit ihrem Oheim, dem Herzoge von Aosta, vermählt wurde und seit 1890 Wittwe ist, und **Mathilde**, die um zwei Jahre ältere Schwester Napoleons, die sich 1840 mit dem 1870 verstorbenen russischen Grafen Demidow, Fürsten von San Donato, vermählte, sich aber bald darauf von ihm trennte und während des Kaiserreiches gleich ihrem Bruder sich erfolgreich bemühte, Beiträge zur Chronique scandaleuse des napoleonischen Hofes zu liefern.

Etwas zahlreicher sind die noch lebenden Nachkommen von **Lucian** Bonaparte. Ein Sohn von ihm ist der in London lebende, 1813 geborene Prinz **Lucian**, der zwar während des zweiten Kaiserreichs Senator war, am öffentlichen Leben aber wenig Theil nahm und sich hauptsächlich mit sprachwissenschaftlichen Studien beschäftigt. Seine Gemahlin war es, die gleichzeitig mit dem Prinzen Napoleon und gleichfalls an einer Nierenentzündung in Ajaccio gestorben ist. Sie war seit 1833 mit dem Prinzen Lucian vermählt, lebte aber von ihm getrennt. Prinz Lucian der Jüngere ist kinderlos. Zwei Neffen von ihm, Söhne des Prinzen **Karl**, des ältesten Sohnes Lucians, leben in Rom, der Eine, gleichfalls **Lucian** benannt, als Cardinalpriester, der Andere, **Napoleon Karl**, als Privatmann. Der Letztere hat zwei Töchter, aber keine Söhne. Außerdem lebt noch ein Neffe des jüngeren Lucian, Sohn des aus den Zeiten des Kaiserreichs in schlechtem Andenken stehenden Prinzen **Peter**, Prinz **Roland**, der mit einer nach kurzer Ehe verstorbenen Tochter des Spielpächters von Monaco, früher auch von Baden-Baden, Blanc, verheirathet war und in Folge dessen über außerordentlich große Einkünfte verfügt. Er hat sich, wie sämmtliche Mitglieder seines Familienzweiges, von allen politischen Agitationen frei gehalten und lebt unangefochten in Paris.

Die Enkelinnen des alten Prinzen Lucian sind mit Mitgliedern des italienischen und französischen Adels verheirathet.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. März. Die Hamburger „Reform“ erfährt aus Altona „von guter Hand“, daß in den nächsten Tagen der **Kaiser** und **Fürst Bismarck** bei dem **Grafen Waldersee** zum Diner erwartet werden sollen. Die Meldung klingt so märchenhaft, daß sie wohl nur ein allgemeines Lächeln hervorrufen wird. Richtig ist, daß der Kaiser demnächst nach Altona kommen wird, aber nur um sich mit dem Grafen Waldersee zum Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich nach Kiel zu begeben. Auf dem Wege nach Kiel wird der Kaiser einen Tag in Altona verweilen und bei dem Grafen Waldersee zu Gaste sein.

* **[Die Rundreise der socialdemokratischen Führer Auer und Singer im westfälischen Kohlengebiete]** hat ein rasches Ende genommen, indem die Führer der Bergleute den Abgeordneten zu verstehen gaben, daß ihre Einmischung in die Bergarbeiterangelegenheiten nicht gern gesehen werde.

* **[Zur Berliner Dombaufrage.]** Bei der Fortsetzung der Etatsberathungen im Abgeordnetenhause wird die Frage des Berliner Dombaues sicher zu lebhaften Erörterungen führen. Die Budgetcommission hat, wie seiner Zeit gemeldet wurde, die geforderte Summe von 600 000 Mk. für eine Nothkirche abgelehnt. Man ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß eine Anzahl von Kirchen in der Nähe des jetzigen Domes völlig ausreichen, das etwa entstehende Bedürfniß zu decken. Die Mittel für den Dombau selbst werden, meint die „Voss. Ztg.“, auf Höhe von 10 Mill. Mk. bewilligt werden, doch will man die Bewilligung von der Vorlegung der Baupläne abhängig machen und durch diese die Gewißheit gewinnen, daß der Anschlag jene Summe auch in keiner Weise übersteige. Der jetzige Bauplan des Professor Raschdorff würde freilich dann nur in erheblich beschränkten Maße zur Ausführung zu bringen sein.

* **[Ein merkwürdiger Prozeß.]** Man erinnert sich, daß vor einigen Wochen zuerst in Königsberger Blättern die Meldung auftauchte, ein preußischer Assessor habe sich durch einen Mittelsmann eine Stellung im Auswärtigen Amt und dann als Richter beschaffen lassen, nachdem er diesem Mittelsmann eine Zahlung von 2000 Mark für diesen merkwürdigen Liebesdienst hätte zusagen müssen, eine Summe, die zu zahlen sich der Betreffende später geweigert, worauf die Sache zu einem Civilprozeß Anlaß gegeben habe. Obwohl man in vielen Kreisen die Sache für ein Märchen hielt, kam sie doch im Reichstag zur Sprache, und der Staatssecretär des Aeußern erklärte, daß ihm von einem solchen Vorkommniß nichts bekannt sei. Jetzt publicirt die „Voss. Ztg.“ das Ergebniß des betreffenden Civilprozesses, der sich am letzten Mittwoch vor der zweiten Civilkammer des Berliner Amtsgerichts I. abgespielt. Daraus geht hervor, daß thatsächlich ein Assessor Gerschel sich an einen Dr. Fischer, der früher im Auswärtigen Amte beschäftigt war, wandte mit dem Ansuchen, ihm eine Stelle als juristischer Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte zu verschaffen, wofür er 2000 Mark zu zahlen sich verpflichtete, und daß dem Dr. Gerschel wirklich eine Consulatsstelle zur Verfügung gestellt wurde. Das Gericht hat gesprochen; es wird nun wohl auch von anderer Seite Aufklärung über diesen merkwürdigen Vorfall gegeben werden.

* **[Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen]** sind nach der „Neuen Fr. Presse“ in die letzte entscheidende Phase getreten. Jetzt müssen die Minister in Action treten. Die österreichische und ungarische Regierung sind in ihrem Vorgehen vollständig einig. Die Verhandlungen befinden sich im diplomatischen Stadium. Das deutsche Cabinet weiß ganz genau, was es von dem österreichischen Cabinet zu erwarten hat und erlangen kann, und die Entschlüsse der deutschen Regierung werden in kurzer Zeit die Situation vollständig klären und Aufschluß darüber geben, ob die Verhandlungen mit einem positiven oder negativen Resultate enden werden.

* **[Welfenfrage und Welfenfonds.]** Die „Braunschweiger Landesztg.“ theilt zur Welfenfrage und zum Welfenfonds mit, daß der Herzog von Cumberland nur durch Windthorst zurückgehalten worden sei, nach dem Tode des Herzogs von Braunschweig dort zu erscheinen und von dem Lande gewissermaßen Besitz zu ergreifen. Später hätte er jedoch die Versöhnung verhindert, die die Königin von England unter Kaiser Friedrich bei ihrem Besuch in Charlottenburg angebahnt hatte. Unter dem jetzigen Kaiser seien die Versuche, einen Ausgleich mit dem Herzog herbeizuführen, wiederholt worden — ohne Erfolg.

„In Folge dessen, fährt das Blatt fort, hat man die ganze Angelegenheit, bei der die Herausgabe des sogenannten Welfenfonds in vorderster Reihe stand, für abgethan erachtet und den Fonds in die preußische Verwaltung übergeführt. Thatsächlich ist jetzt Finanzminister Miquel der Hüter desselben (wie wir schon mitgetheilt haben. D. R.), da Herr v. Caprivi mit diesem Gelde nichts mehr zu schaffen haben will. Nach der Ansicht des Kaisers Wilhelm gilt die braunschweigische Thronfolge, insoweit der Herzog von Cumberland in Frage kommt, für vollständig abgethan. Man wird von Seiten der Berliner maßgebenden Kreise auf sie nicht wieder zurückkommen. Dagegen wird sie für die Kinder des Herzogs offen gelassen.“

* **[Einheitszeit.]** Der Vorstand des Verbandes deutscher Architecten- und Ingenieur-Vereine hat an den Reichskanzler v. Caprivi eine Petition gerichtet, in welcher derselbe ersucht wird, die baldige Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung für das deutsche Reich in die Wege leiten.

Aus der Eifel, 19. März, wird der „Frankf. Zeitung“ geschrieben: Die hiesigen **Kriegervereine** sind dieser Tage von den Bürgermeistereiämtern aufgefordert worden, ihren Satzungen folgende Bestimmung beizufügen: „Mitglieder, welche sich durch ihr Verhalten mit dem Zweck des Vereins in Widerspruch setzen, insonderheit solche, welche der Anforderung der **Pflege** und **Bethätigung** der Liebe und **Treue zu Kaiser und Reich** nicht entsprechen, sind aus dem Verein auszuschließen.“ Diese Anordnung der Bürgermeistereiämter gründet sich auf einen Ministerialerlaß vom 24. Januar dieses Jahres.

Beppo.

(Nachdruck verboten.)

Novellette von Johanna Feilmann.

2) (Fortsetzung.)

Fast mechanisch entfaltete er einen der eingelegten Briefe. Grell fiel das Sonnenlicht durch die Palmenzweige auf den Bogen. Alle Heiligen! Der Liebesbrief von seiner Hand glich ja einem Schlachtfeld! Kreuz und quer hatte Anita fast jedes Wort mit rother Tinte verbessert oder durchstrichen. Da lagen die schiefen, winkeligen Buchstaben von Beppos ungeübter Handschrift wie verstümmelte oder gefallene Soldaten, die in ihrem Blute schwammen. Nur die Anrede Carissima mia und sein Namenszug waren außer den kleinen Wörtern unversehrt geblieben. Seine Briefe, corrigirt von Anita, als wären sie die Aufgaben eines dummen Jungen, seine Briefe, voll von Ausdrücken der feurigsten Liebe, der schönsten Hoffnungen! Ihm war, als hätte ein vernichtender Schlag sein Haupt getroffen, und als glitte ihm ein Messer ins Herz.

Wüthend zerriß er den Brief, der ihm zuerst in die Hand gefallen war, dann aber besann er sich und steckte die anderen ein; ja, sie sollten ihm als Zeuge gegen Anita dienen, der Padrone sollte sie sehen; es mußte aus sein zwischen ihm und ihr; nie, nie — nie schrieb er ihr wieder!

Signor Antonio aber, der gern alles von der humoristischen Seite auffaßte, brach beim Anblick des zornerregenden, originellen Schriftstückes in herzliches Lachen aus: „Nun, Beppo, das muß ich sagen, du bekommst eine gescheidte kleine Frau — ja, ja, im Rechnen und Schreiben ist sie immer ein wahres Wunderkind gewesen. Nie ein Versehen; wenn sie früher Botendienste für mich that und Rechnung ablegte — Alles stimmte immer auf den Saldo!“ — Er schüttelte belustigt den weißhaarigen Kopf, sein Lachen aber reizte Beppos Zorn noch mehr.

„Ihr seht es nicht im rechten Lichte, Padrone, studirt nur ihren Brief ordentlich! Herzlos ist sie geworden — ja, ja, jedes Wort verräth ihre Herzlosigkeit! Sie macht es mir zum Vorwurf, daß ich nicht richtig schreibe, und prahlt mit ihrer Ueberlegenheit! — Nein, nein, ich will keine Frau, die sich klüger dünkt als ihr Mann! Anita weiß am besten, welch' trostlose Jugend ich verbracht habe, wie arm und krank die Eltern waren, und daß die neue Volksschule auf dem Capo damals noch nicht erbaut war. Und doch bin ich etwas geworden und gebe nichts, garnichts auf den Firlefanz, der für sie so viel Wichtigkeit gewonnen hat.“

Er warf sich in die Brust, und sein dunkles Auge blitzte: „Heute noch schicke ich ihr den Ring zurück, Padrone!“

Antonio Borti sah ihn erstaunt durch seine große Hornbrille an. „Madonna, wie das immer gleich bei euch jungen Leuten schäumt und braust! Ueberlege, was du thust, Beppo mio!“

„Es giebt nichts weiter zu überlegen“, sagte Beppo kurz und wandte sich ab, bleich vor Erregung.

Anita hatte ja gerade seinen allerwundesten Punkt getroffen, denn trotz all seiner Eitelkeit beklagte er insgeheim, daß er in der Kindheit keine Gelegenheit zum Lernen und später keine Zeit dazu gehabt hatte.

Mit der nächsten Post schon ging ein Schächtelchen an Anita ab mit dem Ringe und den Worten: „Wir passen nicht mehr für einander, ich bitte dich um Rückgabe meines Ringes.“

Müde von der Tagesarbeit und doch schlaflos wälzte sich Beppo in der mondhellen Kammer auf seinem Lager, bis er endlich in Halbschlummer verfiel. Er sah Anita in eleganter Toilette an der Seite des Amerikaners zum Rennen fahren, und dann war dasselbe Mädchen wieder seine Anita, im schlichten blauen Kattunkleide, das braune Haargelock mit goldigen Ginsterblüthen geschmückt, gerade wie damals, als sie der alten Wäscherin Lucia half, den schweren Tragkorb nach der Pension Bella Vista zu tragen. Die Fäden seiner Gedanken verwirrten sich, und nun umringten ihn plötzlich Hunderte von schwarzen Kobolden, die sich aus einer rothen Lache erhoben, alle das Gesicht des Amerikaners trugen, ihn umkreisten und höhnend mit dem Finger auf ihn wiesen. Beppo hieb auf die Gestalten mit einem Blummenstrauß von weißen Blüthen ein, die Blüthen aber stoben nach allen Seiten, und wehrlos stand er den auf ihn einstürmenden Kobolden gegenüber. Da erwachte er mit lautem Schrei, um die ganze Nacht kein Auge wieder zu schließen.

Einige Wochen später war Anita Muraglio von Florenz heimgekehrt und bildete den Stoff der Unterhaltung der kleinen einheimischen Bevölkerung. Sie war schöner denn je, ging großstädtisch gekleidet und ward oft in Begleitung des Amerikaners Mr. O'Hara gesehen, der ihr gleich nach Bordighera gefolgt war.

Beppo, dem die übereilte Rücksendung des Ringes viele unglückliche Tage und schlaflose Nächte bereitet, hatte versucht, sich Anita wieder zu nähern, war aber trotzig von ihr abgewiesen worden. Steif und stolz ging sie an ihm vorüber, wenn der Zufall eine Begegnung herbeiführte. Es war Blumencorso in Nizza, und Einheimische und Fremde eilten nach dem Bahnhof. Beppo hatte in der Marina, der Straße, die sich am Fuße des Capos längs der See hinzieht, eine Besorgung und ging in seiner Gärtnerblouse am Häuschen der Wittwe Muraglio vorüber, die einen kleinen Kramladen mit Band, Blumen und Spitzen hielt, gerade als diese mit dem Amerikaner und Anita heraustrat. Die kleine kugelrunde Signora Muraglio trug einen großen feuerrothen Sonnenschirm und hatte sich ihr schwarzes, fadenscheiniges Seidenkleid mit allerlei bunten Bändern geschmückt, daß sie aussah wie ein wandelndes Schaufensterchen; Anita aber glich in ihrem perlgrauen Kleide neuesten Schnittes einer feinen jungen Dame. Bei dem unerwarteten Anblick Beppos wandte sie schnell das Köpfchen und faßte den Arm der Mutter, die wohl den armen Gärtnerburschen Beppo sehr gefürchtet hatte, von der heimlichen Verlobung der Beiden aber nichts wußte. Beppo stand einen Augenblick wie zur Bildsäule erstarrt, dann aber ballte sich seine Hand zur Faust. Sollte er wahr sein, was die Mädchen und Burschen am Brunnen schwatzen?

„Warum ißt du nicht, Beppo?“ fragte Signor Borti, als Beppo sein Lieblingsgericht, den Bugliabscio, bei Tische unberührt stehen ließ. Beppo sah seit einigen Tagen so bleich aus, daß der Alte sich seiner Gesundheit wegen Sorge machte. Träumerisch, müde ging er einher, als ob er alle Spannkraft verloren hätte.

Ihm zerfrißt der Gram das Herz, wie die Raupe das junge Frühlingslaub, dachte der Padrone bei sich, sagte aber laut, es sei ein wahres Glück, daß Beppo der Gefahr einer eiteln, herzlosen Frau entronnen wäre. „Es wird ihr ergehen, wie es im vorigen Jahre der Marietta ergangen ist. Heirathen wird er Anita wohl ebenso wenig, wie er die Andere geheirathet hat, der Prahlhans mit dem Gesicht wie ein Feuerbrand und dem rothen Stiernacken. Er brauche nur die Hand auszustrecken und an jeden Finger hänge sich eins der schönsten Mädchen in Bordighera, soll er neulich geäußert haben.“

Beppo legte die Gabel nieder, mit der er in der Speise gewühlt hatte. „Sprecht nicht mehr von ihr, Padrone!“ sagte er heiser, erhob sich schnell und ging hinaus, nicht um, wie sonst, im Garten zu arbeiten, sondern um sich am Strande auf die Kiesel zu legen und auf das blaue Meer zu starren.

Der Tag der Blumen-Ausstellung in San Remo war herangenaht. Der Padrone hoffte, Beppos großer Ehrgeiz könne ein Heilmittel gegen die an ihm zehrenden unterdrückten Gefühle werden; es bedurfte aber der größten Beredsamkeit, ihn aus seiner krankhaften Trägheit aufzurütteln. Erst wenige Stunden vor der Eröffnung erklärte sich Beppo zur Theilnahme an der Preisbewerbung bereit, nur dem guten Padrone zu Gefallen.

Mit erschlafften Zügen und düster brennenden Augen stand er in der von dunkelrothen Passionsblumen umrankten Holzlaube, damit beschäftigt, ein Kreuz von weißen Levkojen herzustellen; nur langsam schritt sein Werk der Vollendung ent-

* **Straßburg i. E.,** 19. März. Laut Angabe des Kriegervereins Straßburg befinden sich unter den 6500 Mitgliedern der **Kriegervereine** des Unter-Elsaß bereits 3700 eingeborene Elsaß-Lothringer. In Ober-Elsaß und Lothringen dürfte das Zahlenverhältniß nur wenig ungünstiger liegen. Jedenfalls ist hierin eine erfreuliche Thatsache zu erblicken, welche auf die Handlungsweise gewisser „Patrioten“ im Auslande auch eine Antwort ist.

Italien.

Rom, 20. März. **[Deputirtenkammer.]** Bei der heute fortgesetzten **Budgetdebatte** erklärte der **Kriegsminister,** er könnte jeder Ersparung unter der Bedingung zustimmen, daß die Schlagfertigkeit der Armee nicht herabgemindert werde. In Betreff Afrikas müsse man eine Politik der Sammlung befolgen und das Bestehende erhalten, ohne die künftige Entwickelung zu gefährden. Der Minister führte aus, daß Italien die allmähliche Einführung des kleinkalibrigen Gewehrs ruhig abwarten könne, und sprach sich gegen eine vorzeitige Beurlaubung der Soldaten sowie gegen Hinausschiebung der Rekruteneinstellung aus.

Rußland.

Helsingfors, 20. März. Dem **Landtage** sind mehrere **kaiserliche Vorlagen** zur Berathung überwiesen worden, darunter solche betreffend Abänderungen des Strafgesetzes, sowie des Wehrpflichtgesetzes für das Großfürstenthum.

Coloniales.

* **[Lieutenant v. Carnap],** welcher in Folge der Ermordung der Küntzel'schen Expedition nach Ostafrika ging, ist, wie wir der „Afrika-Post“ entnehmen, mit dem Reichspostdampfer „Reichstag“ auf der letzten Rückreise desselben in Neapel eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. März. Der **Kaiser** beehrte heute Vormittag den Staatsminister **v. Bötticher und seine Gemahlin mit einem längeren Besuch.** Der Reichskanzler **v. Caprivi** machte dem Staatsminister v. Bötticher heute ebenfalls einen Besuch. Der Kaiser hatte bei Herrn v. Bötticher mehr als eine Stunde verweilt.

Berlin, 21. März. Das **Herrenhaus** nahm heute unverändert die Gesetzentwürfe betreffend die Form der schriftlichen Willenserklärung der Presbyterien der evangelischen Gemeinden Westfalens und der Rheinprovinz, sowie betreffend den Geltungsbereich der Jagdscheine auch im Herzogthum Lauenburg an, erledigte durch Uebergang zur Tagesordnung verschiedene Petitionen und durch Kenntnißnahme den Bericht über die Verhandlungen des Landeseisenbahnrathes, wobei die Grafen Udo Stolberg und Mirbach den Entschluß des Eisenbahnministers, den Zonentarif abzulehnen, billigten. Wann die nächste Sitzung abgehalten werden wird, ist unbestimmt.

— Der „Reichsanzeiger“ hebt hinsichtlich des aufs langsamste und schonendste auszuführenden **Ueberganges der Realgymnasien in andere Schularten** hervor, es liege für die Eltern, welche ihre Kinder jetzt den Realgymnasien übergeben, kein Besorgnißgrund vor, und weist auf den Erlaß des Cultusministers vom 11. März hin, wonach, abgesehen von der Minderung der Lateinstunden von Untertertia bis Oberprima, eine Aenderung des Lehrplanes der Realgymnasien für die Uebergangszeit nicht beabsichtigt sei und eine Beschränkung der bisherigen Berechtigungen vor Vollendung des Ueberganges höchstens bezüglich des Studiums der neueren Sprachen bezw. Zulassung zu einem solchen Lehramt an höheren Schulen eintreten könne.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erblickt in der Anwesenheit von **fünf türkischen Studenten** zwecks **agronomischer Studien** auf deutschem Boden ein erneutes Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands zur Türkei und der warmen Fürsorge des Sultans für das Wohl seiner Unterthanen, indem der Generaldirector die türkischen landwirthschaftlichen Institute anwies, Studenten hierher zu senden, wo dieselben gegenwärtig die Organisation des Berliner agronomischen Instituts studiren.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute officiell die Ernennung des königl. Regierungsbaumeisters Otto Wilhelms in Neufahrwasser zum königl. Hafenbauinspector daselbst.

— Finanzminister **Miquel** befindet sich besser und hofft, nächsten Montag das Zimmer verlassen zu können.

— Die „Post“ schreibt: Man spricht von **Personal-Veränderungen** in höheren Stellen der **Verwaltungsbehörden in der Provinz Sachsen,** welche man in Beziehung zu Beschwerden setzen kann, die der Abg. Lucius-Erfurt in der letzten Landtagssession über den schleppenden Geschäftsgang bei einzelnen Verwaltungsbehörden gemacht hat.

— Der heutigen **Mittagstafel** beim **Kaiser** wohnten der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Fürst Putbus, Gräfin Schwanenfeld, Freiherr v. Wallenberg mit Gemahlin, Staatssecretär v. Bötticher mit Gemahlin und Abgeordneter v. Benda mit Gemahlin bei.

Breslau, 21. März. Der „Bresl. Zeitung“ wird aus **Beuthen** gemeldet, daß auf der Florentinengrube gestern Nacht ein **Grubenbrand** ausgebrochen ist, durch welchen ein Oberhäuer und 14 Pferde getödtet wurden. Der Brand ist bereits gelöscht und der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Hamburg, 21. März. Die **„Augusta Victoria“** ist heute $12\frac{1}{2}$ Uhr Mittags wohlbehalten von ihrer Mittelmeerfahrt in den hiesigen Hafen zurückgekehrt.

Kiel, 21. März. (Privattelegramm.) Der **Stapellauf** des Kreuzers D findet am. 4. April im **Beisein des Kaisers** statt.

Frankfurt a. d. Oder, 21. März Die **Warthe** hat in vergangener Nacht in **Sonnenburg** den **Nothdamm** der Neustadt **durchbrochen;** etwa 30 Wohnhäuser mit 85 Familien sind unter Wasser.

München, 21. März. Dem **Requiem für Windthorst** in der Frauenkirche wohnten der päpstliche Nuntius, der Erzbischof, das Domkapitel, mehrere Reichsräthe, viele Abgeordnete, viele katholische Vereine mit Fahnen und ein zahlreiches Publikum bei.

— Der heutigen Sitzung der **Akademie** wohnten Prinz Ludwig, der Cultusminister, der Regierungspräsident ꝛc. bei. Der Vorsitzende Pettenkofer hielt die Eröffnungsrede, gedachte darin der Stiftungsfeier der Akademie und des 70. Geburtstages des Prinzregenten und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf letzteren. Oberbibliothekar Ritzler hielt die Festrede, welche den Geschichtsforscher Giesebrecht verherrlichte.

Paris, 21. März. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte Deputirter Labrousse, die Kammer möchte die Regierung auffordern, die vor dem 28. März auf den Rennbahnen bestandenen Verhältnisse zeitweilig wieder herzustellen. Die Kammer beschloß mit 312 gegen 199 Stimmen, die Discussion über den Antrag auszusetzen, und vertagte sich bis zum 27. April.

Paris, 21. März. Der Finanzminister Rouvier brachte heute ein Gesetz betreffend die **Besteuerung von Getränken** ein. Danach wird die Besteuerung der Weine, Apfelweine und Biere um 79 Millionen entlastet und der Ausfall durch Erhöhung der Alkoholsteuer von 156 auf 195 Francs pro Hectoliter gedeckt.

Angers, 21. März. In Trélazé ist ein **Ausstand** der Schieferbrecher ausgebrochen. Zur Erhaltung der Ordnung wurde Militär dorthin entsendet.

London, 21. März. Nach einer Meldung aus **Gibraltar** erklärten bei der Untersuchung des Leichenbeschauers die Capitäne der Panzerschiffe „Anson“ und „Campeldown“, daß der **Zusammenstoß** des Dampfers **„Utopia“** mit den englischen Panzerschiffen mehr in Folge von irriger Beurtheilung als Nachlässigkeit geschehen sei. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Birmingham, 21. März. Bei der **Ersatzwahl** in Aston-Manor erhielt der conservative Hutshinson 5310 gegen 2332 Stimmen, die auf den Gladstoneaner Beale fielen. Bei den letzten Wahlen hatte der conservative Candidat eine Mehrheit von 782 Stimmen.

Rom, 21. März. Die katholischen Zeitungen veröffentlichen das **Breve des Pastes,** gerichtet an die **deutschen Centrumsführer** Grafen Ballestrem und Preysing, worin der Papst dem verstorbenen **Windthorst** große Anerkennung zu Theil werden läßt. Der Papst sagt, Windthorst habe bei der Führung der Centrumspartei hohe Tugenden an den Tag gelegt, habe Kirche und Vaterland geliebt und sei jederzeit ein treuer Unterthan des Herrschers gewesen. Der Papst rühmt die Beredsamkeit Windthorsts in der Vertheidigung der Religion, erwähnt, daß er beschlossen hätte, ihm das Großkreuz des St. Gregorordens zu übersenden, und hofft, daß nunmehr ihn Gott belohnt habe. Schließlich ermahnt der Papst die Centrumspartei, in Windthorsts Bahnen ferner zu wandeln, damit sie einig bleibe zum Wohle und Ruhme des Vaterlandes und der Kirche.

Rom, 21. März. In der **Kammer** erklärte heute der **Schatzminister Luzzati,** das **Deficit** des laufenden Finanzjahres belaufe sich auf ungefähr **70 Millionen,** die Schulden des Staatsschatzes auf 430 Millionen. Infolge der bereits eingebrachten Anträge werde jedoch das Deficit nicht nur verschwinden, sondern noch ein kleiner Ueberschuß verbleiben; Luzzati besprach sodann die Frage der Emissionsbanken und stellte für das Budget des nächsten Jahres noch andere Ersparungen in Aussicht. **Crispi** erklärte die vorgeschlagenen Ersparungen zu nehmen und empfahl Rudini, die italienischen Schulen im Auslande aufrechtzuerhalten, der Kriegsminister solle eine Umänderung der Gewehre im Heere nicht vornehmen. Crispi vertheidigte ferner seine Ansichten über die Finanzfrage, die Banken, seine Politik in Afrika, sowie gegen den Vatican, und erklärte, er werde gegen das Cabinet stimmen! Die Kammer nahm schließlich mit 256 gegen 96 Stimmen eine Tagesordnung an, wodurch der Regierung Vertrauen ausgesprochen wurde.

Brüssel, 21. März. Man bestätigt, daß die Anwesenheit des **Königs Leopold** in London die Regelung einiger Territorialstreitigkeiten zwischen den Congoagenten und den Agenten der britischen Compagnien bezwecke. Ein ungünstiger Ausgang der Verhandlungen des Königs mit dem Premierminister Salisbury wird nicht befürchtet.

Belgrad, 21. März. Es verlautet, der Exkönig **Milan** werde Serbien längere Zeit verlassen, um den Agitationen zu begegnen, welche sich an seine Anwesenheit knüpfen. Außerdem wird die Uebersiedelung seiner früheren Gemahlin Natalie nach ihren rumänischen Gütern angekündigt, woselbst sie einen längeren Aufenthalt zu nehmen gedenke.

Tiflis, 21. März. **Prinz Louis Napoleon** hat am vergangenen Donnerstag eine Urlaubsreise über Batum angetreten.

Philadelphia, 21. März. Die Behörden haben die **Keystone-Nationalbank geschlossen,** weil die Reserve unter die gesetzlich vorgeschriebene Höhe gesunken ist. In der Bank befinden sich Depositen im Werthe von 1 400 000 Dollars, darunter 400 000 städtische Depositen. Es verlautet, die Einlagen würden voll zurückgezahlt werden.

Newyork, 21. März. Der Präsident des amerikanischen Arbeiterbundes forderte die **Gewerkvereine** zur **Subscription** zwecks Unterstützung von 150 000 Grubenarbeitern auf, welche am 1. Mai den Kampf für den **achtstündigen Arbeitstag** beginnen wollen.

Newyork, 21. März. Eine Depesche der „Newyorker Tribüne“ aus Washington hebt hervor, es sei unzweifelhaft, daß das Verbot der **Einfuhr des amerikanischen Schweinefleisches** nach **Deutschland,** auch wenn dasselbe in den Vereinigten Staaten untersucht und gesund befunden worden, der Regierung zu ernsten Erwägungen Anlaß gebe, doch verdiene die Angelegenheit nicht die sensationelle Behandlung, die ihr von gewisser Seite zu Theil werde. In wohlunterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, daß die Einfuhr amerikanischer Schweine nach **Frankreich** demnächst **zugelassen** und nur einem Zoll unterliegen werde, der nicht als Prohibitionszoll anzusehen sei.

Buenos-Ayres, 21. März. Zwischen dem Präsidentschafts-Candidaten General **Mitre,** dem jetzigen Präsidenten **Pellegrini** und **Roca** hat eine längere Conferenz stattgefunden, bei welcher völliges Einvernehmen herrschte. Auf die **Volksanleihe** laufen noch immer Zeichnungen ein. In Finanzkreisen herrscht jedoch Besorgniß betreffs der Einlösung der Aprilcoupons der Provinzial-Cedulas. Man befürchtet, daß nur 25 Procent baar darauf bezahlt werden.

Am 23. März: S.-A. 5.59, U. 6.16. **Danzig, 22. März.** M.-A. b. Tage, M.-U. 5.55.

Wetteraussichten für Montag, 23. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich wolkig mit Niederschlägen, theils sonnig, milde; etwas windig.

Für Dienstag, 24. März:
Vielfach trübe mit Niederschlägen; milde, windig.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte in Hamburg erließ gestern Abend um $9\frac{1}{4}$ Uhr folgendes Telegramm: Ein Minimum über der pommerschen Küste, welches ostwärts fortschreitet, macht böige Nordwestwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Nebelsignalstation auf Hela.]** Betreffs der vom nautischen Verein wiederholt angeregten Errichtung einer Nebelsignalstation auf Hela sind Versuche angestellt worden mit großen Glocken, die sich jedoch als unbrauchbar erwiesen. Es wird jetzt geplant, eine Knallsignalstation auf Hela zu errichten, wo in bestimmten Zeitintervallen Knallsignale durch Patronen mit Schießbaumwolle gegeben werden. Die Regierung in Danzig ist beauftragt, in dieser Richtung bestimmte Vorschläge zu machen.

* **[Versetzung.]** Der hiesige Regierungs-Baumeister Pabst ist zur Leitung der Strombau-Arbeiten nach Fordon versetzt worden.

* **[Westpreußischer Fischerei-Verein.]** In der gestrigen Vorstandssitzung wurde mitgetheilt, daß die Mitglieder der Netzversicherungs-Kasse sich gegen die Aufnahme der Hochseefischer gesträubt und mit ihrem Austritt aus der Kasse gedroht hätten, weil die Hochseenetze viel größeren Gefahren ausgesetzt seien, als die Netze für den Küstenfang. Da die Hochseefischer Darlehen zur Anschaffung von Netzen nur dann erhalten könnten, wenn sie dieselben versicherten, so würde nichts weiter übrig bleiben, als für die Hochseefischer eine besondere Versicherungskasse zu gründen. Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, hatte Hr. Ober-Regierungsrath Fink 1700 Mk. als Beihilfe zu einer Versicherungskasse für die Hinterbliebenen verunglückter Fischer gesammelt. Es wurde nunmehr eine aus den Herren Regierungsrath Meyer, Bauinspector Wilhelms, Dr. Seligo, Fischhändler Bock und Fischräucherer Delleske bestehende Commission gewählt, welche die Statuten vorberathen soll. Der Etat für das Jahr 1891/92 wurde hierauf in Einnahme und Ausgabe auf 12 000 Mk. festgesetzt und beschlossen, die Generalversammlung am 16. Mai im Landeshause abzuhalten. Schließlich wurde dem Fischmeister Link in Putzig für seine Züchtung von Schnäpeleiern eine Prämie von 30 Mk. bewilligt.

⁑ **Oliva,** 21. März. Das vom hiesigen **Männergesangverein** arrangirte Wohlthätigkeitsconcert hat gestern stattgefunden und einen glücklichen Erfolg gehabt. Der Saal war voll besetzt. Von der Reineinnahme werden jedem der beiden hiesigen Wohlthätigkeitsvereine nahezu 70 Mk. abgegeben werden können.

△ **Neustadt,** 21. März. Nach dem Bericht des königl. Gymnasiums hierselbst für die Zeit von Ostern 1890 bis Ostern 1891 betrug die Frequenz am Anfang des Schuljahres 1890 154 Schüler und außerdem 8 in der Vorschule und am 1. Februar 1891 141 Schüler und 13 in der Vorschule; davon 55 einheimische und 86 auswärtige, 80 evangelische, 51 katholische, 10 jüdische. Die Vorschule zählte 10 evangelische und 3 katholische Schüler. Bei den beiden Prüfungs-Terminen zu Michaeli 1890 und Ostern 1891 erhielten das Zeugniß der Reife 7 Ober-Primaner und 1 Extraneus. — Die Sammlungen für das hier zu errichtende **Kaiser- und Kriegerdenkmal** nehmen einen erfreulichen Fortgang und beziffern sich zur Zeit auf 2670 Mk. Es liegt bereits ein Programm zu den bevorstehenden Einweihungsfeierlichkeiten vor.

ph. **Dirschau,** 21. März. In der heutigen **Kreistagssitzung** wurde beschlossen, zur Vollendung der im Ausbau begriffenen Pflasterstraßen ein Darlehn von 240 000 Mk. zu $4\frac{1}{2}$ Proc. aus der Provinzial-Hilfskasse zu entnehmen und durch Compensation mit den für die genannten Chausseestrecken von der Provinzial-Verwaltung bewilligten, aber erst im Etatsjahre 1896/97 spätestens fällig werdenden Provinzial-Prämien zurückzuzahlen; ferner wurde der Beitritt zum westpreußischen Provinzial-Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei mit einem Beitrage von 100 Mk. beschlossen. Bei Berathung des Etats wird aus der Versammlung der Antrag gestellt, in den Etat 600 Mk. als Remuneration für einen anzustellenden Kreisthierarzt einzustellen; nachdem dieser Antrag einstimmig angenommen worden, wurde der Etat pro 1891/92 auf 130 700 Mk. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Zu Kreisausschußmitgliedern für die Wahlperiode 1891—1896 an Stelle der ausgeloosten Herren Dau-Hohenstein und Neumann-Stüblau wurden die Herren Stadtrath Enß-Dirschau und Schwarz-Mahlin gewählt. Herr Schwarz wurde mit 13 Stimmen gewählt, während Herr Dau 12 Stimmen erhielt.

-w. **Elbing,** 21. März. Zum **Stapellauf** des **großen österreichischen Torpedo-Depotschiffes „Pelikan“** bewegte sich heute schon vom frühen Morgen an eine unabsehbare Menschenmenge nach der F. Schichauschen Werft. Hr. Oberbürgermeister Elditt hielt die Taufrede. Der große Koloß glitt nach Forträumung der Seitenständer über die mit 4 Ctr. Seife und 7 Ctr. Talg eingeschmierte Unterlage gleichmäßig durch die ganze Breite des Elbings in den Danziger Graben hinein, der zu diesem Zweck schon im vorigen Jahre durch den Königsberger Dampfbagger „Pillau“ 7 Fuß tief ausgebaggert worden ist. Das 25 000 Ctr. wiegende Schiff zerriß durch seine Wucht die beiden 45 Millim. starken Ankerketten, während das echte Manillatau, das extra zu diesem Zwecke für mehr als 10 000 Mk. angeschafft worden ist, Stand hielt, jedoch um 4,50 Meter ausgedehnt wurde. Die österreichische Regierung zahlt für das Schiff 3 000 000 Mk. Interessant dürfte es sein, daß der „Pelikan“ das tiefgehendste Schiff ist, von dem der Elbing bisher befahren worden ist. Heute Abend um 7 Uhr findet ein Festessen im Casino statt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. März. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien $273\frac{1}{2}$, Franzosen 218, Lombarden $107\frac{1}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 93,10. — Tendenz: still.

Wien, 21. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 311,37, Franzosen 247,10, Lombarden 122,75, Galizier 212,75, ungar. 4% Goldrente 105,70. Tendenz: ruhig.

Paris, 21. März. (Märzcourse.) Amortis. 3% Rente 95,80, 3% Rente 95,10, 4% ungar. Goldrente 93,18, Franzosen 545,00, Lombarden 287,50, Türken $19,12\frac{1}{2}$. Aegypter 496,87. — Tendenz: unentschieden. — Rohzucker 88^0 loco 36,50, weißer Zucker per März 38,25, per April $38,37\frac{1}{2}$, per Mai-Juni 38,75, per Okt.-Januar 35,75. — Tendenz: fest.

London, 21. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96\frac{11}{16}$, 4% preußische Consols 105, 4% Russen von 1889 100, Türken $18\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldrente $92\frac{3}{8}$, Aegypter $98\frac{1}{2}$. Platz-Discont $2\frac{3}{8}$ %. — Tendenz: ruhig — Havannazucker Nr. 12 $15\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $13\frac{3}{4}$ — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. März. Wechsel auf London 3 M 84,10, 2. Orietanleihe $102\frac{1}{8}$, 3. Orientanleihe 103.

Newyork, 20. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{4}$, Cable-Transfers $4,89\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,18\frac{1}{8}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{3}{8}$, 4% fundirte Anleihe $122\frac{1}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $76\frac{1}{8}$, Central-Pacific-Act. $28\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien $103\frac{1}{2}$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $54\frac{1}{4}$, Illinois-Central-Actien 94, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $109\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Actien $73\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $18\frac{1}{4}$, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds $98\frac{1}{2}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101, Northern-Pacific-Preferred-Actien $69\frac{7}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $52\frac{1}{2}$, Philadelphia- und Reading-Actien $29\frac{1}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $26\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $44\frac{1}{4}$, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien $17\frac{5}{8}$, Silber-Bullion 99.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,30/40 M Basis 88^0 Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 21. März. Mittags. Stimmung: matt. März 13,85 M Käufer, April 13,60 M do., Mai 13,60 M do., Juni $13,67\frac{1}{2}$ M do., Juli 13,70 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,65 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: stetig. März 13,85 M Käufer, April $13,62\frac{1}{2}$ M do., Mai $13,67\frac{1}{2}$ M do., Juni 13,70 M do., Juli $13,72\frac{1}{2}$ M do., Okt.-Dezbr. 12,65 M do.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

---

gegen, denn bei der geringsten Unvorsichtigkeit knickten die Stengelchen der Blüthen, die er mittels Drahtes auf einem wie ein Sieb durchlöcherten Holzkreuz befestigte. Ach, was half ihm der Ruhm, der Preis, wenn solch' tiefes Weh ihm die Seele zernagte! Eben begann er das Kreuz mit den neben ihm in einer Vase stehenden Theerosen zu schmücken, da fiel ein Schatten herein. Er blickte auf und zuckte zusammen; vor ihm stand Mr. O'Hara, den großen Panamahut auf dem Kopfe, die funkelnde Uhrkette mit daran baumelndem Medaillon auf der weißen Weste und die Hände in den Hosentaschen. Er sei gekommen, um einen Rosenstrauß zu bestellen, aufs Geld komme es ihm nicht an, der Strauß müsse aber so schön sein, wie für eine Prinzessin.

Beppo hatte schon immer instinctiv den rohen, unverschämten Menschen in ihm erkannt, der glaubte, sich gegen die in seinen Augen minder wichtigen Persönlichkeiten alles herausnehmen zu dürfen. Innerlich vor Wuth kochend, verweigerte er die Annahme der Bestellung; er habe keine Zeit, schützte er vor mit einem Blick auf das Kreuz. Der Amerikaner aber ließ sich nicht abweisen und sprach in seiner prahlenden Weise wieder von dem hohen Preise, den er zahlen würde: Beppo könne doch nicht so hartherzig sein, das schönste Mädchen an der ganzen Riviera, Anita Muraglio, ohne Rosenstrauß zur Ausstellung gehen zu lassen.

Da brauste Beppo auf. „Und doch habe ich keine Blumen für Sie, nein, und böten Sie mir alle Schätze der Welt! Voriges Jahr galt's der Marietta Sarto, heute der Anita Muraglio — aber das sage ich Ihnen, Signore: die Anita ist ein braves Mädchen gewesen — dem soll es schlecht ergehen, der wagt“ — Die Stimme versagte ihm.

„Aha! pfeift der Wind daher?“ sagte Mr. O'Hara lachend, „Ihr seid besorgt um ihre Ehre und Tugend? Nein, nein, beruhigt Euch, die Anita ist ein ordentliches und kluges Mädchen; die läßt nicht mit sich spielen, die hat mich fest, ganz fest. In vierzehn Tagen halten wir Hochzeit — wenn Ihr Lust habt, Beppo, könnt Ihr am Abend auf dem bal champêtre tanzen, den ich für das Dienstpersonal des Hotels und die Bordigheser Jugend veranstalte.“

Beppos zornrothes Gesicht ward plötzlich todtenbleich; es war ihm, als müsse er den Amerikaner auf der Stelle niederschmettern. — Eine halbe Stunde später trat Signor Borti in die Holzlaube und fand Beppo mit verstörter Miene, das Haupt auf die Hand gestützt, am Tische sitzen, auf dem das unvollendete Blumenkreuz lag.

„Das Kreuz muß ja fort, Beppo mio, es ist ja die höchste Zeit, denke doch an den Preis, an den Ruhm“ — sagte der Alte bestürzt.

„Ruhm? O, Padrone, was hilft er mir jetzt? Anita geht fort, der Amerikaner heirathet sie. Ich werde es verwinden — aber jetzt — jetzt laßt mich, Padrone.“

Antonio legte ihm tröstend die Hand auf die Schulter und wollte sprechen; er räusperte sich aber nur und schwieg.

Am Abend ging Beppo in den Olivenhain und schälte ringsum die grauschuppige Rinde vom Stamm einer Olive, auf der in einem Herzen die verschlungenen Namenszüge Anita und Beppo eingeschnitten standen.

Lange saß er darauf gedankenschwer auf der knorrigen Wurzel des Baumes und ließ Bilder aus seiner glücklichen Liebeszeit an sich vorüberziehen. Hier hatten sie so oft heiße Küsse getauscht; hier hatte Anita ihm am Abend vor der Abreise das von ihr gestickte Beutelchen geschenkt mit der Erde vom Grabe des Schutzheiligen Sant' Ampeglio. Die Erde war ja ein Talisman gegen alles Böse, und obgleich er sich versucht fühlte, das letzte Andenken Anitas wegzuwerfen, behielt er es dennoch aus heiliger Scheu.

Erst nach Mitternacht kehrte er heim mit fröstelnden Gliedern und fieberheißem Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)

Nähmaschinen-Fabrik und Lager,
verbunden mit Reparatur-Werkstatt.

Meine Nähmaschinen zeichnen sich durch vorzügliche Construction, bequeme Handhabung, ruhigen Gang und nahezu unbegrenzte Dauerhaftigkeit ganz besonders aus und empfehle ich dieselben als die anerkannt

vollkommensten
und
leistungsfähigsten
für Familien und Gewerbe.

Preislisten gratis und franco.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Kleiderstoffe, Leinen und Baumwollenwaaren, Gardinen.

Bett-Einschüttungen, Bettbezüge, Bettdecken, Bettvorleger.
Tischtücher, Servietten, Handtücher, Flanelle, Frisaden, Flanellhemden und Röcke.
Tricotagen, Strümpfe, Strumpflängen, Handschuhe, Tricottaillen, Strickbaumwollen in allen Farben, garantirt waschecht. Diamantschwarz in diversen Qualitäten.
Kleiderknöpfe. Besatz-Artikel. Gämmtliche Auslagen zur Schneiderei.

Neueste Auslagen für die Frühjahrs-Saison, nur beste Qualitäten:

Moderne
Kleiderstoffe
für Haus- und Straßenkleider, aparte, kleingemusterte, gestreifte, karrirte und glatte elsaßer und sächsische Fabrikate, der Meter:
35 ₰, 40 ₰, 45 ₰, 50 ₰, 60 ₰, 70 ₰, 80 ₰.

Elegante
Phantasie-Kleiderstoffe
in den so sehr beliebten englischen Mustern, genoppt, gestreift und matt groß karrirt, der Meter:
1 ℳ, 1,10 ℳ, 1,25 ℳ, 1,35 ℳ, 1 ℳ 50 ₰ bis 2 ℳ 50 ₰.

Reizende
Schotten
in allen Farbenstellungen, für Kinderkleider zum Zupassen und Aufgarniren, der Meter:
65 ₰, 80 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 15 ₰, 1 ℳ 40 ₰.

Farbige, seidene
Atlasse und Merveilleux,
brillante Qualitäten, in allen feinen Farben, einfarbig und karirt.

Schwarzweiße
Block- u. Phantasie-Karos
in wunderschönen Mustern, der Meter:
1 ℳ 25 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 75 ₰ bis 2 ℳ 50 ₰.

Schwarze
Cachemires
in außergewöhnlich schönen Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen, der Meter:
75 ₰, 90 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 15 ₰, 1 ℳ 25 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 65 ₰, 1 ℳ 75 ₰ bis 4 ℳ.

Schwarze
Phantasie-Costume- und Kleiderstoffe,
auserwählt vornehme Dessins, in allen Preislagen.

Schwarze
Reinseidene Merveilleux,
weiche Köperseidenstoffe, garantirt vorzüglich im Tragen, der Meter:
1 ℳ 75 ₰, 1 ℳ 90 ₰, 2 ℳ 10 ₰.

Bedruckte
Elsasser Flanelle
in elegantesten Mustern für Morgenkleider und Blousen, der Meter 60 ₰.

Bedruckte Mouseline de laine
in entzückend schönen Mustern und Farbenstellungen, feinste elsasser Fabrikate.

Weiße und crêmefarbige
Kleiderstoffe
in feinen Crêpe- und Phantasiegeweben, für Einsegnungskleider, Hochzeits- und Balltoiletten.

Schwere waschechte
Berliner Kleider-Ginghams
in wunderschönen Karos, der Meter 40 ₰.

Schwere echt indigo
Blaudruck
in großer Muster-Auswahl, der Meter 45 ₰.

Reizende Frühjahrs-
Umnahmen,
Damen-Plaids
in großartig schönen Mustern, 2 ℳ 25 ₰, 2 ℳ 50 ₰, 3 ℳ bis 9 ℳ.

Elegante
Plüsch- und Phantasie-Schultertücher
in allen Farben.

Elegante
Promenaden-Fächer
in schwarz und farbig, prächtig ausgestattet, 1 ℳ, 1 ℳ 25 ₰, 1 ℳ 50 ₰ bis 6 ℳ.

Regenschirme,
Bijouterie- und Galanteriewaaren.
Echte und imitirte
Schmuckgegenstände:
Colliers, Brochen, Armbänder, Ohrgehänge, Haarschmuck,
Medaillons, Berloques und
Uhrketten.

Oberhemden,
eigene prompte Arbeit nach Maaß und vom Lager unter unbedingter Garantie für gutes Sitzen,
Kragen, Manschetten, Chemisets, Serviteurs,
Cravatten, Cachenez, Nachthemden, Reisehemden, Uniformhemden, Tricotagen, Socken u. Strümpfe, Touristensocken,
3 Paar für 20 ₰.
Hosenträger, Handschuhe
in jeder Art, Manschettenknöpfe und Kragenknöpfe.
Wäsche-Gegenstände
in jeder Art
für Damen und Kinder
sowie
Complette Ausstattungen
unter Garantie für gewissenhafte Ausführung.

Bett-Einschüttungen
fertig genäht, ohne Berechnung des Arbeitslohnes, aus vorzüglich federdichten Bett-Stouts, Federleinen, Bett-Satins, Daunenköper, Bett-Drellen und Köpers.

Preise für
Deckbett-Einschüttungen
2 ℳ 50 ₰, 2 ℳ 75 ₰ bis 6 ℳ.

Unterbett-Einschüttungen
2 ℳ 75 ₰, 3 ℳ bis 9 ℳ.

Kissen-Einschüttungen
65 ₰, 70 ₰, 75 ₰ bis 1 ℳ 50 ₰.

Fertiggenähte
Bett-Bezüge
und
Bett-Laken
aus besten Stoffen angefertigt in jeder Preislage.

Patent-Scheuertücher
ganz vorzüglich im Gebrauch
3 Stück für 40 ₰,
3 „ „ 50 ₰,
3 „ „ 70 ₰,
3 „ „ 80 ₰,
vom Meter entsprechend billiger.

Zu jedem Kleide wird ein entsprechendes Buntdruck-Modebild gratis gegeben.

Heute Morgen 1/29 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden im 72. Lebensjahre, der Königl. schwedische und norwegische Consul

August von Segerström

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen tief betrübt an

Louise Böhnke
5606) und Tochter.

Heute, Morgens 1/27 Uhr, entschlief zu einem bessern Erwachen unser lieber Bruder, der Gutsbesitzer

Herrmann Mierau.

Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden von den trauernden Brüdern
Eduard u. Rudolf Mierau.
Kalwe, 21. März 1891.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. Mts., 9 Uhr Vormittags statt.

Mein Comtoir
5521) befindet sich jetzt
Langenmarkt 42.
Theodor Kleemann.

Concessionirte
höhere Privatschule für Knaben.

In der Privatschule des Unterzeichneten werden die Schüler bis zur Quarta eines Gymnasiums sowie der lateinlosen höheren Bürgerschule vorbereitet. Das neue Schuljahr beginnt am **Montag, den 6. April.**
Zur **Aufnahme** neuer Schüler wird der Unterzeichnete vor wie nach dem Osterfeste **Vormittags von 10 bis 12 Uhr** bereit sein.
Schüler vom Lande nimmt in Pension

W. Euler,
Dirigent,
Danzig, Heil. Geistgasse 47.

Der Unterricht
in meinem Vorbereitungs-Zirkel für höhere Lehranstalten beginnt **Montag, den 6. April.** Zur Annahme neu. Schüler u. Schülerinnen bin ich täglich zwischen 12—1 Uhr Vormittags bereit. (5487
Elise Hoffmeister,
Hundegasse Nr. 93, 2 Tr. h.

Loose
zur Roth. Kreuz-Lotterie a 1 ℳ,
zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 ℳ,
zur Königsb. Pferde-Lotterie a 1 ℳ in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

A. H. PRETZELL, Danzig,
Inhaber: Paul Monglowski,

Dampf-Sprit-, Rum-, Liqueur-Fabrik u. Weinhandlung,
empfiehlt u. A.: Feinsten alten Cognac, Arrac u. Jamaika-Rum, aus besten Kräutern auf warmem Wege hergestellt, alt abgelagerte feinste Tafel-Liqueure aller Art, u. A.: Danziger Goldwasser, Kurfürstl. Magen- und Kräuter-Bitter, Pommeranzen, Wachholder, Kümmel, Ingwer, Ingwerwein.
Neu: Sappho — Helgoländer.

Charfreitag, den 27. März,
7 1/2 Uhr Abends,
im Apollosaale des Hotel du Nord.

Zweites Concert
des
Joetze'schen Gesang-Vereines,
unter gefälliger Mitwirkung von Frau **Clara Küster** und Herrn **Heinrich Röckner.**

Isaaks Opferung, Kirchenoratorium für Soli und Chor von Herm. Franke.
Sologesänge (Fr. Küster und Hr. Röckner)
Chöre à capella von Gluck, Bortnianski, Schneider ꝛc.

Für Nichtmitglieder des Vereins sind Sitzplätze à 2,50, Stehplätze à 1,50, sowie Schülerbillets a 75 ₰ in der Musikalienhandlung von **Herm. Lau** zu haben; Anmeldungen aktiver oder passiver Mitglieder ebendaselbst (Jahresbeitrag 6 ℳ). (5215

Dunkles Tafelbier,
à la **Münchener,** 33 Flaschen für 3 Mk., empfiehlt
5596) **P. Esau, Hundegasse 100.**

Aufpoliren der Möbel
ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen

Möbel-Politur-Pomade
von **Fritz Schulz jun., Leipzig,**
einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen. Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma. Preis pro Dose **25 ₰.**
Vorräthig in Danzig bei: (162
Albert Neumann, Langenmarkt.

Feinste konservirte
Matjesheringe
und
neue Maltakartoffeln
empfiehlt (5559
A. W. Prahl,
Breitgasse 17.

---

150 Petroleumfässer
kann abgeben (5564
Lindner & Comp. Nachf.,
Graudenz.

Fetten Räucherlachs
a ℔ Mk. 2,50.
Elb-Kaviar,
mild gesalzen a ℔ Mk. 3,00 empfehle.
Albert Meck,
Heiligegeistgasse 19, zwischen Scharmacher- und Ziegengasse.

---

200 Ctr. Ia
Dab. Speisekartoffeln
werden gekauft. Adressen mit genauer Preisangabe u. 5585 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Zum Backen.
Rosenwasser, Citronenöl, Hirschhornsalz, Fermentpulver, Potasche,
sowie sämmtliche Gewürze empfiehlt billigst
Albert Neumann.

Cigarren.
Einen kleinen Posten
Felix Brasil,
dunkle Farben, giebt billig ab
G. Hoffmann,
5579) Ketterhagergasse 1.

Flüssige Kohlensäure
zum
Bier-Ausschank ꝛc.
empfiehlt
F. Staberow,
Poggenpfuhl 78.

Güter, Besitze jed. Art, Hôtels, Gasthöfe, Mühlen ꝛc. f. f. g. Käufer **M. Stelter,** Berlin SW., Bergmannstr. 12. (5536

Ein **Material- und Schankgeschäft,** am liebsten außerhalb, wird von einem tüchtigen, zahlgf. Geschäftsmann p. April od. später zu pachten ges. Gef. Adr. nebst Bedingungen u. 5512 in der Exp. d. Ztg. erb.

---

1 4thürig. mah. Ladenschrank, 1 eiserner Geldkasten und 1 Schleifstein billig zu verkaufen bei **A. Rohleder,** Breitgasse 122 II.

4—5000 Mark
werden gesucht auf ein herrsch. Grundstück in der Rechtstadt, hinter 21 000 ℳ zum 1. April cr.
Zinsen nach Uebereinkommen. Werth des Grundstücks 36000 ℳ.
Selbstdarleiher wollen ihre Adr. u. 5590 i. d. Exped. d. Zeitung einreichen.

Heirath! Wittwe, 22 Jahre, Vermögen 45000 ℳ, sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Herrn mit ehrenhaftem Sinn. Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verlangen Sie über mich nähere Ausk. durch **General-Anzeiger, Berlin 12.** (5502

Reiche Heirath.
2 Waisen, 21 u. 23 Jahre, mit 30000 u. 25000 ℳ u. größ. Erbschaft, suchen behufs Heirath zum Osterfest ehrbare Herrnbekanntschaft. Fordern Sie über uns reelle Auskunft v. **Familien-Journal, Berlin-Westend.** (5457

Ein **Hamburger Cigarren-Fabrikations- und Import-Haus** sucht thätige, mit Ia Privatkundschaft vertraute
Agenten.
Off. sub H. 02562 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Für ein großes Waaren-Geschäft in Königsberg i. Pr. wird eine
Dame
gesucht, die das Zuschneiden und Arrangiren von Schürzen, Hemden ꝛc. genau versteht und über ihre frühere Thätigkeit gute Zeugnisse beibringen kann. Gehalt 1200 Mk. Gefällige Meldungen sub K. 195 an **Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.** erbeten. (5533

Tüchtigen Vertreter
mit einigem Capital,
für Danzig und Umgegend, suche für ein Patent-Artikel, der bei Bauten, Behörden, Instituten, Hotels, Privaten, großen Absatz findet.
Adressen unter Nr. 5510 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Jährlich viele Millionen
Offene Stellen für Buchhalter, Commis, Verkäufer, Verwalter, Inspectoren, Brenner, Secretäre, Gärtner, Jäger, Aufseher, Portiers, Comtoirboten, Diener, Kutscher, Wirthschaft., Erzieherinnen u. Personal jeder Branche nach Berlin und allen Orten Deutschlands. Verlangen Sie einfach die Liste der Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12, größtes Versorgungs-Institut der Welt.

Eine deutsche
Werkzeuggußstahl-Fabrik,
die ein anerkannt vorzügliches Fabrikat liefert, beabsichtigt, einem gut eingeführten Hause der Eisenbranche den
Alleinverkauf
ihres Stahles für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu übertragen und bittet Angebote unter D. 7159 an **Rudolf Mosse, Cöln** einzureichen. (5365

Stellenvermittelung
für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.** (186

---

500 bis 600 Liter Milch
täglich zu liefern sucht
die Danziger Meierei.

Suche zum 1. April einen anständigen gebildeten zweiten
Wirthschafts-Beamten.
Gehalt 180 ℳ, persönliche Vorstellung erwünscht. (5413
Herrmann,
Rokoschin bei Pr. Stargard.

Ein junger Mann
mit dem Zeugniß für Obersecunda findet zum 1. April cr. Stellung als Lehrling in der Rathsapotheke in Elbing. (5370
Th. Haensler.

Eine Portierfrau,
welche bisher bei einem Arzt der Annahmen der Patienten vorgestanden und auch bisweilen bei der Behandlung äußerlich Kranker hilfreich beschäftigt war, sucht per April ähnliche Stellung und erbittet Adressen unter Nr. 5257 an die Expedition dieser Zeitung.

Zu miethen gesucht f. d. Sommer in Jäschkenthal nahe d. Wiese eine **ganze Villa** oder 1. Etage, enthaltend etwa 6—7 möbl. oder unmöblirte Zimmer.
Offerten unter Nr. 5584 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Zur Schule
wird Oktober d. J., möglichst im Centrum eine Wohnung gesucht, 7 Wohnräume incl. 2 Kabinets, auch in 2 Etagen.
Off. mit Preis u. 5524 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Langgasse 6
ist eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree u. Zubehör, per April zu vermiethen.
Näheres im Laden. (5562

In meinem herrschaftlich eingerichteten Pensionat, Poggenpfuhl 73 III, ist noch ein Zimmer nebst guter Pension, zum 1. April zu solidem Preise zu vermiethen. Auf Wunsch mit Ausländern Conversation im Deutschen, mit Deutschen Englisch. (5574
P. Drewke.

Drei große helle
Comtoirräume
sind zu verm. Hl. Geistgasse 83 pt.

Langgasse 37
ist das bisher von Herrn **Max Loewenthal** innegehabte
Geschäftslokal
nebst Hange-Etage u. div. gr. h. Räumen per 1. April zu verm.

Ein Laden,
auch zum Comtoir geeignet,
in der **Hundegasse,** ist sogleich oder zum 1. April zu vermiethen
Offerten unter Nr. 1758 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine herrschaftliche Wohnung
in Zoppot, Oberdorf, v. 7 Zimm. und vielem Zubehör, ist vom 1. April ab, ganz oder getheilt, mit auch ohne Möbel zu vermiethen. Näheres Zoppot, Dangigerstraße 4.

Langenmarkt 7
ist die zweite Etage wegen Fortzuges des bisherigen Inhabers zu vermiethen. Preis 700 ℳ. Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (5432

Thierschutz-Verein zu Danzig.

Auf dem Grundstück Langgarten Nr. 28 sind Bau und Einrichtung des Thier-Asyls soweit gefördert, daß jetzt schon kranke Thiere in Behandlung, sowie auch gesunde vorübergehend in Verpflegung genommen werden.
Alte und kranke Hunde, Katzen, Zimmervögel ꝛc. werden nach dem **Kohlensäure-Verfahren schmerzlos und unentgeltlich getödtet.**
Der Vorstand.

Concert
im
Apollo-Saale
am
22. März 1891,
Abends 7 1/2 Uhr,
von
Friedrich Laade,
unter gefälliger Mitwirkung von
Fräulein von Sanden,
Fräulein Neuhaus,
Fräulein Helene Suhr,
Herrn Düsing,
Herrn Ferdinand Reutener,
Herrn Willy Helbing
geschätzter Dilettanten
und
Frau Jenny von Weber.
Billets an den bekannten Orten und Abends an der Kasse.

Wilhelm-Theater.
Heute Sonnabend sowie folgende Tage:
Große brillante Vorstellung.
Gastspiel der Ballet-Gesellschaft
Dämon Gold
Neu! Neu!
sowie des russischen Original-Clowns Herrn
M. Beketow
mit seinen dressirten Schweinen.
Auftreten sämmtlicher jetzt engagirten Künstler und Specialitäten allerersten Ranges.

15. Breitestrasse.
Berlin C.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog.

Aufträge von 20 Mark an,
Proben, Preislisten franco.

Farbige Seiden-Stoffe u. Sammete.

Farbige Glatte Gewebe.

Ganzseiden Merveilleux. Geschlossene, deckende Qualität, überaus reiches Farben-Sortiment. Breite 51 cm., das Meter Mark **3,00.**

Ganzseidene Faille Française. Starkgerippte, vorzügliche Gewebe. Breite 52 cm., das Meter Mark **4,00** und **4,50.**

Armure Rhenania. Ganzseide. Breite 52 cm., Meter Mark **4,00.**

Armure Germania. Ganzseide. Breite 52 cm., Meter Mark **5,00 u. 5,50.**

Crêpe de Chine in allen neuen Lichtfarben, Breite 56 cm., Meter Mk. **3,00.**

Halbseiden Merveilleux, in allen neuen Farbentönen, also auch in Lichtfarben. Breite 46 cm., das Meter Mark **1,35.**

Ganzseiden Marceline, Breite 48 cm., das Meter Mark **1,90.**

Hochfeine Roben-Stoffe.

Beste Lyoner Qualitäten. Seiden-Kette mit Wollen-Einschlag.

Lyoner Popelinette. Feines Rips-Gewebe in Glatt, sowie mit geschmackvollen, kleinen Jacquard-Mustern und Streifen. Neueste Lichtfarben. Breite 53/56 cm., das Meter Mark **2,00, 3,00** und **3,50.**

Lyoner Victoria Cristal. Epinglé-Gewebe in allen neuen Farbentönen. Neuheit für Roben und Zusammenstellungen. In Einfarbig und Glacé. Breite 50 und 54 cm., das Meter Mark **5,00.**

Lyoner Bengaline. Reiches, besonders geschmeidiges, starkrippiges Gewebe in allen neuen Farben. Breite 54 cm., Meter Mk. **6,00 u. 7,50.**

Veloutine Pompadour.

Reiche, hochelegante, mehrfarbige Fantasie- und Blumen-Muster auf geripptem Veloutine, für Gesellschafts-Toilette. Breite 53 cm., das Meter Mark **3,00** und **3,25.**

Seiden-Damaste.

Ganzseiden Damast. Reicher Atlas-Grund mit neuen Fantasie- und Blumen-Mustern. Breite 49 cm., das Meter Mark **4,00.**

Auf reichem Atlas-Grund neue hochelegante, zweifarbige Muster, Breite 52 cm. das Meter Mark **6,00.**

Damas Fleurette. Schwarzer Atlas-Grund mit farbigen, eleganten kleinen Blumen-Mustern, Breite 52 cm., das Meter Mark **5,00.**

Damas Riche. Effectvolle neue Muster mit Rips-Verzierungen, in vornehmen zweifarbigen Farbenstellungen. Breite 56 cm., das Meter Mark **8,00.**

Gold-Brocat. Arabesken-Muster in Crême, Breite 52 cm., Meter Mk. **6,00.**

Lyoner Neuheiten.

Schwere Damaste und Brocat-Stoffe, reichste Qualitäten in allen neuen Mittel- und Licht-Farben. Breite 58 cm., das Meter Mark **7,50. 9,00. 10,00. 12,00** und **13,50.**

Reiches Gold- und Silber-Jacquard-Gewebe auf schwerem Atlas-Grund in Weiss und in allen neuen Farbentönen. Breite 58 cm., das Meter Mark **25,00.** Passende Glatte Stoffe schwerster Qualität, Breite 56 cm., Meter Mark **6,00.**

Armure, Surah, Louisine.

Ganzseide. Kräftige, lüsterreiche Gewebe. Grosse Auswahl in Grau-melirt, Schwarz-weiss gestreift und kleinen Block-Karros. Breite 50/54 cm., d. Meter Mark **2,50. 3,00. 3,50. 3,75** und **4,00.**

Ganzseiden Gestreift Merveilleux. Auf schwarzem Grund farbige Fantasie-Streifen. Breite 50 cm., Meter Mark **3,00.**

Schottische Surahs Glanzreiche, Prima Qualität. Grosse Auswahl neuer Schotten. Breite 53 cm., Meter Mark **4,00.**

Tussores-Cloth.

Echt Ostindische Bastseide. Prima Qualität, Breite 84/86 cm., das Meter Mark **3,00.** Extra-Qualität, Breite 90/92 cm., Meter Mark **3,50.**

Crême Shanghai.

Glattes, echt Ostindisches Gewebe in Naturfarbe (ungefärbt). Für Roben, auch zu feiner Damenwäsche. Breite 56 cm., Meter Mark **3,00.**

Seiden-Foulards.

Echt Ostindische Gewebe, in zwei- und mehrfarbigem Druck in mittleren und dunklen Grundfarben. Breite 56 und 68 cm., d. Meter Mark **2,00. 2,25** und **2,50.**

Seidene Steppdecken-Stoffe.

Halbseiden Atlas, Breite 86 cm., das Meter Mark **4,50** und **7,50.**

Ganzseiden Levantine, Breite 86 cm., das Meter Mark **7,50.**

Ganzseiden Taffet Ia. für Einschütte, Breite 120 cm., Meter Mark **7,50.**

Seidene Fahnen-Stoffe.

Vorräthig in Weiss, Roth, Blau, Gelb, Grün. Breite 100 cm., Mtr. Mk. **13,50.** Breite 134 cm., Meter Mark. **18,00.** Breite 160 cm., Mtr. Mk. **22,50.**

Besonders Wohlfeil:

1 Partie 46 cm. br. Ganzseidener Gestreifter Surahs u. Merveilleux, Meter Mk. 1,65, 1,80 u. 2,00.

1 Partie 50 cm. br. Ganzseidener Kleinkarrirter u. Gestreifter Armures, Mtr. Mk. 2,00, 2,25 u. 2,50.

Farbige Seiden-Sammete und Seiden-Plüsche.

Seiden-Sammete. Croisé-Gewebe in vorzüglichen Qualitäten. Vorräthig in allen neuen Saison-Farben, zu den Stoffen der Firma passend. Breite 47/48 cm., das Meter Mark **3,50. 4,50. 6,00.**

Seiden-Plüsche. Qualität Ia, Breite 48 cm., Meter Mark **4,00.** Besonders lüsterreiche Silk-Plüsche, Breite 53 cm., Meter Mark **5,50.**

Gold- und Perl-Borden, Galons und Tressen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 18814 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 22. März 1891.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem nahen Quartalsschlusse bitten wir, namentlich auch im Hinblick auf die bevorstehenden Festtage, die **Bestellungen für das II. Quartal 1891 bei den Postanstalten** schleunigst aufgeben zu wollen, **damit in der pünktlichen Lieferung der Zeitung Störungen vermieden werden.**

Die „Danziger Zeitung“ kostet bei allen Postanstalten des deutschen Reichs und Oesterreich-Ungarns **vierteljährlich 3 Mark 75 Pf.** Abonnements pro **Monat April** zum **Preise** von **1 Mark 25 Pf.** werden auch von der Expedition angenommen.

Der Bezug telegraphischer Meldungen der „Danziger Zeitung“ erfährt fortgesetzt wesentliche Vermehrungen. Schnelligkeit, Reichhaltigkeit und Güte des Inhalts der „Danziger Zeitung“ zu erhöhen, bleibt nach wie vor unser stetiges Bemühen.

Der ausgedehnte feste Leserkreis, dessen sich die „Danziger Zeitung“ seit 33 Jahren in den Provinzen Westpreußen, Pommern, Ostpreußen, Posen und Brandenburg erfreut, hat sich in letzter Zeit wieder ansehnlich erweitert. Sie wird aber auch ferner bestrebt sein, sich überall in Stadt und Land neue Freunde zu erwerben.

Die „Danziger Zeitung“ ist die **einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung in Westpreußen.** Sie ist die verbreitetste politische Tageszeitung dieser Provinz, das Hauptorgan für Handels-, Verkehrs-, Erwerbs- und alle wirthschaftlichen Interessen.

Sowohl in der Morgen- wie in der Abend-Nummer bringt die „Danziger Zeitung“ von einer Reihe von bewährten Mitarbeitern längere und kürzere Artikel über alle **wichtigeren Vorkommnisse der inneren und äußeren Politik.** Die „Danziger Zeitung“ ist nach jeder Richtung hin in ihrem Auftreten frei und selbständig. Sie vertritt die Forderungen des liberalen Bürgerthums in Stadt und Land, deren Organ sie seit ihrem Bestehen stets gewesen, in der festen Ueberzeugung ihrer gedeihlichen Verwirklichung, ohne sich dadurch aber in der unbefangenen Würdigung abweichender Ansichten beirren zu lassen.

Die „Danziger Zeitung“ ist aber nicht nur ein politisches Organ. Sie will auch den übrigen bürgerlichen Interessen, der **Wohlfahrt aller Volkskreise** dienen. Hierbei giebt es für sie keine politische Parteistellung, hierbei ist für sie nur der eine Gesichtspunkt maßgebend: Förderung aller guten Bestrebungen.

Den Vorgängen auf **colonialpolitischem** Gebiet wendet die „Danziger Zeitung“ eingehende Beachtung zu. Sachkundige und wissenschaftlich geschulte Männer sind auf diesem Gebiete ihre Mitarbeiter.

Auch der **Landwirthschaft,** als dem wichtigsten Productionszweige im Osten, widmet die „Danziger Zeitung“ eine **hervorragende Aufmerksamkeit** und erfreut sich der regelmäßigen Mitarbeiterschaft von Autoritäten auf diesem Gebiete. Die **landwirthschaftlichen Original-Correspondenzen** der „Danziger Zeitung“ haben in landwirthschaftlichen Kreisen eine anerkennende Beachtung gefunden.

Dem gesammten öffentlichen **Leben in der Heimath, in Stadt und Provinz** widmet die „Danziger Zeitung“ ebenfalls lebhafte Aufmerksamkeit. Zahlreiche Original-Correspondenzen, Lokalnachrichten, Berichte (häufig unter Benutzung des **Telegraphen**) und Besprechungen legen hierfür Zeugniß ab.

Die „Danziger Zeitung“ ist wegen der **Schnelligkeit** ihrer Nachrichten, der **Vielseitigkeit** ihres Inhaltes und des **anregenden Unterhaltungsstoffes** (Novellen und Romane der beliebtesten Schriftsteller, Original-Feuilletons aus Berlin 2c.) auch ein gern gesehener Gast am **Familientische,** im häuslichen Kreise. Sonntäglich erscheint eine **feuilletonistisch - literarische Beilage,** alle 14 Tage ein **Modenblatt.**

In dem mit dem 1. April beginnenden neuen **Quartal** werden im Haupt-Feuilleton u. a. wieder zwei **interessante belletristische Novitäten:**

„Die Tugendhaften“, **Erzählung aus dem littauischen Leben von Elisa v. Orzeszko,**

„Judith Fürste“, **von Adda Ravnkilde. Erzählung aus dem Dänischen,**

in der „Danziger Zeitung“ veröffentlicht werden.

In der Dämmerstunde.

Skizze aus dem Dänischen von R.

Dr. med. Gram lag in der Dämmerstunde auf seinem Sopha. Er hatte soeben sein Mittagsmahl beendet und wollte nun in Gesellschaft seiner langen Pfeife seine gewohnte Siesta halten. Die lange Pfeife des Doctors war fast zur Fabel geworden in der Stadt, theils wegen ihrer ungewöhnlichen Länge, theils wegen der unerschütterlichen Freundschaft, welche zwischen ihr und ihrem Besitzer bestand. Sie war dem Doctor treulich durch alle Studentenjahre gefolgt, sie hatte ihm bei seinen Examenstudien beigestanden, und Gram hatte seine eigenen Gedanken über die alte Freundin. Er behauptete, er habe es gesehen, daß sie, als er eines Morgens nach einer ungewöhnlich lustig verlebten Nacht nach Hause gekommen war, ihren ehrwürdigen Kopf ganz bedenklich geschüttelt habe. Von diesem Augenblick an hatte Gram wirklich Respect vor ihr bekommen; seine überwiegenden Gefühle für sie waren jedoch Liebe und Vertrauen. Wenn er ihr so in der Dämmerstunde seine Gedanken anvertraute, hatte er ein Gefühl, als sei er nicht allein, sondern habe einen dankbaren, wenn auch schweigsamen Zuhörer.

Heute aber wollte gar kein rechter Zug in die Unterhaltung kommen. Zuerst pustete und qualmte die Pfeife so heftig, daß sie selber, sammt Sopha und Doctor, in einer dichten Nebelwolke verschwand. Allmählich ließ der Eifer ein wenig nach, und schließlich lag die Pfeife still und traurig, völlig vergessen, so lang sie war, neben dem Sopha.

Daran war eine Erinnerung Schuld, die Doctor Gram nicht los werden konnte, eine Erinnerung aus seiner Studentenzeit, aus jenen frohen, jungen Tagen, in denen man so wenig geneigt ist, sich von seinen Gefühlen leiten zu lassen.

Es war in den Sommerferien. Studiosus Gram hatte der staubigen Hauptstadt mitsammt Hospital, Medizin und Chirugie den Rücken gewendet und sich in seine Heimath, die kleine Garnisonsstadt, begeben. Sein Vater war der angesehenste Arzt des Städtchens, und sein Sohn Otto, der angehende Mediziner, der vielversprechende junge Mann, war überall gern gesehen.

Eines Morgens, an einem hellen, sonnigen Augusttage, war er ungewöhnlich früh aufgestanden und langsam durch die Straßen der Stadt geschlendert. Vor dem großen, altmodischen Hause des Bürgermeisters blieb er stehen und guckte zu den Fenstern auf, halblaut zu sich selber sagend:

„Ob wohl Ebba schon aufgestanden ist?“ Im selben Augenblick wurde ein Fenster geöffnet und ein ganzer Regen duftender, gelber Rosenblätter rieselte über ihn herab. Dann vernahm er ein wohltönendes, helles Lachen, und endlich drangen die Worte an sein Ohr:

„Guten Morgen, Herr Studiosus! War das nicht eine gesunde, nervenstärkende Morgendouche? Was wollen Sie eigentlich hier? Wonach schauen Sie denn aus?“

„Offen gestanden, Frl. Ebba, waren Sie der Gegenstand meines Spähens. Wollen Sie nicht einen kleinen Morgenspaziergang mit mir machen?“

„Mit Vergnügen! Warten Sie nur einen Augenblick, ich bin gleich da.“

Nach wenigen Minuten stand sie neben ihm, entzückend, frisch und rosig mit ihren achtzehn Jahren.

Sie hatten einander gekannt, seit sie Kinder waren, und sehr gegen seinen Willen hatten sie das vertrauliche „Du“ gestrichen. Von dem Augenblick aber, als er Student geworden, fing sie an, ihn Sie zu nennen, und da mußte er denn ihr gegenüber den gleichen Ton anschlagen. Es war ihm ein kleiner Trost, daß sie ihn, wenn sie so recht aufgelegt war, „mein Studiosus“ nannte; aber in diesen Sommerferien war sie eigentlich garnicht so recht aufgelegt gewesen, es war etwas zwischen sie getreten, und was das war, das wollte er jetzt in dieser Morgenstunde zu ergründen suchen.

Der Himmel lächelte ihnen zu und die Sonne warf ihren goldenen Schein auf die beiden jungen Menschenkinder, die so schweigend neben einander her gingen. Er sah von Zeit zu Zeit verstohlen zu ihr hinüber und fand sie so entzückend mit ihrem breitrandigen Strohhut, daß er die größte Lust empfand, ihr einen herzhaften Morgenkuß zu geben; aber das wagte er denn doch nicht.

Das Schlimmste war, daß sein Muth ihn, je weiter sie kamen, mehr und mehr verließ, und erst als sie das kleine Gehölz erreicht hatten, faßte er sich ein Herz und stammelte:

„Liebe Ebba — Fräulein Ebba, meine ich — warum ist zwischen uns nicht alles wie in alten Zeiten? Sie sind so verändert! Das thut mir so leid! Ach, wenn ich —“

Hier sah Ebba erschrocken auf und rief lachend aus:

„Studiosus! Jetzt werden Sie sentimental!“ Dann lief sie, so schnell sie laufen konnte, in den Wald hinein.

Anfänglich war Gram beleidigt, seine besten Gefühle waren verletzt, es ärgerte ihn, daß er sich lächerlich gemacht hatte. Aber allmählich wurde es ihm klar, daß Ebba ihm vielleicht die Enttäuschung, sich einen Korb zu holen, habe ersparen wollen. Sein Zorn legte sich, und ehe er es sich so recht klar gemacht hatte, was er eigentlich wollte, stürmte er davon, hinter Ebba drein.

Endlich fand er sie an einem Abhange, von wo aus man eine entzückende Aussicht über das Meer hatte. Still und ernsthaft saß sie da, ihr Hut lag neben ihr im Gras und die Sonnenstrahlen huschten ungehindert über ihren lockigen blonden Scheitel. Als sie Gram erblickte, nickte sie und sagte:

„Ich wußte, daß Sie kommen würden. Setzen Sie sich mir gegenüber hin und hören Sie mich an, ich habe Ihnen etwas anzuvertrauen.“

Gram setzte sich. Eine Ahnung sagte ihm, was kommen würde, und obwohl er sich selber oft damit gequält hatte, sich diese Möglichkeit auszumalen, so war es ihm jetzt doch, als könne er es nicht überleben.

„Lieber Studiosus“, begann Ebba, „Sie sagten früher, ich sei verändert, und ich will Ihnen nur offen gestehen, ich habe es lange erwartet, daß Sie mich nach dem Grund dieser Veränderung fragen würden. Ich habe das Bedürfniß, mein Herz zu erleichtern.“

Und dann folgte ihr kleiner Roman in abgerissenen Sätzen, hastiger und hastiger. Sie habe ihn zum ersten Mal in der Kirche gesehen, beim Herausgehen habe sie ihr Gesangbuch fallen lassen, das er aufgenommen. Dabei habe er sie angesehen, — und bei diesem ersten Blick sei es ihr klar gewesen, daß er und kein Anderer es sein könne. Von diesem Augenblick an dachte sie nur an ihn; die Tage, an denen sie nichts von ihm gesehen, seien ihr völlig gehaltlos erschienen. Aber sie trafen einander häufiger und häufiger, lernten sich schließlich auf einem Balle kennen, — und endlich gestern Abend sei er gekommen. Sie war allein zu Hause gewesen, und er habe ihr sagen wollen, wie theuer sie ihm sei. Vorläufig müsse das Ganze ein Geheimniß bleiben; ihm, ihrem Studiosus, habe sie es aber doch erzählen müssen!

Sie blickte mit einem strahlenden Lächeln auf. Plötzlich fiel es ihr ein, daß sie vergessen habe, seinen Namen zu nennen; sie lachte und meinte, ihr Studiosus solle ihn nur errathen.

Er nannte ein paar Namen; sie aber schüttelte jedesmal energisch den Kopf und sagte endlich:

„Lieber Freund, es ist Lieutenant Wrangel!“

Mechanisch wiederholte er: „Es ist Lieutenant Wrangel!“ Dann erhob er sich und ging.

Er ging und ging, er hatte keine Ahnung, wohin er ging oder weshalb, ein innerer Drang trieb ihn, in Bewegung zu sein, nur nicht still stehen, nicht denken! Rastlos durchstreifte er den Wald die Kreuz und Quer, bis er plötzlich bemerkte, daß die Sonne untergegangen war und es anfing zu dunkeln. Auch der Hunger meldete sich jetzt. Deswegen lenkte er seine Schritte der Stadt zu.

Nach Hause mochte er nicht gehen, er wußte, daß man ihn dort ausfragen würde, und so begab er sich in den Club. Dort ließ er sich etwas zu essen geben und fing jetzt an, über das Geschehene nachzudenken. Aber müde war er, so müde, daß ihm schließlich die Augen zufielen und er fest einschlief.

Laute Stimmen im Nebenzimmer erweckten ihn aus seinen Träumen. Er sah nach der Uhr und bemerkte zu seinem Staunen, daß es fast Mitternacht geworden.

„Nun, Kameraden, laßt die Pfropfen knallen und haltet die Ohren steif, denn jetzt sollt Ihr erfahren, weshalb wir heute Abend hier versammelt sind.“

Gram konnte deutlich Lieutenant Bügges dünne Stimme erkennen.

„Halloh!“ „Bügge will reden!“, „hört, hört!“ tönte es wirr durcheinander.

Dann ergriff Bügge abermals das Wort.

„Ihr seid natürlich alle der Ansicht, daß Wrangel heute Abend tractirt; aber dies Mal ist es, auf Ehre, kein Anderer als ich. Das heißt, ich muß bluten. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Eines Abends saßen Wrangel und ich in aller Gemüthlichkeit bei einem Glase Bier beisammen. Er war erst soeben in die Stadt gekommen, und ich sollte ihn ein wenig mit den hiesigen Verhältnissen bekannt machen. Vor allen Dingen ließ ich natürlich die jungen Damen Revue passiren. Selbstverständlich erzählte ich, Nummer Eins, die Perle sei Fräulein Ebba Juhl; nur sei sie so verteufelt kühl. Ein Wort giebt das andere, und die Ge-

---

ꝛc Aus Berlin.

Der berühmten ungarischen Malerin Vilma Parlaghy wurde der Auftrag, den verstorbenen Abgeordneten Ludwig Windthorst auf dem Sterbebette zu zeichnen. Die nach dieser Zeichnung in Eile angefertigten Reproductionen fanden in Menge beim Publikum Absatz. Diese Zeichnung, das Ergebniß weniger Stunden, ist der Künstlerin gut gelungen, wie es anders wohl kaum vorauszusetzen war, denn das Porträt Windthorsts hatte ja im verflossenen Sommer der genannten genialen Malerin die große goldene Medaille eingetragen. Hauptsächlich durch die Betonung des geistigen Elementes, das die Parlaghy in diesen Kopf so herausleuchtend zu legen verstanden hatte, war aus dem Bilde ein Meisterwerk geworden, denn für den nach Formen- oder Farbenschönheit suchenden Künstler war dieses Porträt die denkbar ungünstigste Aufgabe. In seiner liebenswürdigen und heiteren Weise spottete Windthorst häufig selbst über die ihm mangelnde „Schönheit“, so z. B. bei der ersten Sitzung zu dem berühmt gewordenen Bilde, wo er lächelnd zu der Künstlerin sagte: „Seien Sie mir, bitte, nicht böse, daß ich kein schönes Modell bin, ich kann wirklich nichts dafür, denn sehen Sie, meine Gnädigste, als mich der Schöpfer in der Arbeit hatte, meine Hände fertig waren“ — hier streifte ein wohlgefälliger Blick die in der That auffallend schönen Hände — „und eifrig an meinem Kopfe zu arbeiten begann, wurde er plötzlich abgerufen und ich mußte nun mit diesem rohen unfertigen Kopf auf die Erde.“ Jedenfalls fand die Unterbrechung in der Schöpfung Windthorsts erst dann statt, nachdem das Gehirn die feinste Durcharbeitung erfahren hatte, und damit konnte der berühmte Abgeordnete ruhig die übrige Vernachlässigung leicht nehmen.

Da ich Ihnen eben von einem Porträt der Malerin Parlaghy rede, möchte ich mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Ihnen noch ein klein wenig mehr von dieser seltenen Frau zu erzählen, deren Atelier ich in der verflossenen Woche besuchte. Vor vier Jahren erregte in einer Berliner Ausstellung das Selbstporträt einer jungen, bildhübschen Dame im weißen Empirekostüm allgemeines Aufsehen. Die Maler behaupteten, unmöglich könne das ein Selbstporträt sein, denn die junge Dame auf der Leinwand müsse mindestens eben so lange gemalt haben, wie sie Jahre habe, um derartiges zu schaffen. Jedoch die Künstler irrten sich, das junge 19jährige Geschöpf mit den großen braunen Kinderaugen, die so ernsthaft in die Welt sahen, war in Wirklichkeit der Autor. Ihr Genie hatte Siebenmeilen-Stiefel angehabt und sie so rasch auf jene Stufe geführt, die zu erreichen andere ein ganzes Menschenalter gebrauchen. Die junge Ungarin gehört keiner eigentlichen Schule an; ihre Lehrmeister sind jene, die für alle Zeiten die besten bleiben werden: die Natur und die alten Meister wie Tizian Velasques, die großen Niederländer u. s. w. Von ihnen hat sie offenbar die klassische Einfachheit in der Auffassung ihrer Modelle. Ist es ein moderner Maler, der sie beeinflußte, so ist es Lenbach; gleich diesem hat sie die wunderbare Geschicklichkeit, eine Individualität auf das schärfste auszuprägen, aber zu ihrem Lobe sei es gesagt, nichts von der oft arg saloppen Art und nichts von dem lehmigen Colorit des Münchener Meisters. Ihr volles Können beweist jetzt wieder das ganz vorzügliche, lebensgroße Porträt Moltkes, das sie augenblicklich unter den Händen hat und zu dem ihr der greise Feldmarschall schon viele Stunden gesessen hat. Sie werden in der nächsten Zeit von allen Seiten hören — jetzt ist das noch nicht ganz vollendete Bild erst von Wenigen gesehen worden — daß es die berühmten Lenbach-Moltkeporträts übertrifft. Ich sehe ganz von dem so viel liebenswürdigeren, heiteren Ausdruck dieses Porträts ab; dafür kann Lenbach nicht verantwortlich gemacht werden, daß es seinen Bildern fehlt, denn dieser Ausdruck wird wohl nicht zum wenigsten durch den Anblick des anmuthigen, harmonischen Menschenkindes hervorgerufen, das das Original so geschickt auf die Leinwand zu zaubern versteht. Die junge dreiundzwanzigjährige Frau ist die Inhaberin auch der Wiener großen goldenen Medaille, welche ihr ein Porträt Bauernfelds, das sich jetzt im Wiener Belvedere befindet, erwarb. Auch Papst Leo hat ihr die goldene Medaille für das Bild eines hohen kirchlichen Würdenträgers verliehen. Sie malte das einzig existirende Porträt von Kossuth, der sich derart mit diesem ihm gleichsehenden Porträt identificirte, daß er scherzend zu sagen pflegte: „wenn man ihm eine Prise unter die Nase hält, muß ich niesen“, und als es nach Pest zur Ausstellung ging, wehmüthig meinte, „ich habe nie geglaubt, daß ich noch einmal nach Ungarn käme.“

In Wien wurde die Parlaghy mit Aufträgen überschwemmt. Graf Taaffe und seine Familie gehörten auch zu denen, welche in dieser Zeit von der Parlaghy porträtirt wurden. Seit drei Jahren hat die Künstlerin Berlin zu ihrem ständigen Aufenthalt erwählt. In ihrem malerisch-phantastischen Atelier giebt sich an den Sonntagen die sich für Kunst interessirende Welt Berlins ihr Rendez-vous und freut sich der begonnenen und bald vollendeten Bilder der großen Künstlerin. Ein ganz besonderer Schmuck dieses Ateliers sind die von Frau Parlaghy gemalten Hauptacteure des Oberammergauer Festspieles; sie hat es prächtig verstanden, diese Leute wiederzugeben. Nur mit dem Gefühl der höchsten Bewunderung verläßt man das Atelier dieser genialen, anmuthigen und liebenswürdigen Frau, um deren Haupt sich schon so früh der Lorbeer geschlungen hat.

Auf der Staffelei des durch seine „Ueberschwemmungsbilder“ berühmten Malers Scherres steht ein eben vollendetes Gemälde dieses Genres. Auf den ersten Blick scheint es uns eine Wiederholung des Sujets in der National-Galerie zu sein. Mehr oder minder mag das in Bezug auf die Anordnung und Gruppirung der einzelnen Gegenstände zutreffen, jedoch eine vollständig veränderte Beleuchtung macht aus diesem Bilde auch ein anderes. Ein glänzender, leuchtender Himmel spiegelt sich in dem ruhig daliegenden Wasser; frische grüne Halme sprossen aus den Stellen des Bodens, der hier das verderbenbringende Wasser bereits aufgesogen; wie eine Verheißung besserer Tage nehmen sich diese jungen grünen Halme aus. Auf dem Dach des im Mittelgrunde stehenden Hauses liegt der milde Reflex des Himmels, und weich hebt sich das feine, braune Geäst der Bäume von ihm ab. Es liegt auf diesem Bild, trotzdem eine schreckliche Katastrophe dargestellt wird, ein Friede und eine Ruhe, die bewundernswerth sind; aber eben so bewundernswerth ist der Fleiß und die gewissenhafte Genauigkeit, mit der jeder Gegenstand auf dem Gemälde behandelt worden ist. Die Klarheit der Luftspieglung im Wasser ist geradezu meisterhaft.

Toll hat sich am Freitag Frühlingsanfang geberdet. Während in den letzten Tagen im Thiergarten sich überall kleine braune und grüne Knospen an den Bäumen und Sträuchern zeigten und aus der Erde jener aromatische Duft strömte, den ihr ganz besonders die Frühlingssonne zu entlocken versteht, waren Freitag früh alle Bäume wie tief im Winter mit Schnee bedeckt, und zwischen den von der Last niederhängenden Zweigen blickte, wie übermüthig lachend, ein fast sommerlich blauer Himmel. Es war ein prächtiges Bild, die Sonnenstrahlen verjagten schnell die losen Flocken von den Baumästen und spiegelten sich in den Millionen niederfallenden Eiskrystallen.

Im königlichen Opernhause gastirte Donnerstag Herr Robert Philipp als Wilhelm Meister in der, seit einem Vierteljahrhundert ihren Platz auf der Bühne behauptenden banalen Oper „Mignon“. Herr Philipp hat eine recht angenehme, wenn auch nicht große Stimme und bot eine beifällig aufgenommene Leistung. Mit „Wilhelm Meister“ eröffnete Herr Philipp ein auf Engagement zielendes Gastspiel. Er ist schon einmal aushilfsweise auf der Bühne unseres Opernhauses thätig gewesen.

Das „Berliner Theater“ wurde von einem ganz besonderen künstlerischen Idealismus getrieben, „Richard II.“ vorzuführen. Niemals wird sich die Einstudirung dieses Shakespeare'schen Dramas lohnend erweisen. Stellenweise war das Publikum voller Aufmerksamkeit und Interesse, die meiste Zeit jedoch langweilte es sich gründlich. Dem vortrefflichen Schauspieler Stahl gelang es nicht, eine nur einigermaßen einheitliche Figur aus Richard II. zu schaffen. Es ist ja eine schwere, vielleicht kaum zu bewältigende Aufgabe, aber der Künstler hätte sich doch der Lösung derselben ein wenig mehr nähren müssen. Brillant war Herr Krausneck als Bolingbroke, das ganze tückische, kalte Wesen des überlegenen Intriganten verstand er meisterlich zu charakterisiren.

schichte endet schließlich damit, daß Wrangel 10 Flaschen Champagner darauf wettet, daß er, ehe drei Monate vergangen sind, es so weit gebracht hat, daß sie ihm ein Stelldichein gewährt. Ich lachte natürlich und dachte bei mir, dabei kannst du ja nichts riskiren. Aber ich bin schön hereingefallen; denn ich habe ihn selber heute Abend um neun Uhr bis an die Hausthür bei Bürgermeisters begleitet und bin Zeuge davon gewesen, daß Fräulein Ebba ihn selber eingelassen hat. Die Eltern sind zur Whistpartie bei Postdirectors. Aber da haben wir den Schelm! Wollen wir ihn mit einem donnernden Hurrah empfangen?"

Zu seinem Staunen blieb Lieutenant Bügge allein mit seinem Hurrah. Die Kameraden empfingen Wrangel mit eisiger Kälte.

Das Schweigen war noch nicht gebrochen, als plötzlich die Thür zum Nebenzimmer, die nur angelehnt gewesen, weit aufgerissen wurde, und Studiosus Gram hereinstürzte. Wie sich das Ganze eigentlich zugetragen, dessen konnte er sich später nicht so recht entsinnen; er stand plötzlich vor dem Lieutenant Wrangel, der ihn dunkelroth und erregt mit starrem Blick ansah. Gram hörte sich selber laut und eindringlich reden, er hatte keine klare Vorstellung von dem, was er sagte, sondern wußte nur, daß er von Wrangel verlangte, er solle sofort an Ebba schreiben und ihr alles erzählen. Plötzlich rief er so laut, daß er vor seiner eigenen Stimme erschrak: „Kellner, Papier, Feder und Tinte."

Und über Wrangel gebeugt, sah er nun, wie dieser beichtete und schließlich um Verzeihung bat. Dann riß er den Brief an sich und lief aus dem Zimmer hinaus, die Treppe hinab, auf die Straße. Hier warf er den Brief in den ersten Briefkasten, lief nach Hause, warf sich auf sein Bett und fiel in einen tiefen, traumlosen Schlaf.

Am nächsten Tage fühlte er sich schlaff und matt wie nach einem starken Rausch. Bei Tisch erzählte sein Vater, Lieutenant Wrangel sei über Hals und Kopf verreist, seine Mutter liege im Sterben, erzähle man.

Der Gedanke an Ebba peinigte ihn. Ihr Bild verfolgte ihn unabläßig. Verzweifelt, unglücklich sah er sie vor sich. Wieder und wieder fragte er sich, ob er denn auch richtig gehandelt habe. Er konnte keine Ruhe finden und lenkte deswegen, der alten Gewohnheit gemäß, seine Schritte dem Hause des Bürgermeisters zu. Aber schon auf dem Wege dorthin begegnete er der Frau Bürgermeisterin. Sie war in der größten Aufreguug.

Gram hielt sie an und fragte, ob ein Unglück geschehen sei.

„Ebba ist fort, Ebba ist fort", war die einzige Antwort, die er erhielt. Schnell begab er sich mit der Bürgermeisterin in das Haus, und nun erfuhr er, daß niemand Ebba seit dem Morgen gesehen habe. Sie sei verschwunden, spurlos verschwunden. Ueberall, wo sie zu verkehren pflege, sei nachgefragt; aber niemand habe sie gesehen.

Gram beruhigte die erregte Dame so gut er konnte und überredete sie, sich zu Hause zu halten, er werde sehen, ob er sie nicht finden könne. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, lief er nach dem Gehölz; sein Herz pochte, das Blut kochte ihm in den Adern.

Und wirklich, dort saß sie am Bergesabhang, genau so wie gestern; der Hut lag neben ihr im Grase, aber die Sonne fehlte, dunkel und grau waren Himmel und Meer, und dunkel und sorgenvoll war auch das Antlitz, das sie Gram jetzt zuwandte.

Ruhig und freundlich redete er ihr zu, und wunderbarerweise wußte er auch hier nicht, was er sagte, er bemühte sich später vergebens, es sich ins Gedächtniß zurückzurufen. Schließlich brach Ebba in Thränen aus, und nun hatte er erreicht, was er wollte. Sanft richtete er sie auf, legte ihren Arm in den seinen und geleitete sie nach Hause.

Am nächsten Tage erhielt er einen Brief von der Bürgermeisterin; sie erzählte, Ebba sei verreist, ohne zu erwähnen wohin.

* * *

Seit jenem Tage waren mehrere Jahre vergangen und viel Wasser ins Meer gelaufen. Bürgermeister Juhl war in eine andere Provinz versetzt und hatte bald nach seiner Uebersiedlung dorthin seine Frau verloren. Aus dem Studiosus Gram war ein ehrbarer Dr. med. Gram geworden, Ebba hatte er aber während all dieser Jahre nicht gesehen; an sie gedacht und von ihr geträumt hatte er indessen oft; nie jedoch war seine Sehnsucht so lebhaft gewesen wie heute.

Er hatte ein Gefühl, als wenn sie ihm ganz nahe sei, es war ihm, als habe er ganz deutlich seinen Namen gehört. Verwirrt springt er auf, zündet Licht an und überzeugt sich, daß es nur Sinnestäuschung ist. Er hat das Gefühl, Ebba bedarf seiner; schnell entschließt er sich zu ihr zu reisen!

In aller Eile bittet er einen Collegen, seine Praxis für eine kurze Zeit zu übernehmen, packt das Nothwendigste in einen Koffer, und eine Stunde später führt ihn der Eilzug gen Westen.

Zu später Stunde erreichte er seinen Bestimmungsort. Er springt in den Hotelwagen und fragt der Kutscher, wo der Bürgermeister wohne.

„Der Herr sind auch wohl zur Beerdigung gekommen?"

Es läuft Gram eiskalt den Rücken hinab.

„Zur Beerdigung? Zu welcher Beerdigung?"

„Ja! Wissen Sie das nicht? Ja, das war ja wohl gestern oder war es vorgestern, daß ich es hörte, — nein, ich glaube doch, es war gestern."

Hier faßte Gram den erschrockenen, schlaftrunkenen Kutscher beim Kragen, schüttelte ihn und sagte:

„Keine Redensarten! Sagen Sie mir auf der Stelle, wer soll hier begraben werden?"

„Natürlich der Herr Bürgermeister! Er starb gestern am Schlaganfall", brachte der unglückliche Kutscher mit Anstrengung hervor.

Gram sprang wieder in den Wagen und befahl dem Kutscher, nach dem Hause des verstorbenen Bürgermeisters zu fahren. Hier sah er zu seiner Freude Licht; Ebba war also noch auf. Mit einem Sprung war er aus dem Wagen und die Treppe hinauf. Er schellte an der Thür. Ein Mädchen öffnete ihm, und auf seine Frage, ob Fräulein Juhl noch auf sei, führte sie ihn ins Wohnzimmer. Hier fand er Ebba zusammengekauert in einer Sophaecke sitzen. Er schlich sich zu ihr hin, kniete neben ihr und rief leise ihren Namen. Sie blickte auf, schlang, ohne sich zu besinnen, beide Arme um seinen Hals und flüsterte:

„Mein lieber, lieber Studiosus!"

* * *

Als der Doctor acht Tage später nach Hause reiste, geschah es in Begleitung seiner jungen Frau. Bei seiner Rückkehr hatte er indessen den Kummer, seine alte vieljährige Freundin mit zerschmettertem Kopf und zerbrochenem Rohr an der Wand hängen zu sehen. Schnell rief er seine Wirthschafterin, starrte sie inquisitorisch an und fragte, wie das denn zugegangen sei.

„Mein Gott, das müssen der Herr Doctor doch selber wissen! Den Abend, als der Herr Doctor so über Hals und Kopf abreisten, fand ich die Pfeife so an der Erde liegen, — und das ist noch nicht das Schlimmste! Hier auf dem Teppich ist ein großer Fleck, der garnicht wieder fort will! Sehen Herr Doctor nur!"

Damit zog sie ihn nach dem Sopha hin, zeigte auf einen braunen Fleck und verließ mit gekränkter Miene das Zimmer.

Als die junge Frau Doctor eine Weile später in das Zimmer ihres Mannes trat, fand sie ihn auf dem Sopha sitzend, die zerbrochene Pfeife in der Hand, unverwandt auf einen braunen Fleck im Teppich starrend.

Sie setzte sich neben ihn. Er aber erfaßte ihre Hand und sagte:

„Hier erblickst du die Ueberbleibsel einer treuen Freundin. Sie hat sich rechtzeitig zurückgezogen, sie wußte, daß sie jetzt überflüssig sein würde."

Dann umarmte der Doctor sein Frauchen, zog seinen Ueberrock an und ging aus, um seine Patienten zu besuchen.

Der verflossene Winter und seine Kälte.

(Nachdruck verboten.)

Der verflossene Winter gehört zweifellos zu den strengsten. Man kann ihn mit den berüchtigten Wintern von 1879/80, 1871/72, 1840/41, 1829/30 u. s. w. vergleichen. Nur daß er nicht wie diese sich in vielfacher Weise unangenehm und zerstörend zeigte. Im Gegentheil! Er war im großen ganzen angenehm, freundlich und heiter. Das lag daran, daß er nicht eigentlich außergewöhnlich niedrige Temperaturen mit sich brachte — das Minimum wird im mitteleuropäischen Wettergebiet kaum jemals 20 Grad erreicht haben — sondern daß die Kälte ohne Unterbrechung während 60 bis 70 Tagen geherrscht hat. Mit Ausnahme weniger Thautage im Anfang Januar ist das Thermometer stets weit unter Null geblieben und fiel in der Nacht ziemlich regelmäßig bis auf mindestens 12 Grad unter den Gefrierpunkt.

Einer der kältesten Monate in diesem Jahrhundert war der Januar des Jahres 1838. Damals constatirte man 36 Minusgrade in Deutschland, 41 in Rußland, 55 in Skandinavien, 31 in Frankreich, 20 in England, 60 in Irkutsk, und selbst im nördlichen Italien herrschten 18 und auf der pyrenäischen Halbinsel 12 Grad Kälte. Von einer solchen Kälte waren wir in diesem Jahre weit entfernt. Im Winter 1879/80 constatirte man in Mittel-Deutschland während des Dezembers mehrfach eine Kälte von 24°. Die mittlere Dezember-Temperatur erreichte fast 8 Minusgrade, während die normale mittlere Temperatur für diesen Monat im Durchschnitt für Deutschland nur etwa 4 Grade beträgt. Das Thermometer befand sich in diesem Winter ganze 82 Tage unter Null. Auch im Winter 1871/72 war die Anzahl dieser Tage größer als in dem eben verflossenen. Sie betrug 66. Die niedrigsten Temperaturen waren im Jahre 1879 27°, 1871 23°, 1837 21°, 1798 22°, 1794 30°, 1788 24½°. Der Winter 1807/8 hatte 80 Frosttage, 1829/30 83, 1837/38 85, 1879/80 79 Frosttage.

Im Jahre 1879 gefroren alle mitteldeutschen Ströme. Im Jahre 1794/95 stand das Eis nicht nur auf Weichsel, Oder und Elbe, sondern in den ersten Tagen des Januar bereits auch auf dem Rhein, der Schelde, der Themse, der Seine. Der 25. Januar dieses bitteren Jahres brachte die barbarische Kälte von —30°, die auch im Dezember 1879 fast erreicht wurde. 5 Tage vorher, am 20. Januar, setzte General Pichegru mit seiner Cavallerie über die gefrorenen holländischen Mündungsgewässer und zerstörte die holländische Flotte, die im Eise bei Texel eingepackt lag. Ebenso gefroren 1799/1800 und im Beginn des Jahres 1803 die meisten Flüsse Mittel-Europas, desgleichen 1812/13 in dem berühmtesten aller Frostjahre, in dem die große Armee auf den Steppen Rußlands zu Grunde ging, 1819/20, 1822/23; der Winter 1829/30 war einer der frühzeitigsten und längsten; die Kälte dauerte 83 Tage, und die Ströme blieben 28 bis 34 Tage mit festem Eise bedeckt, was seit 1763 nicht mehr geschehen war.

Uebrigens gab es auch ungewöhnlich milde Winter. Im Jahre 1772 war der Winter so warm, daß sich die Bäume mit Laub bedeckten. Aus dem Jahre 1289 berichtet eine Chronik, daß es gar keinen Winter gegeben habe. 1421 blühten die Bäume im Monat März und die Weinpflanzungen im April; die Kirschen reiften im April und die Weintrauben im Mai. 1538 waren in Mittel-Frankreich „die Gärten im Januar mit Blumen emaillirt"; 1572 gab es zu Ostern schon Aehren. Ungewöhnlich milde Winter waren auch 1605, 9, 13 und 17; 1659 gab es weder Schnee noch Eis, und 1692 steckte man im mitteldeutschen Wettergebiet keinen Ofen an. 1781, 1806 und 1822 waren sehr milde; auch 1866 hatte einen milden Winter, und in dem verflossenen Jahrzehnt waren sämmtliche vier ersten Winter ausnehmend sanft.

Die Vereisung der Flüsse ist natürlich ein Beweis von großer Stärke und großer Dauer der Kälte; aber sie hängt doch auch noch von anderen Umständen ab, so daß man aus ihr allein nicht immer auf den Charakter des Winters schließen kann. Der physikalisch Gebildete wird es verstehen, daß der Höhestand des Wassers, die Menge der Zuflüsse, die Schnelligkeit des Laufs gleichfalls sehr wichtige Factoren sind, die hierbei in Betracht kommen. Sie erschweren oder verhindern gar die Eisbildung, die Vereinigung der Schollen, die Abglättung einer einheitlichen Oberfläche.

Das Wasser ist an sich ein mächtiges Wärmemagazin. Um ein Kilogramm Eis zum Schmelzen zu bringen, gehören bekanntlich 79 Wärmeeinheiten, d. h. so viel Wärme, als nöthig ist, um 1 Kilogr. Wasser auf 79° zu erwärmen. Diese ganze Wärmemenge ist im Wasser geborgen, um es in flüssigem Zustande zu erhalten. Ebenso ist es andererseits nöthig, ihm diese Wärmemenge zu nehmen, um es zum Gefrieren zu bringen. Hieraus ersieht man, wie tief die Temperatur der Luft sinken und wie lange sie auf einem niedrigen Stande bleiben muß, um eine so große Menge Wasser, wie sie die Oberfläche eines Flusses bildet, in Eis zu verwandeln. Das zu erschöpfende Wärmemagazin ist außerordentlich.

Es ist um so schwieriger, die Strenge der einzelnen Winter nach den Eiszuständen der Flüsse zu beurtheilen, weil dazu jedesmal auch nöthig wäre, die Dicke der Eisschicht anzugeben. Bisher aber hat man dieselbe noch niemals genau aufgezeichnet. Man weiß nur, und das auch nur annähernd, daß eine Eisdecke 5 Centimeter dick sein muß, um einen Menschen zu tragen, 13 Centim., um einen Wagen auszuhalten, 20 Centim., um eine Artillerie-Abtheilung darüber marschiren zu lassen. Die schwersten Geschütze einer Armee, eine compacte Masse von Menschen und Pferden sind absolut sicher bei einer Dicke von 27 Centim. Daraus hat man eine annähernde Berechnung der Eisdecke in den einzelnen Jahren gemacht, aber die Vergleichungen blieben doch immer außerordentlich schwierig. So war 1879 das Eis auf allen deutschen Flüssen gewiß stärker, als in diesem Jahre. Im Jahre 1498/99, das einen sehr strengen Winter hatte, konnte das Eis des Rheins z. B. bei Mannheim, obwohl es 20 Tage stand, keinen Fußgänger aushalten. Ein Mann, der es überschreiten wollte, brach ein und ertrank; so erzählt uns Jung-Stilling. Und trotzdem hatte schon 32 Tage vorher fortgesetzt eine bittere Kälte geherrscht. Es hängt viel vom Zustande des Flusses ab.

Jedesmal, wenn ein besonders strenger Winter eintritt, fragt man sich, ob man ihn nicht vorhersehen konnte. Die Ansichten stehen sich ziemlich schroff gegenüber, ob man eine Kälteperiode, also eine gewisse Regelmäßigkeit annehmen darf, oder ob alles Zufall ist. Nach der volksthümlichen Ansicht kehren die strengen Winter alle 10 Jahre zurück. Das ist gewiß nicht ganz richtig, aber etwas Wahres liegt ohne Zweifel darin. Man hat behauptet, daß der Eintritt der kalten Winter bis auf ein Jahr mit den Regenjahren zusammentreffe. Man kann in der That ein oder zwei kalte Winter alle sechs Jahre feststellen, so etwa, daß diese Periode von einem kalten Winter eingeleitet wird und dann zuweilen nach drei Jahren einen zweiten kalten Winter nach sich zieht.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine starke Monddeclination auf die Kälte des Winters von Einfluß ist. Die monatliche Monddeclination des letzten Winters erreichte ein Maximum von 25°, ja bis 26°. So hätte man also die Kälte des verflossenen Winters voraussagen können.

Es ist nicht überflüssig, sich noch mit einigen anderen Besonderheiten zu beschäftigen, die leicht übersehen werden. Die große Kälte oon 1879/80 folgte auf einen kalten und nassen Sommer. Der Juli 1879 war einer der kältesten, die man in Mitteleuropa beobachtet. Die mittlere Temperatur war 15,6 Grad, während sie gewöhnlich nahezu 19 Grad ist. Im Jahre 1890 finden wir nun, daß die Monate Juni und Juli denselben nebligen, nassen und kalten Charakter hatten. Das Junimittel erreichte noch nicht 16 Grad, das Julimittel noch nicht 17 Grad.

Ebenso finden wir, daß die früheren kalten Winter von 1816, 1795, 1758 auf feuchte und kalte Juni- und Julimonate mit den niedrigen Mitteln von 15 bis 17 Grad folgten. So scheint es also, daß feuchte und kalte Sommer immer verdächtige Anzeichen sind. Wenn das Sommer-Solstitium kalt ist, so ist anzunehmen, daß das Winter-Solstitium sehr kalt sein wird.

Was den verflossenen Winter anbetrifft, so ist es zweifellos, daß jetzt die Kälteperiode endgiltig hinter uns liegt und daß ein Kälterückfall für den Beginn des Frühlings nicht zu erwarten steht. So war es in allen kalten Wintern. Im Jahre 1880 stieg die Temperatur bereits Ende Januar definitiv, 1871 Anfang Februar. Die Mittel erreichten oder überschritten sogar die normalen Mittel der betreffenden Monate. Es scheint, daß auf den schöonen, kalten und klaren Winter nach einem etwas regnerischen Vorfrühling ein schöner Lenz und ein schönerer Sommer folgen wird.

Karl Adolf Neuhoff.

Literarisches.

\# „**Aus fremden Zungen.**" Eine Halbmonatsschrift. Herausgegeben von **Joseph Kürschner.** (Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt.) Zu den vielen Zeitschriften, Journalen und Familienblättern, welche heutzutage in Deutschland bereits erscheinen, nun noch ein neues? Ist denn dazu irgend ein Bedürfniß vorhanden? Die Frage liegt wohl nahe genug, so nahe, daß auf dieselbe der Verleger und der Herausgeber der neuen Zeitschrift in dem ersten Hefte derselben einzugehen selbst für geboten erachtet haben. Hören wir sie darüber selbst: „Es liegt nicht in unserer Absicht", heißt es in dem Vorwort der neuen Zeitschrift, „die Zahl der sogenannten Familienblätter zu vergrößern, von denen es gute genug und mittelmäßige mehr als zu viel giebt. In Erfüllung des Goethe'schen Wortes: „Die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen" — wenden wir uns an den Leser, dessen Gesichtskreis weiter und dessen Weltanschauung reifer ist. . . . Eine der schönsten Eigenschaften des deutschen Geistes ist es allezeit gewesen, das, was fremde Nationen literarisch hervorgebracht, sich in edlem Sinne zu eigen zu machen. Auch wer die Ausschweifungen dieses Triebes kennt, wird nicht leugnen, daß er unserer Literatur neben dem nationalen ein universelles Gepräge gegeben hat, wie es ähnlich keine zweite besitzt. Selbst aus der Fluth der Erscheinungen des ausländischen Buchhandels die wichtigsten herauszuheben und sie in der Sprache des Originals zu lesen, ist den wenigsten vergönnt. Hier will unsere Zeitschrift einsetzen, nicht den Weg weisen zur Wahl, sondern die Wahl treffen, die deutschen Grenzen überschreiten und, was die fremde Zunge zu erzählen weiß, dem deutschen Ohr verständlich machen." Diesem Programm nach will die neue Zeitschrift vor allem den Roman und die Novelle pflegen, daneben aber auch ihre Leser mit anderen Erscheinungen der fremdländischen Literatur bekannt machen, welche geeignet sind Interesse zu erwecken, wie z. B. Kennans Werk „Sibirien" und die „Gesellschaft von Berlin" von Vasili. Bis jetzt liegen uns die drei ersten Hefte der Zeitschrift „Aus fremden Zungen" vor, und dieser Anfang verspricht in der That des Interessanten so manches. Wir begegnen in diesen Heften zunächst dem neuesten Roman **Zolas** „Das Geld", welcher die Serie der Rougon-Macquarts abschließen und eine Darstellung des Zusammenbruchs des zweiten Kaiserreichs bringen soll. Eine kürzere Erzählung **Tolstois** „Wandelt im Licht", die in dem dritten Heft bereits ihren Abschluß erhalten hat, weist in der Tolstoi eigenthümlichen Art lobpreisend auf einfache Zustände hin, wie sie unter den Urchristen herrschten. Von größeren Werken bringt die Zeitschrift dann noch einen Roman der beliebten Schriftstellerin **Ouida** „Syrlin", der in den Kreisen der höchsten englischen Aristokratie spielt. Von den kürzeren Aufsätzen und Novellen, welche die ersten Hefte der neuen Zeitschrift bringen, sei vor allem eine vortrefflich geschriebene Novelle aus dem Schwedischen, „Schneewinter" von Gustav **v. Geijerstam**, erwähnt, ferner eine psychologisch interessante Novelle von François **Coppée**, „Eifersucht", und ein trotz mancher wunderlichen und schiefen Urtheile nicht uninteressanter Aufsatz von **Whitman** über „Deutsche Cultur". Die Uebersetzung ist meist eine recht gute, die Ausstattung der Zeitschrift ist würdig und elegant und der Preis des einzelnen Heftes (50 Pf.) in Anbetracht des großen Lesestoffes ein recht mäßiger. Die interessante neue Zeitschrift „Aus fremden Zungen" sei allen denen, welche in angenehmer und müheloser Weise die neueste Literatur des Auslandes kennen lernen wollen, bestens empfohlen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein neues Mittel gegen Tuberkulose.]** Der soeben erschienenen Nummer der „Internationalen klinischen Rundschau" entnehmen wir folgende interessante Mittheilung: „Von der Thatsache ausgehend, daß die Tuberkulose bei den Rauchfangkehrern, so lange dieselben ihrem Berufe nachgehen, eine äußerst seltene Erscheinung ist, hat Dr. Julius Pick therapeutische Versuche mit Kohlenruß angestellt. Es hat sich hierbei ergeben, daß nicht dem Kohlenstaub als solchem, sondern gewissen in demselben enthaltenen Substanzen organischer Natur die immunisirende Eigenschaft gegenüber der Tuberkulose zukommen muß. Dr. Pick gelang es, diese wirksamen Substanzen durch Destillation des Kohlenrusses in Lösung zu erhalten. Das so gewonnene Präparat stellt eine braune klare Flüssigkeit dar, von schwach saurer Reaction, bitterem Geschmack und schwachem Rußgeruch. Diese Flüssigkeit enthält weder Blausäure, noch Creosot, wenigstens nicht in Mengen, die leicht nachweisbar sind. Die Versuche, welche mit dieser Flüssigkeit an mehreren Kranken angestellt wurden, haben bisher recht günstige Heilwirkungen ergeben.

* **[Bier in Indien.]** Indien wird Bierland und die Steuer auf das dort erzeugte „Lagerbier" ein Ersatz für den fortgesetzten Ausfall am Ertrag des Opiums. Vor dreißig Jahren machten englische Brauer den Versuch, zur Labung der zahlreichen Sommerfrischgäste in den neu aufgeschlossenen Gesundheitsstationen im Himalaya-Gebirge Bier zu brauen. Der Hopfen mußte aus England bezogen werden, aber Gerste war spottbillig und die Arbeitslöhne unbedeutend. Das Unternehmen lohnte, und heute zählt jeder der alten Standorte ein halbes Dutzend große Brauereien, obwohl keine an einer Bahn liegt und der kostspielige Bezug von Hopfen aus Europa blieb. Die Industrie zog sich seither nach dem Süden und der Küste, verdichtet sich aber aufs neue im Gebirgsland im Norden wie im Süden in den Nilgiris, seitdem für Hopfenpflanzungen geeignete Standorte gefunden sind; insbesondere versprechen die nach Süden sich öffnenden Thäler des neuen englischen Grenzlandes Kaschmir zum Hopfengebiet sich zu eignen. Die Geschäfte rechneten anfangs nur auf Absatz unterm Militär und der europäischen Civilbevölkerung; aber auch die Hindus, insbesondere ihre „Jung-Indien" sich nennenden Söhne geben sich dem Genuß von Bier hin und dürfen das, ohne ihre Kaste zu gefährden. Der Verbrauch von Bier, aus Europa oder nach europäischer Art gebraut, schwankt jetzt zwischen 6 und 8 Millionen Gallonen (je 4½ Liter), davon wird mehr als die Hälfte im Inlande erzeugt. Die Einfuhr von fremdem Bier hat sich in den Häfen Bombay und Calcutta im Vorjahr vervierfacht. Jetzt ist Bier mit 1½ Pfennig Steuer die Gallone belegt; die Abgabe soll künftighin auf 2 Pfennig für den Liter gebracht werden, und der Ertrag ist für den Anfang auf ein Lakh oder 100 000 Rupies veranschlagt. Der Ausfall an Opium stellt sich unter dem unaufhaltsamen Sinken des Preises für indisches Opium in China auf zwei bis drei Lakh im Jahre und erhält hierdurch eine Deckung aus einer Abgabe, deren Zunahme von fortschreitender Gesittung zeigt.

Räthsel.

I. Dreisilbige Charade.

Du bist die Erste immer,
Wenn Du die And'ren liebst.
Vorüber ist das Ganze,
Sobald Du Antwort giebst.

J. L.-Langfuhr.

II. Silbenräthsel.

[illegible]er, treibt, es, mit, dem, ort, an, win, ihm,
zitter, elle, und, zu, kna, gen, fort, wa, des,
stern, rast, schn, flieht, be, ging, berg, fort, die,
blin, los, nde, und, gaz, fin, her, reißt, und, ihn,
gen, es, vor, mit, des, elle.

Durch richtige Zusammensetzung vorstehender Silben ergiebt sich ein Vers eines Gedichts von Schiller. ***

Auflösungen der Räthsel in Nr. 18802.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Bruno Allert, A. St., Marie Baus, „Skatkränzchen", Margarethe H., H. Wiebe, Clara M., Richard H., Hans und Reinhold D . . . . ll, F. Kischke, C. Popp, „Großmutter", Wilhelm St., „Lu", Rudolf S., „Kinderfreundin" aus Danzig; Margarethe v. D.-Osterwick, J. L.-Langfuhr, Walter Corin-Graudenz, „Mikosch"-Putzig, P. M.-Pommern, J. Abraham-Berlin, Elisabeth H.-Marienwerder, Str.-Marienburg.

Richtige Lösungen sandten ferner ein: Elsa Gr. (2. 3), Margarethe Schwanke (3.), Walter Kayser (3.), Anna Nickel (3.), J. Freudenthal (3.), C. Fürst (3.), Gertrud und Lotte (2. 3.), J. A. Retzlaff (3.), L. Reutener (3.), J. Winkelhausen (3.), Hugo Z . . . . . (3.), Pavel B—n (2. 3.), R. Scheffler (3.), Elisabeth Karow (2. 3.), Erich Karow (2. 3.), Georg Karow (2. 3.), W. Zeißner (2. 3.), Otto Grunwald (2. 3.) aus Danzig; B. K.-Oliva (2. 3.), Elise Lietz-Lindenau (3.), Gretchen und Hanna Frenzel-Tromnau (2. 3.), Anna Neumann-Tromnau (2. 3.), G. Thimm-Schlobitten (3.).

Skataufgabe 22.

Universalspiel.

A hat folgende Karten:



Wie müssen die Karten der Gegner sitzen und was muß im Skat liegen, damit Vorhand jedes beliebige Spiel, sei es Solo oder Tournee, Grand oder Null und Null-Ouvert gewinnt und auch Ramsch nicht verliert?

Auflösung der Skataufgabe 21.

Wenn Vorhand noch das Coeur-Aß im Skat findet, kann sie das Spiel auf verschiedene Weise gewinnen, z. B. wenn sie die beiden Pique drückt, Treff zweimal und Coeur einmal durchgehen und auf zweifaches hohes Fordern Trumpf-Aß und -Zehn fallen. Das Spiel wird ferner gewonnen, wenn Coeur-Aß und -Zehn oder Coeur-Aß und Treff-Aß gedrückt werden, die Treff und Coeur ebenso sitzen und auf Trumpffordern nur König und Dame fallen.

Briefkasten.

F. Kischke. Ein orthographischer Fehler liegt durchaus nicht vor. Das Wort wird eben verschieden geschrieben. Der in solchen Sachen als maßgebend geltende Gothaische Hofkalender z. B. schreibt Skupschtina und nicht Skuptschina.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Firmenregister bei der unter Nr. 288 eingetragenen Firma **Paul Gebauer** Folgendes eingetragen:
Die Firma ist erloschen.

Rosenberg Wpr., 13. März 1891.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 25. März cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Stadthofe eine Partie ausrangirter Uniformstücke, altes Eisen und Geschirre, sowie verschiedene für die Feuerwehr-Verwaltung nicht mehr brauchbare Geräthe gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. (5248

Danzig, den 16. März 1891.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation.

Regulirung der Weichselmündung.

Die zur Ausführung d. **Weichseldurchstichs** von Siedlersfähre bis zur Ostsee erforderlichen **Erd-, Bagger- und Uferbefestigungsarbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Verdingung in einem Loose vergeben werden.

Die Arbeiten umfassen:
7 193 500 cbm Bodenförderung,
490 000 qm Böschungs-Bekleidung,
160 000 cbm Sinkstückarbeit,
82 500 cbm Faschinen-Packwerk,
48 000 lfd. Mtr. Pflasterpfahlreihen,
100 000 qm Uferpflasterung,
65 000 cbm Steinschüttung und
35 000 qm Rauhwehranfertigung,
einschließlich der Materialientransporte jedoch ohne Materialienlieferung.

Der Ausschreibung werden die in den Regierungsamtsblättern bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen bei Staatsbauten zu Grunde gelegt.

Die besonderen Bedingungen, der Verdingungsanschlag nebst Massenberechnungen und die dazu gehörigen Umdruckpläne können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 12 M von der unterzeichneten Behörde bezogen werden, auch liegen dieselben in den Geschäftsräumen der Ausführungs-Commission, Oberpräsidialgebäude, Zimmer Nr. 25, hierselbst zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis zum

Dienstag, den 21. April d. Js., Vorm. 11 Uhr,

an uns einzureichen. (5491

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Danzig, den 18. März 1891.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Lateinlose Höhere Bürgerschule.

Die Aufnahme neuer Schüler für die 3 bereits bestehenden Klassen der Lateinlosen Höheren Bürgerschule, Sexta, Quinta, Quarta, sowie für die zu Ostern einzurichtende Tertia findet am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. d. M. statt.

Herr Director **Dr. Völkel** wird an diesen Tagen von 9 Uhr Vormittags ab im Conferenzzimmer des Petri-Realgymnasiums bereit sein, die betreffenden Anmeldungen entgegenzunehmen. An denselben Tagen wird auch die Aufnahme für die **Vorschule** stattfinden.

Mitzubringen sind: Taufschein, Impfattest und Abgangszeugniß der bisher besuchten Schule.

Danzig, den 16. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 24. März cr.,

Vormittags 11 Uhr,
sollen auf dem Hofe der Provinzial-Irrenanstalt hierselbst, die im Etatsjahr 1890/91 ausrangirten Gegenstände und zwar:
alte Fässer, Kisten, wollene und leinene Lumpen, alte Eisen- und Blechwaaren 2c.
gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor Eröffnung der Auction bekannt gemacht. (4690

Neustadt Westpr., den 5. März 1891.

Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Direktor.
Dr. Kroemer.

Große Auction

Heumarkt, (5573
Hotel zum Stern.
Dienstag, den 24. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich daselbst wegen **Domizilveränderung** ein fast neues nußb. und mah. Mobiliar als:
Pianino, Herren- und Damenschreibtisch, nußb. Trumeauspiegel, Sofa und Fauteuils in Plüsch, nußb. und mah. Kleiderspinde und Vertikows, Rohrlehn- und andere Stühle, Sofatische, Bettstelle und Matratzen, Wasch- und Nachttische, große Plüschteppiche, Speisetafel, Bettschirme, Notenetageren, Schlafsofa, Regulator, Betten, Tischdecken u. s. w.
öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen u. können die verkauften Sachen bis z. 5. April stehen bleiben.

A. Olivier,
Auctionator und Taxator.

General-Versammlung des

Kindergartenvereins,

Montag, d. 23., Nachm. 5 Uhr im Kaiserhof.

Tagesordnung:
Erstattung des Rechenschafts- u. Kassenberichts. Decharge. Etat für das nächste Jahr. Neuwahl des Vorstandes. (4990

Der Vorstand.

Rothe ✚ Lotterie,

Hauptgew. 20000, 10000, 5000, 3000 Mk. W. etc.
à Loos 1 M.
Zieh. 17. u. 18. April. Liste u. Porto 30 ₰.

Stettiner Pferde-Lotterie,

à Loos 1 Mark. Porto u. List. 30 ₰. Zieh. a. 12. Mai.

Georg Joseph, Lotterie- u. Bankgeschäft, Berlin C., Jüdenstraße 14.

10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde) sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 M (Porto und Gewinn-Liste 20 ₰ extra) empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen Mk.,
Ende 1889: 315 Millionen Mk.,
Ende 1890: 336 Millionen Mk

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen Mk.,
Ende 1889: 78 Millionen Mk.,
Ende 1890: 87 Millionen Mk.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen Mk.,
bis Ende 1889: 57 Millionen Mk.,
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der **ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.).** Es werden von der Gesellschaft auch Kinderversicherungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft selbst sowie deren Agenten. **Tüchtige Agenten werden gesucht.** (1512

Größte Wichtigkeit für Hotels, Logirhäuser, Pensionate u. Privatleute

Patent-Springfeder-Matratzen. Comfortabler, elastischer, reinlicher, gesunder, haltbarer u. deshalb **billiger als Sprungfeder-Matratzen.** Tausende v. Anerkennungen.
Großes Lager in Holz-, Eisen-, engl. Metall- u. Kinder-Bettstellen. Wo keine Niederlagen direkter Versand durch die Fabrikanten (4332
Westphal u. Reinhold, Berlin SO., Wassergasse 30.

Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 22.

J. L. Rex

Berlin W., Leipzigerstraße Nr. 22.

(früher Jägerstrasse 49/50.)

Thee's neuester Ernte.

Souchong à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00,
Moning Congo à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00,
Melange (aus Souchong, Congo u. Pecco) à Pf. Mk. 4,00, 6,00 u. 9,00,
} in plombierten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. mit meiner Firma u. Preis vers.

Thee-Grus à Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.
Ferner: **Indische Thee's,** sowie **Indisch-chinesische Mischungen** à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00,
} ebenfalls in Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfd. mit Firma u. Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster franco und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

(5539

Feldbahn-Fabrik

Ludwig Zimmermann Nachflgr., Danzig.

Comtoir und Lager: Fischmarkt 20|21.

Neue und gebrauchte
Stahlgruben-Schienen, Lowries 2c.,
transport. Stahlbahnen, Weichen, Stahlradsätze



kauf- auch miethsweise.
coulanteste Zahlungsbedingungen. (3552

Weißlagermetall, Lager, Schienennägel, Laschenbolzen, Hacken, Steinschlaghämmer, Steinbohrstahl, Feldschmieden, Ambose etc. zu billigsten Preisen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.

Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von **Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten,** 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Renomm. Israelitisches Töchter-Pensionat v. Frau **Alma Silbermann,** Berl. W., Magdeburgerstr. 36.

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation.

Am 1. April nächste Ziehung. **3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000, 3mal Fr. 60 000, 3mal Fr. 25 000 bis abwärts Fr. 400** sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. **Jedes Loos** wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, **deshalb keine Nieten.** Jährl. 6 Ziehungen. Ich verkaufe diese Loose gegen vorher. Einsend. od. Nachnahme des Betrages à **M 95** pr. Stück, oder um den Ankauf zu erleichtern, gegen **14 Monatsraten von M 8** mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die a 58 % in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man M 185.** Diese Loose sind deutsch gestempelt u. überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. (5203

H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Ueber die **P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.**

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so **stärkend, reinigend** und **erhaltend** wirkt, und dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur höchsten Jugendfülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Oel, Pomaden u. dgl.** sind hierbei trotz aller Reclame **gänzlich nutzlos.** — Die Tinct. ist in Danzig nur echt bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3 und in **Lietzaus Apotheke,** Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 und 3 M.

Die sechsmal wöchentlich erscheinende

„Tilsiter Zeitung"

(Nr. 6189 der Zeitungspreisliste)
mit den Beiblättern:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt (wöchentlich),
Landwirthschaftliche Mittheilungen (wöchentlich) und
Frauenblatt (wöchentlich)

bringt **telegraphische Depeschen, telegraphischen Produktenbericht von der Königsberger Börse,** Leitartikel, Politische Wochenübersichten, das Wichtigste aus der Tagesgeschichte, Lokales und Provinzielles, Land- und Hauswirthschaftliches, Briefkasten, Räthsel, Berliner Rubelcurs, Familiennachrichten und ein reichhaltiges Feuilleton; ferner werden in der „Tilsiter Zeitung" die **vollständigen Gewinnlisten der Königlich Preußischen Klassenlotterie** zum Abdruck gebracht.

Anzeigen finden durch die „Tilsiter Zeitung" die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Der **Abonnementspreis** beträgt bei allen Kaiserlichen Postanstalten

vierteljährlich nur 2 Mark 25 Pfg.

Die „Tilsiter Zeitung" hat auch **den Postdebit in Rußland.**

Die Expedition der „Tilsiter Zeitung".

Abonnements-Einladung
auf die täglich erscheinende

„Insterburger Zeitung"

mit den Beilagen:
„Unterhaltungsblatt" (erscheint am Sonntag)
und
„Landwirthschaftliche Mittheilungen" (erscheinen am Donnerstag).

Telegraphische Depeschen. Telegraphischer Produktenbericht von der Königsberger Börse. **Die vollständigen Ziehungslisten der Königl. preuß. Klassenlotterie.**

Inserate finden durch die „Insterburger Zeitung" in Littauen und Masuren die weiteste und wirksamste Verbreitung.

Man abonnirt auf die „Insterburger Zeitung" bei allen Post-Anstalten zum Preise von **Mark 2,00** für das Quartal.

Zu zahlreichem Abonnement für das II. Quartal 1891 ladet ein
Die Expedition der „Insterburger Zeitung".

Einladung zum Abonnement
auf die

Werder-Zeitung.

Dieselbe erscheint in **Tiegenhof** wöchentlich **3mal** und zwar **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Abends. Sie bringt eine genaue, vollständige Uebersicht über die politische Lage, berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise, bietet das Interessanteste aus der Litteratur, Wissenschaft, Landwirthschaft 2c. und widmet den **Deichverhältnissen** ihre besondere Aufmerksamkeit. — Für ein gutes **Feuilleton** ist stets Sorge getragen.

Der **Abonnementspreis** beträgt pro 1/4 Jahr **1 Mk.,** durch die Post bezogen 1,25 M. **Insertionsgebühren** werden für die Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfennig berechnet.

Die Expedition der Werder-Zeitung.
Tiegenhof, Roßgarten 29.

Abonnements-Einladung
auf die **dreimal wöchentlich** erscheinende

Flatower Zeitung.

Amtliches Publikations-Organ und General-Anzeiger für die Städte **Flatow, Krojanke, Zempelburg, Vandsburg, Kamin,** nebst den 6 Gratisbeilagen:

1. **All' Deutschland,** 8seitig illustrirt,
2. **Deutsches Familienblatt,** 8seitig illustrirt,
3. **Feld und Garten,** 4seitig illustrirt,
4. **Deutsche Mode,** 4seitig illustrirt,
5. **Spiel und Sport,** 4seitig illustrirt,
6. **Handel und Wandel,** 4seitig illustrirt.

Die „Flatower Zeitung", welche eine stete Vergrößerung und interessantere Gestaltung ihres Inhalts sich zum Ziel gesteckt, bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau des In- und Auslandes, Original-Lokal- und Provinzial-Nachrichten in ausgedehntem Maße, Gerichtsverhandlungen des hiesigen Königlichen Amtsgerichts und anderer Gerichte, Vermischtes, Haus- und Landwirthschaftliches, Literarisches, Fettviehberichte, amtliche Bekanntmachungen, sowie ein sehr sorgfältig gewähltes **Feuilleton** 2c.

Die „Flatower Zeitung", einziges im **Kreise Flatow** erscheinendes Blatt, eignet sich am Besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis der „Flatower Zeitung" ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. Insertionspreis für die 4spaltige Korpuszeile 10 ₰. Bei Wiederholungen wird höchster Rabatt gewährt. Probe-Nummern gratis und franko.

Der Abonnementspreis beträgt nur **1 M,** bei allen kaiserlichen Postanstalten 1,25 M, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 1,50 M.

Um recht zeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

Expedition der Flatower Zeitung.
Flatow. Westpr. **(A. G. Brandt.)**

Abonnements-Einladung.
Mit dem 1. April 1891 beginnt ein neues Abonnement auf die täglich erscheinende

Dirschauer Zeitung

41. Jahrgang.

Mit 8 Gratis-Beilagen.

Durch die Post bezogen nur **1,80 M** pro Quartal.

Die **„Dirschauer Zeitung"** hat in letzter Zeit eine **bedeutende Vergrößerung** erfahren und ist dadurch eine der **billigsten deutschen Tageszeitungen** geworden.

Die 8 Gratisbeilagen sind:

„Zick-Zack", Illustrirtes Witzblatt,
Illustrirte Blätter für Unterhaltung, 8 seitig.

„Deutsche Mode", Illustrirte Monatsschrift f. Mode und Handarbeit.

„Handel und Wandel", Illustrirt. Monatsschrift. Mittheilungen aus allen Gebieten des wirthschaftlichen Lebens.

„Spiel und Sport", Illustrirte Monatsschrift z. Unterhaltung für Alt und Jung.

„Feld und Garten", Monatsschrift für praktische Land- und Hauswirthschaft.

2 Unterhaltungsblätter.

Die **„Dirschauer Zeitung"** bringt täglich:
Neueste Nachrichten, Telegramme, Locales und Provinzielles, Allerlei, spannende Erzählungen, **Wetter-, Markt-, Börsen-, Vieh-, Butter-, Zuckerberichte, Wasserstands-Nachrichten. Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassenlotterie.**

☞ **Inserate nur 15 Pf. die Zeile.** ☜

Abonnements auf die **„Dirschauer Zeitung"** nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition.

Nur 5 Mark
kost. 100 Taf. Vanille-Chocolade. Geschmack großartig schön. Nachn. **Carl Posehl,** Dresden N. 12.

Möblirte Wohnung.
Langgasse 54 ist d. 2. Et. best. a. 2 freundl. Zimmern nebst Entree von sofort zu verm. Näh. 3. Etage.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der **grünen Arnicapflanze,** ist das **Wirksamste u. Unschädlichste** gegen **Haarausfall** u. **Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf.** zu haben bei:
Hans Opitz, Gr. Krämergasse 6, in der Minerva-Drogerie 4ten Damm 1, G. Kuntze, Paradiesgasse 5, Löwen-Drogerie zur Altstadt, in Danzig. (347

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln etc.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Rathsapotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 und in den Apotheken Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Fl. 60 ₰. (135

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, **nur Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

„Dentila" stillt augenblicklich
jeden Zahnschmerz
u. ist b. hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen v. überraschender Wirkung. In Danzig nur allein erhältlich p. Fl. 50 ₰, i. d. Elefantenapotheke Breitg. 15.

Aachener Badeöfen für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.





7000 Stück in Betrieb. **6 goldene und silb. Medaillen.** In vielen Hospitälern.

Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.





84% Nutzeffect. Fussbodenwärme.

6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Rheinwein.
Weißwein, flaschenreif, rein vorzügl. Tischw., a 50 ₰ p. Ltr. Man verl. kostenfr. Postprobekistchen sub **S. Z. 955** durch **Haasenstein & Vogler A.-G.,** Frankf. a. M.

PATENTE

besorgen
J. Brandt und
G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

Trocken-Copierbücher

und **Trockencopierpapier** (Patent Frisch). Verfahren wie mit gewöhnlichen Copierbüchern. Erspart das lästige Feuchten des Copierpapieres. Liefert tadellose Copieen ohne je das Geschriebene zu verwischen. Jede dünnflüssige Copiertinte verwendbar. Jeder Brief kann mehrere Male copiert werden. Besonders für Massencopiaturen geeignet. Preis eines Capierbuches 255/300 mm mit 500 Blatt Mk. 3,75, mit 1000 Blatt Mk. 6,75, 1000 lose Quartblätter Mk. 4,70. Andere Formate laut Preiscourant. Gegen Einsendung von Mk. 4,25 versende in Deutschland ein Probebuch mit 500 Blatt franco.

General-Vertrieb für Ost- und Westpreußen:

Alex. Eckhardt,
Königsberg i. Pr., Magisterstraße 63. (3964

☞ **Die Eindeckung von** ☜
Schindeldächern
aus gutem gesundem Holz, übernehme zu sehr billigen Preisen, bei guter reeller Ausführung. Um gefl. Aufträge bittet
Epstein, v. Ad. Scheftelowitz.
Königsberg i. Pr., Freistr. 1.

Kanarienvögel!

Jetzt ist die beste Zeit, weil kräftig durchsingend, aus meiner Handlung kerngesunde, edle Sänger per Post unter jeder Garantie zu beziehen. Preisliste frei. (2451

W. Gönneke,
St. Andreasberg, Harz.

Sommer-Spielwaaren en gros, Haus- und Küchengeräthe, Kisten- und Schachtel-Fabrik.
Joh. Dav. Wagner,
Grünhainichen, Erzgeb.
Preisbücher portofrei.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Postfachschule Cöslin (Pommern).
Neue Kurse Anfang April.
Prospekte etc. kostenfrei.
Dir. Alb. Schaacke.
Postsekretär a. D. in Hannover.

Billig

und erfolgversprechend inserirt man im

Königsberger Sonntags-Anzeiger.

Inserate werden billigst berechnet: Stellen-Gesuche und -Angebote, Guts-, Häuser- ꝛc. Käufe und Verkäufe, Verpachtungen, Geschäfts-Empfehlungen aller Art. —

Abonnement pro Quartal nur 75 Pfg.

bei jeder Postanstalt, höchst-interessanter Inhalt, daher weit verbreitet. Probenummern gratis u. franco. Abonnenten pro II. Quartal 1891 erhalten unseren Kalender pro 1891 gratis.

Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeiger,"
Königsberg in Pr., Kneiph. Langgasse 26 I.

Auskunft
über alle im tägl. Leben vorkommende
Rechtsfragen giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M. 4. 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.

Stottern
wird durch gründl. sachgemäß. Unterr., unermüdl. Anleitung u. stete Kontrolle schnell u. dauernd beseitigt durch d. 22 Jahre best. Anstalt v. G. u. Fr. Kreutzer, Rostock in Mecklenburg. (4395

Ostereier
von feiner Seife,
Eierfarben
in ausgezeichneten Nüancen,
Osterattrapen,
höchst originell und scherzhaft, empfiehlt zu billigsten Preisen (5176
Albert Neumann,
3, Langenmarkt 3.



Succaser Dampf-Thon-Werk
empfiehlt unter Garantie für Wetterbeständigkeit in bekannter Ia. Qualität:
Hintermaurer I. Klasse, ff. Klinker, Hohlziegel (Läufer und Köpfe), Dachpfannen, Drainröhren, Thürklinkziegel ꝛc.
Als Specialität: **Verblend- und Formsteine,** ab Lagerplatz Danzig und Fabrik Succase.
(Vertreter für Danzig: **C. L. Grams,** Hundegasse 103.)
Directe Anfragen an (5119
F. Möbus,
Succase p. Lenzen Westpr.

Geschlissene Bettfedern!
Ganz neu, grau, à ℔ 0,80—M 1,20
„ „ weiß „ 1,50— „ 2,00
Prima Qualität 2,50— „ 3,00
ungeschlissene Bettfedern v. 40 ₰ à Pfd. aufwärts versendet gegen Nachnahme, von 10 Pfd. an franco, die Bettfedernhandlung (355
C. Brückner, Prag, Geistgasse 996 V.
NB. Preiscourant an Jedermann gratis und franco.



Pianinos, v. 380 M an, à 15 M monatl. Franco. 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

F. Ritter, Weinbgbes. Kreuznach.
Rheinweine, rein, kräftig, v. 25 Ltr. an, a Ltr. 50 u. 70, Roth: 90 ₰ Nachn.

Einige Schüler finden zu Ostern gute Aufnahme gegen mäßigen Pensionspreis bei
Frau Ehrenberg,
5488) Fleischergasse Nr. 39 II.

Bekanntmachung
zu den
Frühjahrs-Controlversammlungen 1891
im Stadtkreise Danzig,
im Exercierhause der Kaserne Wieben,
Eingang Poggenpfuhl.

Es haben sich im April d. J. zu gestellen:
1. Gämmtliche Reservisten — Jahrgang 1883 bis 1890.
2. - Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots — Jahrgang 1878 bis 1882.
3. Gämmtliche Ersatzreservisten — Jahrgang 1878 bis 1890.
4. Die zur Disposition der Truppentheile Beurlaubten.
5. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
6. Die dauernd Halbinvaliden aller Waffen der Reserve, des Landheeres und Landwehr I. Aufgebots.

Es haben sich **nicht** zu gestellen:
1. Gämmtliche Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots.
2. Diejenigen Wehrleute der Landwehr I. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1879 eingetreten sind.
3. Die 4jährig Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1881 Soldat wurden.
4. Gämmtliche Marine-Mannschaften, die Marine-Ersatz-Reservisten, sowie die Mannschaften des Landheeres, welche Schifffahrt treiben. Diese erscheinen zu den Schiffercontrolversammlungen im Januar 1892.

Für die Mannschaften der Provinzial-Infanterie, Jäger und sämmtliche Gardetruppen finden die Controlversammlungen dementsprechend wie folgt statt:

Am Sonnabend,	4.	April 1891,	Vorm.	8	Uhr, Buchstabe	A—D.
-	-	-	-	11	-	E—G.
- Montag	6	-	-	8	-	H—J.
-	-	-	-	11	-	K.
- Dienstag	7	-	-	8	-	L—N.
-	-	-	-	11	-	O—R.
- Mittwoch	8	-	-	8	-	S.
-	-	-	-	11	-	T—Z.

Für die Provinzial-Kavallerie, Feld- und Fuß-Artillerie, Pioniere, Eisenbahntruppen des Trains, Militair-Bäcker, Krankenträger, Unterärzte, Unterapotheker, Pharmaceuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Roßärzte, Zahlmeister-Aspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmacher-Gehilfen, Oekonomie-Handwerker, Arbeitssoldaten und die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Leute des Landheeres:

Am Donnerstag,	9. April,	Vormittags	8	Uhr, Buchstabe	A—E.
-	-	-	11	-	F—J.
- Freitag	10.	-	8	-	K—L.
-	-	-	11	-	M—Q.
- Sonnabend	11.	-	8	-	R—S.
-	-	-	11	-	T—Z.

Für die Ersatz-Reservisten:

Am Montag,	13. April,	Vormittags	8	Uhr, Buchstabe	A—G.
-	-	-	11	-	H—K.
- Dienstag,	14.	-	8	-	L—P.
-	-	-	11	-	Q—S.
- Mittwoch	15.	-	8	-	T—Z.

Vorstehende Bekanntmachung gilt als Befehl.

Etwaiges Ausbleiben, ohne die Ursache des Nichterscheinens vorher seinem Bezirks-Feldwebel anzuzeigen, wird mit Arrest bestraft. Gämmtliche Militairpapiere sind mitzubringen, wer dieselben verloren hat, muß rechtzeitig Ersatz bei seinem Bezirksfeldwebel beantragen.

Danzig, den 6. März 1821.

Königl. Bezirks-Commando.

Bekanntmachung
betreffend
Eröffnung der Sparkasse des Kreises Danziger Höhe.

Am 1. April d. Js. wird die Sparkasse des Kreises Danziger Höhe eröffnet. Das Kassenlokal befindet sich in dem Hause Hundegasse Nr. 55 im Erdgeschoß. Dienststunden: Vormittags von 9 bis 1 Uhr. Das Statut der Sparkasse ist in Nr. 22 des Kreisblattes des Kreises Danziger Höhe unterm 18. d. Mts. veröffentlicht worden. Indem ich im Uebrigen auf dieses Statut verweise, mache ich auf folgende Bestimmungen desselben besonders aufmerksam.

§ 19. Die Kreissparkasse nimmt Einlagen von 1—1000 M, höhere mit Genehmigung des Curatoriums an.

Das Curatorium besteht aus dem unterzeichneten Landrath, Herrn Rittergutsbesitzer **Wendt**-Artschau und Herrn Gutsbesitzer **Saltzmann**-Oliva.

§ 21. Die Sparkasse gewährt dem Einleger drei Procent Zinsen.

§ 22. Von sämmtlichen Einlagen wird jede volle Mark verzinst, jedoch werden die Zinsen nicht vom Tage der Einzahlung, sondern erst vom ersten Tage des nächsten Monats an berechnet. Ebenso werden bei Rückzahlungen, sie mögen sich auf die ganze Einlage oder nur auf einen Theil derselben erstrecken, die Zinsen von der zurückzuzahlenden Summe nur bis zum Schlusse des letztverflossenen Monats berechnet.

Aus § 23. Die Sparkassenbücher werden auf den Namen des Einlegers unter fortlaufenden Nummern ausgestellt.

Aus § 31. Die Gelder der Sparkasse werden durch das Curatorium unter den im § 31 angegebenen Bedingungen ausgeliehen.

Aus denselben wird hervorgehoben:

a) gegen hypothekarische Verpfändung von ländlichen und städtischen Grundstücken, soweit solche Sicherheit bieten. Diese Sicherheit wird angenommen bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten 2/3 und bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch eine gerichtliche Taxe festgestellten Werthes, oder bei Liegenschaften innerhalb des 25fachen Grundsteuer-Reinertrages, bei Gebäuden aber innerhalb des 12½fachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthes, oder innerhalb der ersten Hälfte der Summe, mit welcher dieselben bei einer öffentlichen Societät gegen Feuersgefahr versichert sind.
Soweit diese Sicherheit durch den Werth von Gebäuden dargeboten wird, darf die Beleihung nur erfolgen, wenn und so lange dieselben bei einer öffentlichen Societät, oder bei einer soliden Privat-Versicherungsgesellschaft, welche sich für den Fall des Brandschadens zur Sicherung der Rechte der Hypothekengläubiger verpflichtet, mindestens in Höhe des angenommenen Werthes gegen Feuersgefahr versichert sind.

b) auf Wechsel oder Schuldscheine ohne hypothekarische Sicherheit, wenn mindestens zwei als wohlhabend anerkannte Einwohner **des Regierungsbezirks Danzig,** welche nicht Mitglieder des Curatoriums sein dürfen, für Kapital, Zinsen und Kosten als Bürgen und Selbstschuldner solidarisch mit eintreten. Die Ausleihungsbedingungen werden in den zu a und b gedachten Fällen durch das Curatorium mit dem Schuldner vereinbart. Doch soll es dem Letzteren stets gestattet werden, die empfangenen Darlehne in vierteljährlichen Abschlagszahlungen von wenigstens dem zehnten Theile der ursprünglichen Schuld oder im Wege der Amortisation zurückzuzahlen. (5323

Danzig, den 18. März 1891.

Der Königliche Landrath des Kreises Danziger Höhe.
Maurach.

Marienburger Privat-Bank
D. Martens.

Die Herren Actionäre werden hiermit zur
24. ordentlichen General-Versammlung
auf
Mittwoch, den 25. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
in das Local des Herrn Küster, Hotel König von Preußen, Marienburg, ergebenst eingeladen. (4983

Tagesordnung:
Die im § 22 des Statuts bezeichneten Gegenstände.
Marienburg, 12. März 1891.

Der persönlich haftende Gesellschafter
Rud. Woelke.



Oberhemden,
bekannt tadelloser Sitz, liefern in solidester Ausführung bei billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,
4, Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Wollwebergasse 4.
Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufacturwaaren-Handlung. (5523

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der
Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher ächt in Packeten a 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Jedes Loos nur
1 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie
Ziehung 17. und 18. April 1891.
Loose a 1 M. Porto und Liste 30 ₰.
J. Eisenhardt, BERLIN C. Kaiser-Wilhelmstr. 49.

Hauptgewinne:
20,000, 10,000, 5000, 3000
Mark W. etc. etc.

General-Versammlung
der Actionäre unterzeichneter Bank findet
Donnerstag, den 16. April d. J.,
Mittags 12 Uhr,
im Saale des Museums in Thorn
statt.

Tagesordnung:
1. Letzter Geschäftsbericht der Liquidatoren und Vorlegung der Schlußbilanz.
2. Berichterstattung des Aufsichtsrathes.
3. Beschluß der General-Versammlung über den Antrag des Aufsichtsrathes, betreffend die Remuneration der Liquidatoren für die Zeit vom 1. Juli 1890 ab.
4. Ertheilung der Decharge an die Liquidatoren. (5544

Der Aufsichtsrath der Credit-Bank
von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co. in Liqu.
von Koziowski,
Vorsitzender.

Auf politische Kannegießerei und leeren Parteizank
verzichtet die in Berlin erscheinende Tageszeitung großen Stils
„Deutsche Warte",
und gewinnt dadurch den Raum, auch alle wichtigen Aeußerungen des geistigen Lebens zu verfolgen sowie ihre Leser anregend zu unterhalten.

Dadurch hat sich die **„Deutsche Warte"** so zahlreiche Leser erobert, daß sie den Abonnementspreis vom 1. April ab auf nur
1 Mark vierteljährlich
festsetzen konnte. Unbeirrt von der Parteien Gunst und unbeeinflußt durch irgendwelche Sonderinteressen, stellt sich die **„Deutsche Warte"** in den Dienst der Wohlfahrt des gesammten Volkes.

Buchführungs-Unterricht nach eigener bewährtester Methode in kürzestem Zeitraum.
Geschäftsbücher Einricht., Führ., Abschl. und Revisionen, sorgfältig, discret und billigst, durch
Gustav Illmann, Bücher-Revisor, (5529
Langen Markt Nr. 25. — Langen Markt Nr. 25.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
in Dessau und Berlin NW. Martinikenfelde
liefert als Spezialität

Otto's neuen Gasmotor,
liegende Bauart von ½—100 Pferdekraft, stehende Bauart von ⅛ bis 6 Pferdekraft, 35 000 Exemplare mit über 130 000 Pferdekraft im Betrieb

Otto's Zwillings-Gasmotor
mit durchaus regelmäßigem Gang ist insbesondere für electr. Lichtbetrieb geeignet. Ueber 600 solcher Anlagen im Betrieb. (4460

Otto's Petroleummotor von 1 bis 8 Pferdekraft.

P. Evers, Landschaftsgärtner,
Baumschule Zoppot, Danzigerstraße 18, (Wohnung 19),
empfiehlt sich zur
Anlage und Zustandhaltung von Gärten aller Art.

Obstbäume, Ziersträucher, Stauden
sind in vielen Sorten vorräthig.
Gartenausstattungen, Fels- u. Grottenbauten
werden übernommen. (572

Die besten Resultate bei Lungenkrankheiten, Catarrhen der Luftwege, Tuberculose (in den ersten Stadien), Skrophulose, Blutarmuth, Rachitis, Bleichsucht werden durch den unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup, bereitet vom Apotheker Herbabny, erzielt. Dieses Heilmittel, welches rasch den Appetit hebt, die schwächenden Schweiße, den Hustenreiz beseitigt, bei Lungenkranken den Schleim löst, den Husten lockert, den gesammten Organismus kräftigt, die Blutbildung fördert, bringt bei obengenannten Krankheiten rasche Hilfe. Ebenso ist bei Kindern, wo er den Aufbau der Knochen, bei Reconvalescenten, wo er die Kräftezunahme unterstützt, der unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup von vorzüglicher Wirkung. Preis: a Flasche Mk. 2,50. Nur echt, wenn sich auf jeder Flasche die gesetzlich registrirte Schutzmarke befindet. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Zu haben in Danzig: **Rathsapotheke und Elephanten-Apotheke.**

Saison von Mai bis Oktober. **Bad Cudowa** Regierungsbezirk Breslau.
1235 Fuss über dem Meere. Post- und Telegraphenstation. Bahnstation Nachod. Arsen-Eisenquelle: gegen Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle: gegen Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden. Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. Concerts, Reunion, Theater. Illustr. Wegweiser 50 ₰. Prospecte gratis. Brunnenversandt das ganze Jahr durch.
5087) Die Badedirection.

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen.
Es genügt eine Postkarte. Zusendung erfolgt gratis.

Telegraphische Depesche.

Die Deputirten-Kammer von Frankreich
hat in ihrer gestrigen Sitzung folgendes Gesetz angenommen:

„Jeder gegypste Wein, auch unter 2 gr. pro Liter, darf von den Weinbergsbesitzern und Wiederverkäufern nur unter der Bedingung verkauft werden, daß die Fässer, Flaschen, Gläser ꝛc., welche gegypste Weine enthalten, recht deutlich mit dem Vermerk:

„gegypste Weine"

versehen sind."

Wird man nun einsehen, das gegypste Weine wirklich gesundheitsschädlich, ja giftig sind.

Vor einiger Zeit habe ich mehrere italienische Weine, welche als Naturweine annoncirt wurden und dabei gegypst waren, öffentlich gebrandmarkt und fügte hinzu, um vor der Gemeingefährlichkeit gegypster Weine zu warnen, daß jeder gegypste Wein nur in Apothekerfläschchen verkauft werden sollte mit der Aufschrift: Achtung gegypst! nur 1 Glas pro Tag einzunehmen.

In Frankreich wird nun durch obiges Gesetz meinem gerechten Verlangen Rechnung getragen, nachdem ich 15 Jahre dafür gekämpft habe. So lange in Deutschland nicht ein **gleiches Gesetz** erlassen wird, sondern der Verkauf gegypster Weine als Naturweine gesetzlich erlaubt sein wird, **so lange muß dasjenige Publikum, dem daran liegt, für sein gutes Geld auch gute ungegypste Weine zu bekommen, ausschließlich bei mir kaufen, der ich unter jeder Garantie nur reine ungegypste französische Naturweine in den Handel bringe.**

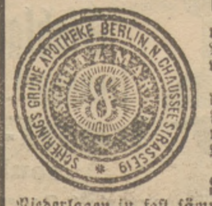
Die Concurrenz wird nicht verfehlen und wiederum sagen, daß ich sie angreife; indessen fällt mir dies nicht mal im Traume ein, sondern ich erfülle nur die mir selbst gestellte Aufgabe und verfechte mit aller Energie meine gute Sache, und da mir der Sieg sicher ist, so geräth die große Concurrenz ins Schwanken, um so mehr, da sich das geehrte Publikum immer mehr und mehr auf meine Seite stellt und der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo ich in vollem Umfange zum Wohle des ganzen deutschen weintrinkenden Publikums ausrufen kann:

Der Sieg ist mein.

Oswald Nier.

„Zum Ungegypsten"
Central-Geschäft und Restaurant in Danzig
Langgasse Nr. 24.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Sonnenschirme zum Beziehen, Waschen, Färben, zum Abnähen der Lagen und zu jed. ander. Reparatur erbittet **B. Schlachter,** Breitgasse 5.

Mobiliar-Auktion,
Hintergasse 16, im Bildungsverein.
Montag, den 23. März, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Herrn Boldt und wegen Abzugs 5 Zimmer moderner Möbel als:
2 hochelegante nußb. hohe Trümeauxspiegel, 2 nußb., 1 mahg. Pfeilerspiegel, 1 mahg. Herrendiplomatenschreibtisch, 1 nußb., 1 mahg. Damenschreibtisch, 3 mahg., 2 nußb. Garderobenschränke, 1 mahg., 2 nußb. Vertikows, 1 mahg., 2 franz. Plüschgarnituren, (Causeuse, 2 Fauteuils) 2 mahg. Waschtische mit Marmorplatten, 3 nußb. Nachttische mit Marmorplatten, 2 mahg. Spieltische, 1 mahg. Plüsch-Causeuse, 2 Schlafsophas, 2 nußb. Sophatische, 1 Speisetafel, 1 nußb. Silberschrank, ca. 3 Dtzd. diverse Rohrstühle, 1 fast neue Singer-Nähmaschine, 3 hocheleg. mah. Pariser Paradebettstellen mit Muschelaufsatz, Federmatratze und Keilkissen, 6 hocheleg. Kunst-Oeldruckgemälde als: Blumenmädchen, Egypterin, Schaf Babie, Dianajagd, Landschaften ꝛc. 1 birk. Kleiderschrank, 2 ficht., polirt. Entreeschränke, 1 birk., 1 ficht. Wäscheschrank, 6 birk. Bettstellen mit Federboden, 1 birk. Kinderbettgestell, 2 Teppiche, 2 Tischdecken, 2 Satz Betten u. mehreres andere öffentlich versteigern, wozu einladet (5558
Joh. Jak. Wagner Sohn,
vereidigt. Gerichts-Taxator u. Auktionator, Bureau: Breitg. Nr. 4.
NB. Wenn gewünscht, können die gekauften Möbel noch einige Zeit stehen bleiben.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor b. z. verk. (2269
Hopf. Matzkauschegasse 10.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig

2. Beilage zu Nr. 18814 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 22. März 1891.

Danzig, 22. März.

* **[Aus dem Jahresbericht des Magistrats.]** Dem in der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung durch Hrn. Dr. Baumbach erstatteten Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Danzig, aus dessen Hauptabschnitten das Wesentliche gestern bereits mitgetheilt wurde, entnehmen wir über die einzelnen Verwaltungszweige noch folgende Daten:

Das gesammte baare **Kapitalvermögen** der Stadt, das sich im letzten Jahre um 70 275 Mk. erhöht hat, beträgt z. Z. 1 321 262 Mk. Davon sind 346 301 Mk. disponible Bestände aus Anleihefonds, 502 325 Mk. eigentliche Kapitalsfonds und 472 635 Mk. Kapitalansammlungsfonds, der sich durch Zuwachs der Zinsen mehrt. Für Ankauf von Grundstücken wurden im letzten Jahre aus dem Kapitalfonds ausgegeben 76 138 Mk., wogegen 28 848 Mk. demselben an baaren Einzahlungen zugeführt wurden. Die **Schulden** der Stadt betrugen zu Anfang des Berichtsjahres 7 173 200 Mk., sie betragen Ende desselben 6 994 550 Mk., haben sich also durch die laufende Amortisation um 178 650 Mk. vermindert. — Bei der **Stadtwasserleitung** (Prangenauer Leitung) betrug das Zuflußquantum im letzten Kalenderjahre 3 690 418 Cubikm. (gegen 3 771 709 Cubikm. im Vorjahre) und es berechnet sich hiernach das Tagesdurchschnittsquantum auf 10 111 Cubikm. (gegen 10 333 Cubikm. im Vorjahre). Die eingetretene Abnahme ist lediglich eine Folge geringerer atmosphärischer Niederschläge. Sie ist ohne Einfluß auf die Versorgung der Stadt gewesen, da deren Wasserbedarf zu jeder Zeit überreichlich gedeckt werden konnte. Mit der Aufstellung der Wassermesser ist fortgefahren worden und es sind zur Zeit 4043 Grundstücke (gegen 4000 im Vorjahre) mit Wassermessern versehen. Neue Anschlüsse wurden 29 ausgeführt, wodurch die Gesammtzahl derselben von 4130 auf 4159 gekommen ist. Die Anschlüsse in die **Pelonker Leitung** mehrten sich um 14 und es beträgt deren Gesammtzahl z. Z. 123. — An die **Canalisation** sind 4437 Grundstücke angeschlossen (Zugang 33). Die Rieselfelder wurden von der Firma A. Aird unter städtischer Aufsicht betriebsmäßig bewirthschaftet. Die auf den Rieselfeldern vom Kaufmann Daniel Aller eingerichtete Bernsteingräberei ist im Laufe dieses Jahres wieder eingestellt worden. — In der städtischen **Gasanstalt** wurden 1887/88: 3 120 930, 1888/89: 2 825 760, 1889/90: 3 226 100 Cubikmeter Gas producirt. Das starke Schwanken erklärt sich namentlich durch den mehr oder minder großen Gasverbrauch der königl. **Militär-Werkstätten**. Pro 1890/91 wird gegen den Etat voraussichtlich eine Mehr-Einnahme von rund 96 000 Mk. aus der Gasanstalt zu erwarten sein.

Ueber die **elektrische Beleuchtung** bemerkt der Bericht: Den von weiten Kreisen unserer Bürgerschaft geäußerten Wünschen auf Einführung elektrischen Lichtes entsprechend, haben wir eine Reihe von Projecten aufstellen lassen, welche die Errichtung einer Centralanlage zur Erzeugung elektrischen Lichts zum Gegenstand haben. Daneben haben wir auch mit der Internationalen Druckluft- und Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin (System Popp) Verhandlungen über die event. Errichtung einer Central-Druckluft-Anlage angeknüpft in der Absicht, das Kleingewerbe unserer Stadt durch Gewährung einer billigen, sicheren und stets bereiten Betriebskraft zu heben, außerdem aber auch die Druckluft für Beleuchtungs- und Kühlzwecke nutzbar zu machen. Die zur Vorberathung der aufgestellten Projecte von der Stadtverordneten-Versammlung gewählte gemischte Commission hat ihre Thätigkeit noch nicht beginnen können, da die von der erwähnten Internationalen Druckluft- 2c. Gesellschaft neuerdings gestellten Bedingungen weitere Erörterungen nothwendig gemacht haben, deren Abschluß demnächst erfolgen dürfte.

Die Ausführung des Baues der **neuen Mattenbudener Brücke**, jedoch excl. aller Nebenbauten, war gegen eine Pauschalsumme von 99 990 Mk. der hiesigen Firma Steimmig u. Co. übertragen worden. Da sich der Zuschlag an diese Firma bis zum August v. J. verzögert hatte, ist es derselben nur möglich gewesen, bis Ende 1890 die Fundirungsarbeiten bis zur Höhe des Wasserspiegels zu vollenden; gleichwohl erscheint es zweifellos, daß der Bau bis zu der vertragsmäßig stipulirten Vollendungsfrist — den 1. Juni d. J. — dem Verkehr wird übergeben werden können. Die Gesammtkosten der Brücke sind bekanntlich auf 125 000 Mk. veranschlagt. Von größeren Hochbauten geht daneben der Bau des **neuen Schulhauses** in der Baumgartschengasse, welcher auf 120 000 Mk. veranschlagt ist und worauf 33 645 Mk. bereits verwendet worden sind. Für **Straßenbauten** wurden im Berichtsjahre 90 520 Mk. aufgewendet und dafür 4225 Quadratmeter mit schwedischen Reihesteinen, 3500 Quadratmeter mit Kopfsteinen, 334 Quadratmeter mit Klinkern, 1370 Quadratmeter mit Mosaikpflaster, 657 laufende Meter mit Trottoirplatten, 4343 Qu.-Meter mit Chaussirung neu versehen; dazu kommen noch 12 518 Qu.-Meter Umpflasterungen und 2175 lfd. Meter Trottoir-Regulirungen.

Die Zahl der vorhandenen **Volksschulklassen**, incl. der 12 Mittelschulklassen, beträgt 219. In denselben werden 12 882 Kinder von 2 Rectoren, 146 Lehrern und 83 Lehrerinnen unterrichtet. — Der für Zwecke der **Armenpflege** aus der Kämmereikasse zu leistende Zuschuß wird wahrscheinlich 15 500 Mk. niedriger sein, als im Etat veranschlagt war. Im Januar d. J. haben 2632 Personen laufend (auf Karten) Armengeld bezogen. In Communalpflege untergebracht sind in der Stadt 322, auf dem Lande 26, zusammen 348 Kinder, von welchen im Jahre 1890 nur 2 gestorben sind. In der Armen-Anstalt zu Pelonken befinden sich gegenwärtig 219 Männer und 220 Frauen, zusammen 439 Personen. Das Kinder- und Waisenhaus zu Pelonken ist zur Zeit mit 147 Kindern belegt, zu welchen noch 10 außerhalb der Anstalt befindliche Pfleglinge hinzutreten. Die Belegung des **Lazareths am Olivaer-Thor** war während der ersten 7 Monate — April bis Ende Oktober — des laufenden Verwaltungsjahres durchschnittlich geringer, als der Etat angenommen hatte; während sie in den Monaten November, Dezember und Januar die etatsmäßige Zahl von 150 Kranken erheblich überstieg. Die niedrigste Belegung wies der Monat August mit durchschnittlich 115 Kranken, die höchste der Monat Januar 1891 mit durchschnittlich 202 Kranken auf. In der Zeit vom 1. April 1890 bis Ende Januar 1891 sind im ganzen 1973 Patienten im Lazareth am Olivaer Thor behandelt worden. Von diesen sind 223, also 11,2 Proc., verstorben. Die Belegung des chirurgischen **Lazareths in der Sandgrube** blieb nur im Monat Mai 1890 hinter der etatsmäßigen Ziffer zurück, überstieg dieselbe dagegen in den Monaten April, Juni bis Dezember 1890 und Januar 1891. Die niedrigste Belegung mit durchschnittlich 141 Kranken wies der Monat Mai 1890, die höchste mit durchschnittlich 189 Kranken der Monat Januar 1891 auf. In der Zeit vom 1. April 1890 bis Ende Januar 1891 sind im ganzen 1946 Personen im Lazareth in der Sandgrube behandelt worden. Von diesen sind 153, also 7,7%, verstorben. Die stärkere Belegung der beiden Anstalten während der letzten Berichtsmonate hat in der Hauptsache ihren Grund darin, daß zahlreiche einheimische und auswärtige Kranke die Aufnahme nachgesucht haben, um sich dem **Koch'schen Heilverfahren** gegen Tuberkulose zu unterziehen. Bezüglich der Personalien ist zu bemerken, daß die Herren Dr. Schröter und Dr. Dreyling aus der Verwaltung ausgeschieden, die Herren DDr. Hasenbalg und Schulze in dieselbe eingetreten sind. — Die durchschnittliche Belegung des **Arbeitshauses** nebst Krankenstation ist im laufenden Etatsjahre eine fast normale gewesen. Die niedrigste Belegungszahl der Krankenstation mit durchschnittlich 123 Kranken hat der Monat Juni, die höchste der Monat Oktober mit 131 Köpfen aufzuweisen. Die niedrigste Belegungszahl an Häuslern und Siechen brachte der Monat August mit 226 Köpfen, die höchste der Monat Januar mit 356 Köpfen. Die durchschnittliche Belegung der Anstalt für die ersten 10 Monate des laufenden Etatsjahres betrug 127 Kranke und 267 Häusler und Sieche. Die gegenwärtige Kopfzahl der Kranken beträgt 128, die der Häusler und Siechen sogar 374.

Die Kopfstärke der hiesigen **Wachtmannschaft** betrug 106 Mann, die der **Feuerwehr** 80 Mann. Letztere wurde 132 Mal alarmirt, und zwar 4 Mal zu Groß-, 13 Mal zu Mittel-, 58 Mal zu Kleinfeuer, 25 Mal zu Schornsteinbränden und 32 Mal ohne Grund (sog. blinder Lärm). Die Dampfspritze durfte nur einmal eingreifen. Das Personal der **Straßenreinigung** beziffert sich auf 74 Mann, der Pferdebestand auf 44. Durch die eigenen Gespanne sind außer der Gestellung der Pferde für die Feuerwehr 22 159 Gemüll- und Kehrichtfuhren, 5782 Baufuhren, 60 Leichenfuhren, 5184 Schneefuhren, 2097 Sprengfuhren, 292 Kanalmoderfuhren, 1270 diverse Fuhren, im Ganzen 36 844 Fuhren geleistet worden.

Bei der **Steuer-Verwaltung** wird sich voraussichtlich an Gemeinde-Einkommensteuer ein Mehr von 123 900 Mk., bei der Wohnungssteuer von 9300 Mk. ergeben. Die von der königl. Eisenbahn-Verwaltung zu zahlende Einkommensteuer hat sich allein um ca. 10 000 Mk. erhöht. — Zur **Kranken-Versicherung** sind im verflossenen Kalenderjahr 5908 Personen an- und 5672 abgemeldet. Von 28 anhängig gemachten Streitsachen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, bezw. Krankenkassen und ihren Mitgliedern, wegen Gewährung von Kranken-Unterstützung oder Leistung von Beiträgen sind 24 durch Vergleich, 4 durch förmliche Entscheidung erledigt worden. Bei der **Unfallversicherung** sind auf Requisition von 17 Berufsgenossenschaften 287 Mahnzettel und 114 Pfändungsbefehle erlassen und 45 Pfändungen vollstreckt worden.

Die der städtischen Verwaltung unterstellten **Stiftungen** haben im abgelaufenen Jahre einen Zuwachs an Kapital von 3000 Mk. dadurch erfahren, daß die verwittwete Frau Geheimrath Schnaase, geb. Schoenowska in Wiesbaden der Stadt Danzig, der Vaterstadt ihres Ehemannes, 3000 Mk. mit der Bestimmung vermacht hat, daß die Zinsen zur Unterstützung von verschämten Armen verwendet werden sollen. Die Karl Gottfried Klose'sche Armenstiftung wird durch die letztwillige Verfügung des am 7. Juli pr. verstorbenen Fräuleins Johanna Caroline Hennings eine, zur Zeit noch mit einem Nießbrauchs-Rechte belastete, Vermehrung von rund 179 000 Mk. erfahren. Dem Spend- und Waisenhause hierselbst ist von dem verstorbenen Rentier Koester ein 5procent. Kapital von 3000 Mk. letztwillig vermacht worden.

Aus den reichen Zinserträgnissen der Louise Abegg-Stiftung wurden gezahlt: einem Verwandten der Stifterin zur Fortsetzung seiner Studien 1000 Mk., dem Comité für die Kinderheilstätte in Zoppot, wofür dieselbe 14 städtische arme Kinder je 6 Wochen hindurch verpflegt hat, 2000 Mk., dem Comité für Ferien-Colonien und Badesahrten armer schwächlicher Kinder 1000 Mk., dem Comité für die hiesigen Volks-Bibliotheken 1200 Mk., dem Vorstand der Abegg-Stiftung zur Unterhaltung der Arbeits-Nachweisungsstelle 1000 Mk., für Einrichtungen in der alten Suppenküche, Anpflanzungen auf den Wallgängen, Verbesserung und Erweiterung der Bedürfniß-Anstalten rot. 1880 Mk., zum Bau des Volksbrausebades in der Lenzgasse 12 250 Mk.

* **[Generalversammlung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe.]** In der gestern Nachmittag fortgesetzten Verhandlung standen zunächst die Fragen auf der Tagesordnung: „Kann die westpreußische Landwirthschaft den Schutz der **Getreide- und Viehzölle** z. Z. ganz oder theilweise entbehren? Ist die Sperre oder das Erschwerniß bei Einfuhr von Vieh gegenüber den Fleischpreisen zu rechtfertigen, und aus welchen Gründen?" Der Referent, Herr Rahm-Gullnowo, erklärte die seit 1879 inaugurirte Schutzzollpolitik für die „größte That des genialen Staatsmannes", des Fürsten Bismarck. Wolle man nicht die Ressourcen Amerikas, Indiens und Rußlands auf das Unbegrenzteste vermehren, so erscheine die Schutzzollpolitik auf eine unabsehbare Zukunft unantastbar. Der Redner polemisirte gegen die Behauptung, daß die Höhe der Brodpreise durch die Zölle veranlaßt würde, und schilderte kraß die Nothlage der Landwirthschaft; letztere könne nur durch die landwirthschaftlichen Zölle leistungsfähig erhalten werden. Diese machten sich allerdings in den verschiedenen deutschen Gebieten sehr ungleichmäßig geltend und hätten die Absatzwege verändert. Die hohen Eisenbahntarife wirkten gleich einer Schutzzollbarriere und hätten veranlaßt, daß die östlichen Landwirthe „**die Enterbten der ganzen Schutzzollpolitik**" geworden seien. Wenn nun auch die Bestrebungen der östlichen Landwirthe, ihre Lage zu verbessern, an dem Widerstande ihrer südlichen Collegen gescheitert seien, so seien die Interessen beider doch so weit identisch, daß an dem Bestehen der Zölle unter allen Umständen festzuhalten sei. Die Nachrichten über den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag, in dem eine Herabsetzung der Getreidezölle vorgesehen sei, hätten die Landwirthe in Erregung versetzt und der Mißmuth nehme täglich zu. Wenn auch die Freundschaft mit Oesterreich sehr viel werth sei, so solle doch nicht vergessen werden, daß Friedrich der Große siegreich gegen eine Coalition von Oesterreich und Rußland gekämpft habe. Die Abgeordneten müßten dringend ersucht werden, gegen derartige Bestrebungen Front zu machen. Bezüglich der Viehzölle lägen die Verhältnisse ähnlich, und auch an diesen Zöllen dürfe nicht gerüttelt werden. Redner stellt die gewagte Behauptung auf, weder die Zölle noch die Sperre hätten den geringsten Einfluß auf die Höhe der Fleischpreise gehabt. Uebrigens lasse sich der Stand der Fleischpreise keineswegs durch die Viehpreise erklären. Der Redner beantragte schließlich folgende Resolution:

„Der Centralverein westpreußischer Landwirthe hält in Erwägung: a. daß die seit 1887 geltenden Zollsätze erst seit kurzer Zeit ihre Wirkung äußern und deshalb zu einer Gesundung der hiesigen landwirthschaftlichen Verhältnisse noch nicht geführt haben, b. daß Westpreußen vermöge seiner geographischen Lage ohne Aufhebung des Identitätsnachweises und ohne Tarifermäßigungen nach dem Westen nie in den Vollgenuß der Wirkung des ganzen Zolles treten kann, c. daß die Viehsperre in keinem ursächlichen Zusammenhange mit den Fleischpreisen steht,

1) die bestehenden Zollsätze als das Minimum des der deutschen Landwirthschaft zu gewährenden Schutzes;

2) die Aufrechterhaltung der Viehsperre im Interesse und zur Erhaltung, sowie zum Schutze der inländischen Viehbestände nach wie vor durchaus für erforderlich.

Hr. Holtz-Parlin sprach seine Zustimmung zu den Ausführungen des Referenten aus und meinte gleichfalls, daß die Zölle nicht entbehrt werden könnten. Er kritisirte das Verhalten der Parteien, die gegen die Getreidezölle kämpften, und ging näher auf die ungünstigen deutschen Tarifverhältnisse ein, die es ermöglichten, daß das Getreide nach Mannheim von Amerika billiger befördert werde, als von Bromberg. Die Verhandlungen über den österreichisch-ungarischen Handelsvertrag beunruhigten die Landwirthschaft auf das äußerste. — Der Vorsitzende sprach sich auch im Sinne des Referenten aus und polemisirte namentlich gegen einen Differentialzoll auf Getreide im Interesse der Handelsstädte Danzig und Königsberg. Er schlug schließlich vor, in die Resolution hinter 1) die Worte „bis auf weiteres" aufzunehmen. Mit dieser Aenderung wurde die Resolution mit großer Majorität angenommen. — Nach einer Darlegung des Hrn. Holtz-Parlin beschloß die Generalversammlung, den Reichstag zu ersuchen, dem zur Berathung vorliegenden **Zuckersteuergesetz** seine Zustimmung nicht zu geben, worauf nach einem Vortrage des Hrn. Plehn-Lichtenthal über die **Molkerei-Ausstellung** in Marienburg die Versammlung um 4½ Uhr Nachmittags geschlossen wurde.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die Kaiserstadt Berlin]** mit ihren Monumentalbauten und Sehenswürdigkeiten ist in der neu erschienenen Agenda für 1891, welche das Welthaus Rudolph Hertzog in Berlin seinen Kundinnen bei Einkäufen zur Erinnerung überreicht, vorzugsweise zur Darstellung gebracht worden. Dieser uns vorliegende neue Jahrgang der geschmackvoll ausgestatteten Agenda ist wie die früheren Jahrgänge zum praktischen Hausstandsbuch eingerichtet und mit kalendarischer Einrichtung versehen. Daneben enthält das Buch eine große Anzahl vorzüglicher Illustrationen, die von Künstlern ersten Ranges entworfen und ausgeführt sind. Hervorzuheben sind die wohlgetroffenen Porträts des Kaisers, der Kaiserin mit ihren Kindern, des Prinzen Heinrich mit Familie, von Ministern, sodann das Gedenkblatt der verewigten Kaiserin Augusta und das Grabdenkmal Kaiser Friedrichs III.; auch ist der großartigen, elektrischen Festbeleuchtung des Kaufhauses am letzten Geburtstage Kaiser Wilhelms II. gedacht. Des weiteren befinden sich in dem interessanten Werk die Bilder der hervorragenden Bauwerke, Denkmäler, Ansichten der Umgebung Berlins, denen sich die Pläne sämmtlicher Theater, wichtige Mittheilungen über Maße und Gewichte, Post, Telegraphie, Verkehrsmittel, Sehenswürdigkeiten, Hotels von Berlin u. s. w. anreihen. Den zahlreichen Gönnerinnen der Firma dürfte auch die Ausgabe der neuen Agenda für 1891 sehr willkommen sein.

ac. **[Chinesische Seeräuber.]** Die letzte Post aus China bringt Mittheilungen über das Schicksal der 10 Seeräuber, welche im Dezember v. J. an dem Angriff auf den englischen Dampfer „Namoa" an der chinesischen Küste Theil genommen hatten. Es wurde sehr wenig Federlesens mit ihnen gemacht. Die ganze Gesellschaft, darunter ihr Rädelsführer, wurde in Zeit von 12 Stunden nach ihrer Ankunft in Canton verhört, verurtheilt und enthauptet. Ein ähnlicher Angriff war von als Passagieren verkleideten Piraten gegen den zwischen Hongkong und Singapore verkehrenden britischen Dampfer „Kutsang" geplant. Der Capitän hatte jedoch rechtzeitig eine Warnung empfangen und sich durch Aufstellung bewaffneter Posten vor jedem Ueberfall gesichert. Als das Schiff sich den Parcel-Inseln näherte, erschienen 5 chinesische Dschunken und forderten den Capitän auf, zu halten. Sie glaubten anscheinend, daß sich der Dampfer in der Gewalt der Seeräuber befand, und waren erschienen, um die Beute in Sicherheit zu bringen. Auf allen Dampfern, welche chinesische Passagiere an Bord haben, werden jetzt die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, Repetirgewehre, Revolver und Degen an verschiedenen der Mannschaft leicht zugänglichen Plätzen untergebracht und die Deckspassagiere durch große eiserne Gitter, vor welchen bis an die Zähne bewaffnete Malayen auf und ab gehen, von jeder Berührung mit den anderen Passagieren abgeschlossen. Während der Mahlzeiten stehen bewaffnete Matrosen vor den Eingängen zu den Kajüten. Bekanntlich geschah der Angriff der Seeräuber auf die „Namoa", als die Passagiere und Schiffsoffiziere ihr Diner einnahmen.

Wien, 19. März. **[Ein neuer Hugo Schenk.]** Vor einigen Tagen hat die hiesige Polizei ein Individuum verhaftet, dessen Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Der Verhaftete hat zahlreiche Heirathsschwindeleien verübt, und es ist bisher festgestellt, daß er einzelne der von ihm betrogenen Frauenspersonen von ihrem Wohnorte fortlockte und zu längeren Reisen veranlaßte. Der Unbekannte hat im Arrest einen Selbstmordversuch verübt, wodurch der Verdacht bestärkt wird, daß er sich vor der Entdeckung eines schweren Verbrechens fürchtet. Die Sicherheitsbehörde hält die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Verhaftete ein Nachahmer des berüchtigten Frauenmörders Hugo Schenk ist, der vor acht Jahren nach Verübung einer Reihe gräßlicher Blutthaten an heirathslustigen Frauen hingerichtet wurde.

Standesamt vom 21. März.

Geburten: Stadtkoch Arthur Leopold Gelsz, S. — Arb. Theodor Sabuda, S. — Arb. Franz Schiske, S. — Arb. Cäsar Napoleon Ehlert, T. — Kaufmann Louis Willdorff, T. — Arb. Friedrich Hoog, S. — Hausdiener Friedrich August Wolf, S. — Werftbootsmann Robert Vogt, T. — Zimmerges. Johann Wendt, S. — Sergeant Bruno Sonka, T. — Böttchermeister Otto Robert Jost, S. — Schlosserges. Robert Schubert, S. Maurerges. Robert Karpinski, T. — Wachtmann Friedrich Siewert, T. — Arb. Julius Bartsch, S. — Malermeister Theodor Lolentis, T. — Arb. Anton Käber, T. — Böttcherges. Gottlieb Klein, S. — Maschinenheizer Josef Jablenski, S. — Arb. Gottfried Weiß, T. — Arb. Eduard Otto Topel, T. — Arbeiter Karl August Neumann, S. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Bureau-Vorsteher Karl Otto Müller hier und Anna Elisabeth Schütz in Ohra. — Arb. Wilhelm Hermann Raschke und Anna Marianna Pekruhn. — Post-Assistent Johannes Richard Leopold Wilke und Gertrud Henriette Mathilde v. Domochowsky. — Feuerwehrmann Johann August Slomeit und Johanna Amalie Heske. — Oeconom Friedrich Wilhelm Schulz und Marie Amalie Eleonore Knack. — Bäckergeselle Hermann Ferdinand Potreck und Ida Auguste Martha Hehlert. — Arb. Ferdinand Engler und Wilhelmine Henriette Rexin. — Schmiedeges. Friedrich Eduard Neumann und Malwine Julianne Sawulski. — Maurerges. Karl Otto Tschirnhaus und Anna Marie Dehling. — Handelsmann Karl Löwinsohn und Bertha Baden. — Eigenthümer Anton Albert Roschewski und Emilie Wrobel. — Intendantur-Secretariats-Assistent Max Bruno Eggert hier und Julie Auguste Martha Lehmann in Königsberg.

Heirathen: Telegraphen-Director Eugenius Bernhard Greffin und Wittwe Bertha Elise Tornow, geb. Eichholtz. — Arbeiter Johann Smolinski und Henriette Wilhelmine Zeh. — Seefahrer Gustav August Kugler und Wittwe Johanna Mathilde Fenski, geb. Böttcher.

Todesfälle: Wwe. Florentine Krutschewski, geb. Steltner, 77 J. — Aufwärterin Bertha Mutz, 35 J. — Frau Olga Amalie Kowatzki, geb. Radtke, 32 J. — Postpacketträger Peter Sobisz, 53 J. — S. d. Arb. Johann Prang, 1 M. — S. d. Böttchermeisters Otto Jost, 1½ Std. — Wwe. Julianna Ferdinande Wischnewski, geb. Schwenn, 62 J. — T. d. Arb. Herm. Paschke, 1 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse.

Frachtabschlüsse vom 14. bis 21. März 1891.

Für Segelschiffe von Danzig nach Kopenhagen 15 Pf., Kiel 15 Pf. per Cubikfuß Fichten. London 8s 6d, Deptford 8s 6d per Load Fichten. Grimsby 9s 6d, Hartlepool 9s per Load eichene Plançons. Hartlepool 7s per Load Fichten. Sunderland 7s 9d per Load Chocks. Garston-Dock 13s per Load Plançons, 10s per Load Fichten. Ghent 11s per Load eichene Doppelklötze. Rochefort 26 Fr. und 15 % per Last Fichten, 31 Fr. und 15 % per Last eichene Bretter. Libourne 30 Fr. und 15 % per Last Fichten, 35 Fr. und 15 % per Last eichene Bretter. Bordeaux 26½ Fr. und 15 % per Last Fichten. St. Nazaire 25 Fr. und 15 % per Last Fichten, 30 Fr. und 15 % per Last eichene Bretter. Für Dampfer nach Stettin 4 M per Tonne Getreide. Kalmar 12 M, Kopenhagen 13—14 M, Hamburg 14—15 M, Kiel 17 M per 2500 Kilo Getreide. Amsterdam 12 fl. per 2400 Kilo in der Stadt. Rotterdam 2s, Antwerpen 2s per Quarter in der Stadt. Hull 1s 3d per Quarter in Neufahrwasser Leith 1s 10½d bis 1s 4½d in der Stadt. Stettin 12 Pf. per rheinl. Cubikfuß Mauerlatten. Kopenhagen 20 Pf. per Cubikfuß Langholz. Rotterdam 10s per Load eichene Schwellen. London 6s 9d per Load fichtene Schwellen. Hull 9s per Tonne Zucker. Leith 6s 6d per Tonne Rohzucker, 10s Granulated. Greenock 17s 6d per Tonne Granulated, 10s per Tonne Rohzucker via Leith. Bristol 8s 3d per Tonne Zucker. Amsterdam 8s 6d per 1016 Kilo Entrepot D. Q. Dünkirchen 17½ Fr. per 2000 Kilo Melasse. Hadersleben 45 Pf. per Ctr. Kleie.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. März. **Wind:** SW.

Gesegelt: Victoria (SD.), Nyholm, Aarhus, Kleie.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 20. März. **Wasserstand:** 4,90 Meter.

Wetter: Schnee. **Wind:** NW.

Von Bromberg nach Thorn: Dampfer „Montwy", Capt. Gmarzewski.

Von Thorn nach Nieszawa: J. Polazewski, — M. Polazewski, — Mielke, — H. v. Szydlowski, — J. v. Szydlowski, — Streletzki, — Pansegrau, — R. Polazewski; sämmtlich leer.

Fremde.

Hotel du Nord. Bloch, Hamburger, Findling, Matthai u. Davidson a. Berlin, Polmann a. Braunschweig, Palm a. Mannheim, Manasse a. Dresden, Thaier a. Mainz, Rothschild a. Frankfurt, Spitzer a. Bonn, Bry u. Krause a. Breslau, Klußmann a. Ariake, Falsett a. Stettin, Reuter a. Crefeld, Perl a. Warschau, Gerardi a. München, Cohen a. Düsseldorf, Niemann a. Hannover, Lerchenfeld a. Schlawe, Lewin a. Wilna, Fischer a. Offenbach, Wulff a. Charlottenburg, Franck u. Löwenwald a. Hamburg, Limburg a. Münden u. Becker a. Cassel, Kaufleute. Bulß a. Berlin, Kammersänger. Masbach a. Berlin, Virtuose. du Bois n. Gemahlin a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Tesmar a. Gr. Borkow. Claassen a. Elbing, Gutsbesitzer. Fräul. Barkann a. Berlin, Hofschauspielerin. Funck a. Gruppe, Lieut. u. Rittergutsbesitzer. v. Reibnitz a. Geißeln, Rittmeister u. Rittergutsbesitzer. Koch aus Bromberg, Bänder aus Königsberg, Kaiser aus Berlin, Ingenieure. Aly aus Gr. Klonia, Oeconomierath. v. Breinitzer aus Allenstein, Lieutenant. Krech aus Althausen, Oberamtmann. Herbig a. Koselitz, v. Puttkamer a. Plauth, Engelhardt a. Konopath, Rittergutsbesitzer. Hintze a. Hausdorf, Dorguth a. Raudnitz, Domänenpächter. Kammerherr v. Brünneck a. Bellschwitz, Nitykowski a. Bremin, Rittergutsbesitzer. Frau Leitz, Frau Schubert a. Kulm. Müllern a. Halle, Nicolai a. Leipzig, Hofer a. London, Witt a. Remscheid, Kohen a. Aachen, Cronheim, Fleck, Ottensoser, Jacobsohn, Schwartz a. Berlin, Rassow a. Stralsund, Rothschild a. Frankfurt, Rößler aus Stettin, Erdbrück aus Bremen, Freund aus Breslau, Haftstock a. Konitz, Jacobi, Lipmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Dommnick u. Ahrens a. Berlin, Herzfeld a. Düsseldorf, Thiele a. Leipzig, Hartmann a. Bielefeld, Gläser a. Cognac, Müller a. Culm, Speyer a. Frankfurt a. M., Widan a. Bremen und Hartung a. Delitsch, Kaufleute. Bernstein a. Domslaff, Rittergutsbes. Groß a. Berlin, Rentier. Schumacher a. Berlin, Optiker.

Walters Hotel. Otto v. Kries a. Trankwitz, Plehn a. Josephsdorf, Walzer a. Grodziczno, Rümker aus Kokoschken, Bamberg a. Stradem, v. Puttkamer aus Germer, v. Seidlitz a. Zuckowken, Herrmann a. Schwartzwasser, Arndt a. Gartschin, Landschaftsrath Baesler aus Mienthen, Hannemann a. Polzin, Pferdemengs aus Adl. Rahmel, Wellmann a. Höfchen, Stremlow a. Rosenberg, Boelcke a. Barnewitz, Darjes u. Sohn a. Woldow in Pomm., Rittergutsbesitzer. Frau Excellenz v. Kleist nebst Frl. Töchter a. Rheinfeld. Knöpfler a. Annaberg, Gutsbesitzer. Schwarznecker a. Marienwerder, königl. Gestütsdirector. Busch a. Gera, Avantageur. Hirschberg a. Bromberg, Major. Krüger a. Königsberg, Posthalter. Dörksen a. Amsee, Gutsbesitzer. Mielitz a. Mariensee, Pfarrer. Rimbach a. Leipzig, Langensiepow a. Berlin, Simonson und Goldschmidt a. Hamburg, Löwenstein aus Neustadt, Funke a. Aachen, Faßmann, Rhode und Leißling a. Berlin, Arendt a. Remscheid, Paul Piper aus Stettin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler nebst Gemahlin a. Lappin, Fabrikbesitzer. Major Röhrig a. Wyschetzin, Wehle a. Blugowo, Landschaftsräthe. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Major Kunze a. Gr. Böhlkau, Mac Lean nebst Gemahlin a. Roschau, v. Tiedemann nebst Gemahlin a. Russoschin, Rittergutsbesitzer. Lieutenant Bieler a. Jenkau, Gutsbesitzer. Bühring a. Neufahrwasser, Lieutenant. Maeneke, Glogau, Hirschfeld, Michaelis, Thümler, Berliner, Mörlins a. Berlin, Bloch a. Chaux de fonds, Strelitz a. Hamburg, Ostwald a. Suderwick, Fröhlich a. Dresden, Selleneith a. Ratibor, Sulzbacher a. Nürnberg, Riener a. Zürich, Fernand Kron a. Nancy-France, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Cyra a. Neustadt, Prof. Hornemann a. Käsemark, Gutsbes. Cunitz n. Gemahlin a. Terespol, Postassistent. Frau Apotheker Stockhausen a. Skurz. Fähndrich a. Berlin, Heimbeck a. Remscheid, Busch a. Wurzen, Metzing a. Salzwedel, Ferclas a. Rudolstadt u. Schubert a. Leipzig, Kaufleute. Backhaus a. Wimmelroda, Zierold a. Sierstadt u. Treppenhauer a. Gemlitz, Gutsbesitzer. Lange a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Gelbke a. Brandenburg, Fabrikbesitzer. Gollum a. Breslau, Pfarrer.

Hotel Deutsches Haus. v. Lewinski a. Nakel, Rentier. Köhler a. Fraustadt, Assistent. Conrad a. Köslin, Verwalter. Schreiner a. Küstrin, Fabrikant. Wilde a. Küstrin, Apotheker. Brederich a. Hamburg, Karzig a. Friedeberg, Simon a. Thorn, Buchwald a. Berlin, Schmudde a. Tiegenhof, Kron a. Mannheim, Reimund a. Freiburg u. Strohmann a. Hildesheim, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Grell, Gentsch, Wolter, Ippel, Scheyer, Ganfereit und Scharbau a. Berlin, Rohde a. Würzburg, Jonas a. Düren, Schwarz a. Crefeld, Ludewig a. Rawitsch, Penkuhn a. Stettin, Schneider a. Mad, Kaul a. Karlsruhe, Gorge a. Magdeburg, Kuspiel a. Memel, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Verein für Knaben-Handarbeit.

Oeffentliche

Ausstellung der Schüler-Arbeiten

im großen Saale des Franziskanerklosters,
Sonntag, den 22. März, Vormittags 1—2 Uhr,
Montag, den 23. März, Nachmittags 3—5 Uhr,
Dienstag, den 24. März, Vormittags 11—1 Uhr,
zu deren Besichtigung freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Walter Kaufmann. Münsterberg. Dr. Panten.
Dr. Piwko. Witting. (5433

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst,

Ketterhagergasse 14

eine

Blumen- und Pflanzen-Handlung

eröffnet habe.

Ich empfehle Bouquets, Blumenkörbe, Phantasiestücke aller Art, Lorbeerkränze, Palmzweige und Trauerarrangements in stets geschmackvollster Ausführung bei vorkommendem Bedarf, auch blühende und Blattpflanzen in reicher Auswahl.

Indem ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte, versichere ich zugleich, daß es stets mein Bestreben sein wird, das mir geschenkte Vertrauen durch reelle Bedienung bei solidesten Preisen zu rechtfertigen.

Danzig, März 1891.

Hermann Pauly.



Danziger Velociped-Depot

von

E. Flemming,

Danzig,
Lange Brücke und Petersiliengasse 16,

anerkannt größte, älteste und leistungsfähigste Fahrrad-Handlung, empfiehlt sein großes sortirtes Lager seiner beliebten und leichtlaufenden besten englischen, sowie besten deutschen

Fahrräder aller Art

zu den billigsten Concurrenz-Preisen.

Speziell mache ich auf meine 1891er Neuheiten aufmerksam. Mein

Expreß - Rover Nr. 6

wiegt nur 17 Kilo, Tragfähigkeit 200 Pfund, mit Luftgummireifen (Cushion Tyres).

Man verlange neueste illustrirte Preislisten.

Gründlicher Unterricht wird unter meiner persönlichen Leitung gratis ertheilt. (5490

Reparaturen schnell und billig, gewöhnliche Rover jeden Systems werden mit Luftgummireifen schnellstens umgebaut.

Größtes Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen, sowie Radfahrer-Bekleidungs-Artikel billigst. Auf Wunsch günst. Ratenzahl.

Langgasse 6. Langgasse 6.

J. Rieser aus Tyrol.

5563) Gegründet 1845.

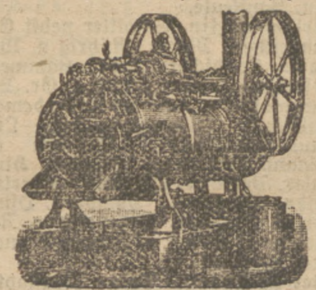
Wegen Uebergabe meines Geschäfts empfehle zum Fest mein noch rehr gut sortirtes Lager in: Glacé, Seide, Waschleder, Schwedisch und den verschiedensten Arten von Stoffhandschuhen zu sehr billigen Preisen.

Grosse Auswahl in Herren-Cravatten in den modernsten Facons und geschmakvollen Mustern ebenfalls zum Ausverkauf gestellt.

Garrett Smith & Co.,

Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Gudenburg.
Specialität seit 1861

Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



Dampfdreschmaschinen,

vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.

Locomobilen,

sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.

stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen

mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.

Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.

Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (5528

Garrett Smith & Co.

Einkauf von Alterthümern.

Ph. Frenkel,

Antiquar aus Utrecht, Holland,
Choorstraat E. 6,

kauft zu **hohen** Preisen Porzellan-Service, Figuren, Gruppen, Vasen, Dosen, Fächer, Flacons, Spitzen, Seidenstickereien, Gobelin-Tapeten, deutsche, Delfter und französische Fayencen, Gläser, Krüge, Goldemailledosen, Schmucksachen, Miniaturen, Taschenuhren, engl. Kupferstiche, blaue chinesische Porzellan-Vasen, Candelaber und Stutzuhren, Marmor und Bronce u. s. w. und ist **noch bis Donnestag, den 26. März, im Hotel Englisches Haus** anwesend. Bitte schriftliche Offerten dahin adressiren zu wollen.

☛ Besitzer derartiger Gegenstände aus der Umgegend werden besonders auf diese günstige Offerte aufmerksam gemacht. (5468

Habe vom Winterabschluß noch einen größeren Posten

Prima schlesische Stück- u. Würfelkohlen,

beste Marken, zu äußerst billigen Preisen abzugeben.

Ferner offerire billigst **Buchen- und recht kerniges Kiefern-Klobenholz,** welches ich auf Wunsch geschnitten und gekleint durch Dampfbetrieb liefere.

Buchen- und Kiefern-Sparherdholz

halte stets in größeren Mengen vorräthig und bitte das geehrte Publikum um gefl. Beachtung. (5329

A. Nickel,
Holz- und Kohlenhandlung,
An der Großen Mühle Nr. 11.

Haus- und Grundbesitzer-Verein

zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht Hundegasse 53 und Pfefferstadt 20 ausliegen.

M	1200,00	4 Zimmer 2c. Saal-Etage Langgasse 6.
-	300,00	2 Stub., Kammer, Küche, Boden, Hundeg. 53.
-	450,00	3 Zimmer, Altan, Hof 2c. Grabengasse 1 I.
-	950,00	6 Zimmer, Kamm., Bod. 2c. Hundegasse 60.
-	750,00	5 Zimm., Veranda 2c. Hermannshof (Langfuhr)
-	1100,00	4 Stuben, Garten, Stall Paradiesgasse 35 I.
-	1000,00	5 Zimmer, Mädchenstube 2c. Faulgrab. 6/7.
-	444,00	2 Stuben, Kab., Mädchenst. 2c. Gartengasse 4 I.
-	270,00	3 Zimm., Bod., Küche, Kell. 2c. Stadtgebiet 3.
-	360,00	3 Zimmer, Boden, Kell. 2c. Wallgasse 10 III.
-	700,00	5 Zimm., Stall, Bod., Kell. Petershagen 13 I.
-	480,00	2 Zimm., 2 Kab., Bod., Kell. Breitgasse 64 III.
-	480,00	2 Stuben, Alkoven, Kammer 2c. Mauseg. 4 II.
-	450,00	2 Stub., Alkoven, Kamm. 2c. Mauseg. 4 III.
-	1100,00	gr. Parterre-Räume (Restaur.) Hundeg. 89.
-	900,00	Laden auch zum Bureau 2c. Langgasse 21 I.
-	360,00	Geschäftskeller, Ober- u. Unter-, Langgasse 77.
-	80—480	Große u. kleine Wohnung Zinglershöhe.
-	1200,00	5 Zim., Bade- u. Mdchstb. Bod. 2c. Vorst. Graben 49 I.
-	720,00	4 Zim., Kab., Gart., Laube 2c. Mottlauerg. 4 I.
-	1000,00	6 Zim., Bod., Gart., Laube 2c. Langfuhr 64 I.
-	540,00	4 Zimm., Kell., Gart., Laube 2c. Petershagen Nr. 6.



Sommer-Tricotagen, Strümpfe und Socken,

zur Reparatur bestimmt,
erbittet baldigst

Otto Harder, Danzig,

Strumpfwaaren-Fabrikant.

Empfehle einem hochlöblichen Publikum folgende hochfeine Rauchwaaren zu den billigsten Preisen:

prima echt westf. Rundschnittschinken	a 1,05	M.
„ holsteinische Bauernschinken	a 1,00	„
„ hochfein echt westf. Cervelatwurst	a 1,50	„
„ „ „ Bauernwurst	a 1,10	„
„ holsteinische Cervelatwurst	a 1,35	„
„ „ Bauernwurst	a 1,05	„
außerdem prima hies. Flomenschmalz	a 0,70	„ pr. ℔.

Alle Waaren haltbar für den Sommer. — Versand nur gegen Nachnahme. (5525

H. Fick, Hamburg, Eilbeck, Wandsbecker Chaussee 319.

Höchst beachtenswerth für alle Damen.

Hiermit bringe ich zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich, um meinen Ausverkauf baldigst beendigen zu können, sämmtliche Waarenbestände, sowie die noch täglich eintreffenden Neuheiten in Kinder-Kleidchen, Tricot-Taillen, feinen bwl. Strumpfwaaren, Tricotagen und Sommerhandschuhen **zu Einkaufspreisen** abgebe.

Schwarze franz. wasch-, reib- und schweißechte Strickgarne, Castor-, Strick- u. Zephyrwolle, echte u. Sommer-Vigogne zu Original-Fabrikpreisen.

Aeußerst dauerhafte Kinder-Strümpfe u. Socken eigener Fabrikation z. Herstellungspreisen. Ferner Herren-Cravatten, seid. Halstücher, Schmucksachen und einige Lederwaaren. (5549

P. Bessau, Portechaisengasse.

Leo Schott, Danzig, Ketterhagergasse 2,

General-Vertretung
von

Orenstein & Koppel, Berlin SW.,
Feldbahn-Fabrik,

empfiehlt

Stahlgrubenschienen,

transportable Gleise, Stahl- und Holzlowries, Weichen, Drehscheiben, Stahlradsätze 2c.



zu Kauf u. Miethe.

Augenblicklich über 200 gebrauchte Lowries und 14 Klm. gebrauchte Schienen und transportable Gleise sehr billig abzugeben.

Achslager, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Schrauben 2c. stets auf Lager. (4259

Meine Damen!

Der langjährige außergewöhnlich gute Ruf, den in besseren Kreisen meine Fabrikate genießen, hat verschiedene Industrielle veranlaßt, minderwerthige Fabrikate unter ähnlichen Namen in den Handel zu bringen. Lassen Sie sich also nicht täuschen durch billige aber minderwerthige Erzeugnisse, sondern verlangen Sie stets ausdrücklich **Webers Carlsbader Kaffee-Gewürz** od. **Webers Prima-Feigen-Kaffee.** Hochachtend Otto E. Weber, Hoflieferant, Radebeul-Dresden.

= Havana-Cigarren =

= 1889er Importen =

Neue Sendung 89er Importen empfing ich in grosser Auswahl und empfehle ich:

Henry Clay, Book & Co., J. S. Murias, Flor de Cuba (Valle y Co.), Meridiana (Pedro Murias), Romeo y Julietta (Alvarez), Figaro, Corona, Fernand. Garcia, Upmann, Manuel Garcia, Capitana, Mapa Mundi, Inclan, Vicente Suarez, La Ley, Industrial, Bernardino Suarez, Regente, Yap, Armonia

und andere Marken in den Preislagen von 120 bis 3000 Mark.

Danzig im März 1891.

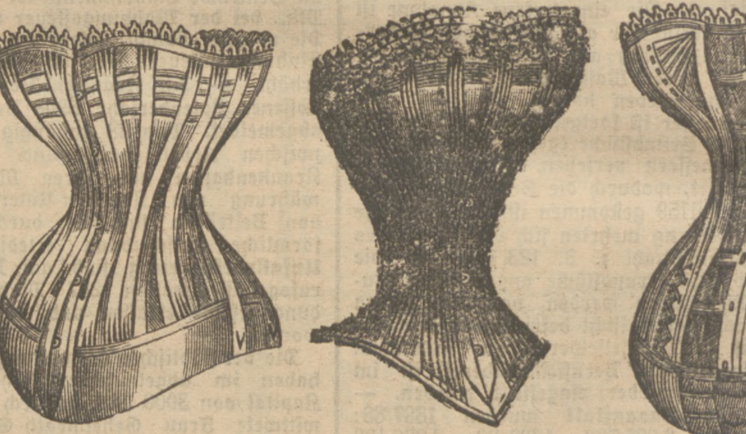
Carl Peter vorm. **Robt. Höpner,**

5547) Matzkauschegasse.

D. Lewandowski,

Berlin C., — Danzig, Langgasse Nr. 45.

Corset-Fabrik.



Corset mit elastischem Leibgurt für corpulente Damen, gesetzlich geschützt. — Elegantes hochschnürendes Corset von 3 M 50 ₰ an, gesetzlich geschützt. — Frauencorset nach ärztlichen Angaben, gesetzlich geschützt.

Gediegenstes Lager fertiger Corsets

eigenen und Pariser Fabrikats,

alle Farben, von den einfach solidesten bis zu den feinsten, in 44 cm bis 110 cm Taillenweiten, nur in vollendeten Facons, welche der Figur größte **Formenschönheit und Eleganz** verleihen. **Reichhaltigstes Lager zweckentsprechender Geradehalte-Corsets, Frauen-Corsets, Corsets zum Stillen, Corsets für Magenleidende** nach Professor Bock, Professor Jäger, Dr. Lahmann.

Anfertigung nach Maß in 24 Stunden.

Bedienung durch fachverständige Damen. Versandt nach außerhalb prompt.

Enorm billig

nur bis zum 1. April

Enorm billig — Enorm billig

verkaufe mein grosses

Lager von Lederwaaren

aller Art und anerkannt vorzüglichster Qualität, um bis dahin gänzlich damit zu räumen.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Confirmationsgeschenken.

Jacob H. Loewinsohn,

9. Wollwebergasse 9.

Utensilien
für

Aquarell- und Oel-Malerei

Farben in Tuben, Malkasten, Paletten, Retouchirfirniß und Pinsel pp.
empfiehlt die Handlung von

Bernhard Braune,

Danzig. (5551

Von den für die

Frühjahrs-Saison

gewählten

modernen Kleiderstoffen,

sowie von

Bettstoffen, Leinen und Baumwollenwaaren, Weißwaaren und Gardinen

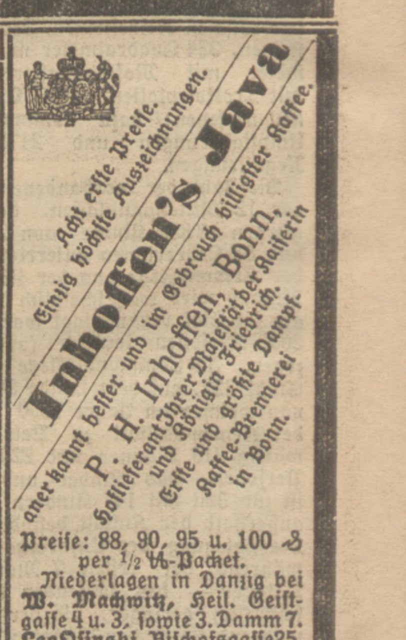
versende ich auf Wunsch Muster franco.

Ich liefere bei billigen Preisen nur anerkannt solide Qualitäten und sehe gefälligen Aufträgen gerne entgegen.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2,
Gegründet 1878.

Danziger Waaren-Versandt-Geschäft.



Preise: 88, 90, 95 u. 100 ₰ per ½ ℔-Packet.

Niederlagen in Danzig bei **W. Machwitz,** Heil. Geistgasse 4 u. 3, sowie 3. Damm 7. **Leo Osinski,** Bischofsgasse 25.

An Plätzen, an welchen ich nicht oder ungenügend vertreten bin, können noch Niederlagen vergeben werden.

Unsere Besitzung Gr. Lesewitz Nr. 3, mit circa 5 culm. Huf. Land, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, bruchfrei, sind wir willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (5277

Emilie und R. Tornier.

Agenten, Reisende

und Platzvertreter für neuartige Holz-Rouleaux und Jalousien bei hoher Provision gesucht von **Klemt & Hanke,** Göhlenau, Post Friedland; Bezirk Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche Deutschlands. Fünfmal prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien).

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig